Mittwoch, den 25. Juni

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 25 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Interenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 170 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439. Buer, de la Chevalleriestraße 27, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44. Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Kommt die Reichstagsauflösung?

Gescheitert

Die direkten Verhandlungen

zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern abgebrochen

|| **Berlin, 25. Juni. (Drahtber.)** Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt mit: Die Vertreter der Spitzenverbände der Arbeitnehmer und Arbeitgeber sind bei Fortsetzung ihrer Verhandlungen über Wirtschaftskrisis und Arbeitslosigkeit zu dem Ergebenis gekommen, daß es notwendig ist, diese Frage im Reichswirtschaftsrat in dem sämtliche Wirtschaftskreise vertreten sind, zu erörtern. Die dazu erforderlichen Schritte sind eingeleitet.

Die direkten Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern sind also damit endgültig als gescheitert zu betrachten. Die Vertreter der Arbeitnehmer betonten, daß weitere Verhandlungen keinen Zweck hätten, da sie nur in einer Atmosphäre des Vertrauens geführt werden könnten; die Arbeitgeber hätten aber in den letzten Tagen Maßnahmen getroffen, die starkes Mißtrauen in den Arbeiterkreisen hervorgerufen hätten.

Kürtens Konto

80 Verbrechen

Die 11 Mordtaten

* **Düsseldorf, 24. Juni.** Das Schuldkonto des Massenmörders Kürten hat einen solchen Umfang angenommen, daß die Arbeit des Untersuchungsrichters ihn wohl noch einige Monate voll beschäftigen dürfte. Es erscheint sehr unwahrscheinlich, daß die Hauptverhandlung vor Ende des Jahres stattfinden kann.

Nach dem bisherigen Erzebnis der polizeilichen Ermittlungen werden dem Kürten nicht weniger as 80 Verbrechen: 11 Morde, 33 Mordversuche und 36 Brandstiftungen zur Last gelegt. Nach den polizeilichen Bekanntgaben handelt es sich bei den Morden um folgende Fälle: im Jahre 1913 Mord an der neunjährigen Tochter eines Wirts in Köln-Mülheim, im Jahre 1921 Ermordung eines 19jährigen Mädchens und einer Frau in Thüringen, im Jahre 1929 Mord an der achtjährigen Rosa Ohliger in Düsseldorf, dem Invaliden Scheer in Düsseldorf, der Elisabeth Dörrier in Düsseldorf, Doppelmord an zwei Kindern in Düsseldorf-Flehe Mord an der Maria Hahn in Düsseldorf und der kleinen Gertrud Albermann in Düsseldorf.

Neben den 33 Mordversuchen des Kürten zeugen seine 36 wahllosen Brandstiftungen, von seinem rücksichtslosen Vernichtungswillen. Wie wir jetzt erfahren, wird auch die Brandstiftung bei Kaiserswerth, bei der im Jahre 1928 zwei Handwerksburschen ihren Tod fanden, dem Kürten zur Last gelegt. In diesem Falle könnte nach ständiger Rechtsprechung Anklage wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Doppelmord erhoben werden, da ja Kürten mit ziemlicher Ruhe eingestanden hat, er habe die Brände angelegt, um Leute, die in den Scheunen schliefen, zu verbrennen. Sollte die Schuld des Kürten auch in diesem Falle sich erweisen so würde die Zahl seiner Mordopfer sich auf 13 erhöhen.

Revision

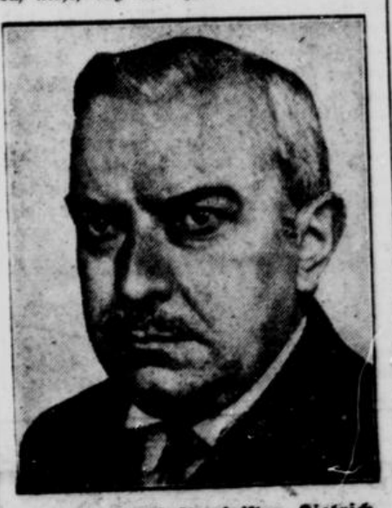
im Gutmannprozeß

Berlin, 25. Juni. (Drahtbericht.) Im Prozeß gegen den Zahnarzt Dr. Gutmann wegen der Ermordung seiner Frau hat Rechtsanwalt Dr Frey gegen das gefällte Todesurteil Revision eingelegt. Er sieht das Urteil in vollem Umfange an und betont, daß das Gericht die Person des Angeklagten nicht richtig beurteilt habe. Während der Verhandlung sei hervorgetreten, daß Gutmann sich höchst eigenartig benehme. Nach der Urteilsverkündung bei seiner letzten Rücksprache mit dem Verteidiger hat Gutmann ständig gelächelt, sich auffällig benommen, so daß an seiner Geistesverfassung starke Zweifel aufgetaucht wären.

Dietrich im Kreuzfeuer

Der auserlesene Finanzminister hat zwar schon ein Programm, aber seine Partei hat starke Bedenken und die Volkspartei beharrt auf ihrem Standpunkt

:: **Berlin, 25 Juni. (Eig. Drahtb.)** In politischen Kreisen glaubt man, daß die Verhandlungen zwischen dem Kanzler und Reichsminister Dietrich und die Vormittagssitzung des Reichskabinetts die Lage immerhin schon soweit geklärt haben, daß man mit der Uebernahme des Reichsfinanzministeriums durch Minister Dietrich rechnen kann. Es ist wahrscheinlich, daß die demokratische Reichstagsfraktion sich damit begnügt, in einer Erklärung zu betonen, daß Herr Dietrich das Amt für seine Person übernimmt, ohne die Fraktion dadurch zu binden. Im Reichstag spricht man davon, daß das Notopfer in seiner bisherigen Form nicht mehr in Frage kommt Von den Beamten soll zwar ein Notopfer erhoben werden, aber auch nur in einer Staffelung nach der Höhe des Einkommens. Dazu soll dann für die übrigen Kreise ein zehnprozentiger Zuschlag zur Einkommensteuer treten, das ist also 1 Prozent des steuerpflichtigen Einkommens. Die Ledigensteuer bleibt. Außerdem ventiliert man den Gedanken einer Verzehrsteuer, wie sie in anderen Ländern ja schon bereits seit langem besteht. Sie würde sich auf einen Zuschlag auf das erstrecken, was in den Restaurants usw. verkauft wird. Vor allem aber besteht die Absicht, sehr starke Abstriche am Etat vorzunehmen, um dadurch schon das Defizit zu vermindern. Die Frage ist nun, wie sich die Deutsche Volkspartei zu diesen Vorschlägen stellen wird. Zwischen dem Führer der DVpt., Dr. Scholz, und dem Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern vormittag die vorgesehene Besprechung stattgefunden, eine Entscheidung ist aber nicht eher zu erwarten, als das Kabinett mit seinen Beschlüssen an die Oeffentlichkeit tritt. In Kreisen der Deutschen Volkspartei glaubt man vorläufig noch nicht, daß die Fraktion die neuen Steuervorschläge annehmen wird, weil sie sich von vornherein gegen eine Erhöhung der direkten Steuern ausgesprochen hat.



Reichswirtschaftsminister Dietrich

Minister Dietrich hat sein Programm gestern in der demokratischen Fraktionssitzung dargelegt, in der starke Bedenken dagegen bestanden, sich auf diesen Plan festzulegen.

Die Volkspartei läßt nicht nach

Eine formulierte Erklärung

an Reichskanzler Dr. Brüning

:: **Berlin, 25. Juni. (Drahtber.)** **Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt am Dienstagabend eine Sitzung ab, in der die politische Lage, wie sie sich im Laufe des Tages gestaltete, erörtert wurde. Es wurde eine formulierte Erklärung gefaßt, die dem Reichskanzler Brüning vor der Abendsitzung des Kabinetts übermittelt werden soll. Ueber den Inhalt dieser Erklärung wurde strengstes Stillschweigen beschlossen. Es wird jedoch versichert, daß die Fraktion auf ihrem Standpunkt beharrt und daß die sachlichen Gegensätze zwischen dem Kabinett und der Fraktion unverändert fortbestehen.**

Und der Landtag . . . ?

Heute kommt es zu der mit Spannung erwarteten Abstimmung über den preußischen Etat / Die Regierungsparteien sind voller Zuversicht

)(**Berlin, 25. Juni. (Drahtber.)** **Der Mittwoch-Sitzung des Preußischen Landtags sieht man mit größter Spannung entgegen. In ihr soll die namentliche Schlußabstimmung über den preußischen Haushalt für 1930 vorgenommen werden. Diese Abstimmung muß wiederholt werden, weil die Oppositionsparteien vor Pfingsten durch Nichtabgabe von Stimmkarten den Landtag beschlußunfähig gemacht und dadurch die Verabschiedung des Haushalts verhindert hatte. Die Regierungsparteien sind, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. hört, der festen Zuversicht, daß die notwendige Stimmenzahl von ihnen allein am Mittwoch aufgebracht wird. Demokraten und Sozialdemokraten werden vollständig zur Stelle sein. Vom Zentrum sollen nur zwei Mitglieder durch schwere Krankheit am Erscheinen verhindert sein. Die sozialdemokratische Fraktion stellt im Preußischen Landtag 183 Mitglieder, das Zentrum 71, die Demokraten 21. Die Regierungsparteien haben also 230 Mandate. Zur Beschlußfähigkeit des Hauses, das aus insgesamt 450 Mitgliedern besteht, ist die Anwesenheit von 226 Abgeordneten notwendig. Es muß also den Regierungsparteien allein schon gelingen, das Haus beschlußfähig zu halten. Die Gefahr ist auch deshalb nicht so groß, weil schon an der letzten Abstimmung die Deutschhannoveraner, die Volksrechtspartei, der Christlichsoziale Volksdienst sich beteiligt haben, wenn sie auch nicht vollzählig zur Stelle waren. Im übrigen dürfte auch bei den Parteien der Rechten besonders auch nach den Erfahrungen der Sachsenwahl wenig Neigung bestehen, es im Sommer zu Landtagswahlen kommen zu lassen. Deshalb rechnet man auch nicht gerade bestimmt mit einem neuen Obstruktionsversuch in der Mittwochsitzung. Die preußische Regierung selber ist ihrer Sache zu sicher, daß, wie von maßgeblicher Seite verlautet, die Möglichkeit einer Landtagsauflösung noch nicht einmal erörtert worden ist, geschweige, daß Vorbereitungen dafür getroffen worden wären.**

Aus Kreisen der Deutschen Volkspartei wird allerdings erklärt, man werde den Regierungsparteien die Verabschiedung des Etats nicht erleichtern. Der Fraktionsvorstand dieser Partei wird sich am Mittwochfrüh noch einmal mit dieser Frage beschäftigen.

Mit allem Nachdruck

gegen die Zerschlagung Preußens

)(**Berlin, 25. Juni. (Drahtber.)** Im Preußischer Landtag ist ein Antrag der Deutschnationalen Fraktion eingegangen, der die preußische Regierung ersucht, in der Länderkonferenz die Vorschläge des Ausschusses mit aller Entschiedenheit abzulehnen und bei den weiteren Verhandlungen alle Versuche auf Zerschlagung oder staatsrechtliche Degradierung des preußischen Staates mit allem Nachdruck zurückzuweisen.

Weg mit der Todesstrafe!

Der Fall des Vatermörders Julius Zell in Stuttgart Vergeblicher Appell zahlreicher Korporationen
Die angestrebte Rechtsangleichung mit Oesterreich / Der entfesselte Rächer und der sachliche Jurist

:: **Berlin, 25 Juni. (Eig. Drahtb.)** In Stuttgart ist in Vatermörder namens Julius Zell hingerichtet worden, dessen Justifizierung in der Masse der täglichen Ereignisse unbeachtet geblieben wäre, wenn nicht besondere Begleiterscheinungen das Augenmerk auf sie gelenkt hätten. In letzter Stunde nämlich hatten zahlreiche Korporationen, nicht nur private Humanitätsverbände, sondern auch eine Körperschaft von dem Rang des Strafausschusses im Reichstag an die letztlich kompetente Persönlichkeit, den württembergischen Staatspräsidenten appelliert, er möge die Exekution durch einen Gnadenspruch hintanhalten; aber der Präsident verweigerte die Begnadigung. Die Angelegenheit ist dem bekanntesten Fall dieser Art — Sacco und Vanzetti — nur sehr wenig ähnlich. Sacco und insbesondere Vanzetti waren sittlich hochstehende Menschen, das Todesurteil gegen sie kam durch übelste Machinationen zustande, während der württembergische Delinquent in einwandfreiem Verfahren der grauenhaftesten Tat überführt war Von einem Justizmord kann also keine Rede sein. Der wirkungslos gebliebene Einspruch des Reichsparlaments gegen die Hinrichtung setzte sich nicht für die widerwärtige Persönlichkeit des Mörders, sondern für ein Prinzip ein: Die Abschaffung der Todesstrafe. In Deutschland wird seit Jahren eine Reform des Strafrechts vorbereitet, die, sofern die bisherigen Resultate nicht noch umgeworfen werden zur Beseitigung der Todesstrafe führen dürfte, einer Humanisierung die, abgesehen von allen anderen Argumenten, auch schon deswegen von den meisten deutschen Juristen und Politikern empfohlen wird, weil Deutschland nach einer Rechtsangleichung mit Oesterreich strebt und dieser Staat die Tötung von Rechts wegen abgeschafft hat. Halboffiziell hatten sich die deutschen Länderregierungen geeinigt bis zur Beendigung der Reform keine Exekution vollziehen zu lassen. Diese Verabredung ist jetzt von Württemberg durchbrochen worden

Die Haltung des Berliner Strafrechtsausschusses, und insbesondere seines Vorsitzenden, des berühmten Rechtslehrers Kahl, der, wiewohl ein konservativer Mann, der eifrigste Bekämpfer der Todesstrafe ist, flößt Achtung ein; denn es läßt sich nicht leugnen, daß die Gegner der Hinrichtungen zwar eine von fortgeschrittener Kultur gebotene aber keineswegs populäre Forderung vertreten. Auch in außerdeutschen Staaten, wo Exekutionen durchaus nicht zu den allergrößten Seltenheiten gehören, sträuben sich weite Volkskreise gegen die Abschaffung der Todesstrafe, und die gehäuften Mordfälle der letzten Wochen haben den Ruf nach Justifizierungen wieder verstärkt. Man braucht das „natürliche Volksempfinden", das oft genug von nichts weniger als naiven Hintermännern zurecht gemacht wird, nicht immer allzu hoch einzuschätzen. Das Verlangen jedoch, daß eine mit kaltem Blut begangene Mordtat mit ebenbürtiger Sühne vergolten werde, enthält eine gewisse moralische Berechtigung und ist von dem instinktiven Bewußtsein der Notwendigkeit eines sittlichen Gleichgewichtszustandes eingegeben, der sicherlich gestört würde, wenn eine Uebeltat ungesühnt bliebe. Man kann dem elementaren Empfinden noch weiter, bis zum Aeußersten entgegenkommen und vielleicht die ketzerische Behauptung wagen: sogar die Todesstrafe wäre erträglich, wenn sie von demjenigen, der durch den Mörder an seinem teuersten Besitz getroffen wurde, persönlich und im Aufwallen seiner erbitterten Verzweiflung an dem Täter vollzogen würde. Damit gerieten wir aber freilich weit zurück auf eine Zivilisationsstufe, von der solche Reste in unserer Zeit zu übertragenn unstatthaft ist. Da nun aber diese einzig mögliche Form der Todesstrafe — als berechtigte Affekthandlung — doch wieder unmöglich ist, bleibt nur die andere, gesetzmäßige Art der Vollstreckung, und sie ist wegen des Apparats, der dabei notwendig angewendet werden muß, erst recht unhaltbar. Was die größte Tugend des Richters ist, Leidenschaftslosigkeit und Unparteilichkeit, gerade das sind Eigenschaften, die den Henker zu einer unleidlichen Figur machen. Der entfesselte Mensch, der Blutrache übt an dem Mörder seines nächsten Verwandten oder Freundes, kann Adel und Größe besitzen. Der staatliche Vertragsbeamte jedoch, der, unbewegt durch die Tat, die er rächen soll, den Strick knüpft, das Beil schwingt, den elektrischen Strom in Bewegung setzt, kann zwar ein ehrenwerter Mann sein, aberr sein Geschäft ist eines, das verschwinden sollte.

Ein verzweifelndes Opfer

der Haager Erpresser

Abenteuer eines Fabrikanten

)(**Amsterdam, 25. Juni. (Eigener Drahtber.)** Zu der Verhaftung einer 10köpfigen internationalen Erpresserbande im Haag wird ergänzend mitgeteilt: Die Angelegenheit kam durch einen Selbstmordversuch, den ein bekanntes Mitglied der Gesellschaft unternahm, ins Rollen. Dieses Opfer war von einem 22jährigen Erpresser, dem Sohn eines Staatsbeamten, im Laufe einiger Wochen um etwa 9000 Gulden erleichtert worden. In seiner Verzweiflung nahm er eine hohe Dosis Veronal. Im Krankenhause beichtete er einem Freunde die Ursache seines Selbstmordversuchs. Erst hierdurch konnte die Kriminalpolizei die Erpressergesellschaft unschädlich machen. Ferner wird jetzt bekannt, daß während der Haager Konferenz ein Fabrikant aus der Nähe von Düsseldorf zur Abendstunde am sogenannten Hooge Weg, einem Waldweg zwischen Scheveningen und dem Haag, von einem Subjekt in Matrosenkleidung angesprochen und in zudringlicher Weise belästigt wurde. Um sich des Burschen zu erwehren, versetzte der resolute Deutsche mit seinem Spazierstock dem gefährlichen Individuum einen derartigen Schlag über den Kopf, daß es eine Schädelverletzung davontrug und bewußtlos zusammenbrach. Der Fall erregte seinerzeit in Kreisen der deutschen Konferenzdelegation großes Aufsehen. Die Affäre zieht weite Kreise. Weitere Verhaftungen stehen dem Telegraaf zufolge bevor.

Ozeanflug

des „Southern Croß"

Kein günstiges Wetter

♂ Dublin, 25. Juni. (Drahtb.) Das Flugzeug „Southern Croß" ist gestern um 4,30 Uhr früh von dem Flugplatz Portmarnock bei Dublin zum Fluge nach Newyork gestartet.

Hierzu wird aus Dublin gedrahtet: Das Flugzeug „Southern Croß" stand mit einer an der Ostküste der Vereinigten Staaten gelegenen Funkstation bereits kurz nach der Ueberquerung der irischen Westküste in Funkverbindung, als diese plötzlich um 2,36 Uhr vormittags Newyorker Zeit (7,50 MEZ.) abbrach. Bisher konnte die Verbindung nicht wieder hergestellt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es sich lediglich um eine Unklarheit an der Funkstation des Flugzeuges handelt. Das Wetterbüro der Stadt Newyork gibt bekannt, daß das Flugzeug auf dem Nordatlantik kein günstiges Wetter vorfinden werde, auch gegen Abend werde die Wetterlage in der Newyorker Zone für eine Landung ungünstig sein.

Aus Newyork wird gemeldet: Gestern sind mehrere Funksprüche der Southern Croß aufgefangen worden, aus denen hervorgeht, daß an Bord alles in Ordnung ist. Das Flugzeug hat auf seinem Flug zahlreiche Schiffe gesichtet und fliegt mit einer Stundengeschwindigkeit von rund 140 Kilometern gegen den Wind. Der letzte Funkspruch war um 8 Uhr morgens MEZ. aufgegeben worden.

Der holländische Dampfer „Volendam" hat der Associated Preß durch Funkspruch mitgeteilt, daß er mit dem auf dem Fluge nach Amerika befindlichen Flugzeug „Southern Croß" um 1,10 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit in Verbindung gewesen sei. Die „Southern Croß" flog im Nebel und mit 160 Kilometer Geschwindigkeit. Wie aus St. Johns auf Neufundland gemeldet wird, herrscht seit gestern abend an der Südküste von Neufundland dichter Nebel.

Am 10,33 Uhr trat das „Kreuz des Südens" mit einem deutschen Schiff in Funkverbindung, dem es folgenden Funkspruch sandte: „Es ist sehr kalt, ich habe ziemlich starke Gegenwinde, ich fühle mich wohl."

Die Hälfte des Weges

hat „Southern Croß" zurückgelegt

:: Newyork, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach einem Funkspruch aus Halifax (Neuschottland) befand sich das Flugzeug „Southern Croß" auf 50 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und dem 36. Grad westlich er Länge. Damit war die Hälfte des Weges zurückgelegt.

Schlesienfahrt

Dann Heimfahrt nach Friedrichshafen

Berlin, 25. Juni. (Drahtber.) „Graf Zeppelin" ist heute morgen um 8 Uhr zu seiner Fahrt nach dem Südosten des Reiches aufgestiegen, die ihn über Breslau nach Oberschlesien führt. An Bord befinden sich wiederum 38 Personen, so daß das Luftschiff auch auf dieser Fahrt ausverkauft ist. Die Rückkehr wird am Abend erwartet. Das Luftschiff nimmt in Staaken nochmals neuen Brennstoff, um dann gegen 10 Uhr abends die Heimfahrt nach Friedrichshafen anzutreten.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das um 11,05 Uhr Görlitz verlassen hatte, überflog um 11,15 Uhr Lauban und kam in Hirschberg um 11,30 Uhr in Sicht, wo es um 11,35 Uhr den Marktplatz überflog. Es schlug dann die Richtung nach Waldenburg ein.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" erschien gestern mittag 12,05 Uhr, von Gottesberg kommend, in ungefähr 150 bis 200 Meter Höhe über Waldenburg. Nach einer langsamen Schleife über dem Ring fuhr es alsdann in Richtung Fürstenstein-Freiburg (Schlesien) weiter.

Nachdem das Luftschiff „Graf Zeppelin" bereits gegen 7 Uhr über Berlin sichtbar wurde und über der Reichshauptstadt ungefähr eine halbe Stunde gekreist hatte, landete es nach seiner elfstündigen Schlesienfahrt 7,30 Uhr auf dem Flugplatz Staaken. „Graf Zeppelin" wird am Ankermast festgemacht werden, um für seine Rückfahrt nach Friedrichshafen die nötigen Vorräte aufnehmen zu können. An der Fahrt werden 21 Passagiere teilnehmen, u. a. der württembergische Minister Bolzer, Ministerialrat Dr. Brück, der Handelsattachee bei der französischen Botschaft Lefrevre, Professor Koma, der als besonderer Freund von Professor Dornier zu diesem Flug eingeladen worden war, sowie sechs Mitglieder der Weltkraftkonferenz.

Frühstück zu Ehren Dr. Eckeners

Berlin, 25 Juni. (Drahtbericht.) Reichsverkehrsminister von Guerard gab gestern zu Ehren Dr. Eckeners ein Frühstück, an dem Reichskanzler Dr. Brüning, Reichspostminister Dr. Schätzel, Staatssekretär Dr Weismann vom preußischen Staatsministerium, Bürgermeister Scholz und der Leiter der Luftfahrtabteilung des Reichsverkehrsministeriums teilnahmen.

Straßenbahn im Ruhrgebiet

Das Barometer der Wirtschaftslage / Autobus und Straßenbahn / Steigerung der Fahrgeschwindigkeit? Kein Straßenbahntrust in Vorbereitung / Eine Unterredung mit Generaldirektor Arnold der Vestischen Kleinbahnen

Verschiedene Veröffentlichungen in der Presse des Reviers über bevorstehende Zusamenschlüsse im Straßenbahnwesen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes gaben unserem Mitarbeiter Veranlassung, sich mit dem Vorsitzenden des Vereins der Straßenbahnen im Ruhrgebiet, dem Generaldirektor der Vestischen Kleinbahnen in Herten, Arnold, in Verbindung zu setzen. Generaldirektor Arnold hatte die Liebenswürdigkeit, unserm Mitarbeiter zu einer längeren Unterredung zu empfangen. Das Gespräch ging von der Wirtschaftslage des Reviers aus. „Sehen Sie", meinte Generaldirektor Arnold, „die Straßenbahnen sind das empfindlichste Barometer für die wirtschaftliche Situation. Unser Gebiet hat als Wirtschaftsbasis den Kohlenbergbau, der augenblicklich im Zeichen ständig wachsender Feierschichten steht. Jede einzelne Feierschicht aber registriert sich automatisch in den Einnahmen bzw. verminderten Einnahmen der Straßenbahngesellschaften. Hinzu kommt die wachsende Konkurrenz, die das schienenfreie Kraftfahrzeug dem schienengebundenen Verkehr macht. Von ihr wird ebenso die Deutsche Reichsbahngesellschaft betroffen wie jede Kleinbahn- und Straßenbahngesellschaft. Um nicht auch den Autobusverkehr zum Gegner der Straßenbahn werden zu lassen, hat man ihn bei fast allen Straßenbahn-Gesellschaften des Gebietes in eigene Regie genommen. In den weitaus meisten Fällen belastet er jedoch als Zuschußbetrieb den Gesamtetat. Da ihm jedoch gerade in den noch nicht durch Schienenbahnen erschlossenen Gegenden bei der Verkehrsentwicklung und -bewältigung eine wichtige Aufgabe zufällt, wird man ihn ungeachtet seiner mangelnden Rentabilität beibehalten, ja, ihn

von Fall zu Fall noch ausbauen müssen.

Alle diese Faktoren bedeuten also für den Betrieb der Straßenbahnen eine ungeheuere geldliche Belastung. Dieses Moment ist überall in die Betrachtung über wünschenswerte Reformen im Straßenbahnwesen einzubeziehen.

Die meisten Klagen aus Kreisen des breiten Publikums über Mißstände im Straßenbahnverkehr gehen dahin, daß man die Höhe der Fahrpreise bemängelt, die Heraufsetzung der Fahrgeschwindigkeit wünscht, Verminderung oder auch Vermehrung der Haltestellen anstrebt. Daß eine Senkung der Fahrpreise zu einem Zeitpunkt nicht in Frage kommt, an dem zurückgehende Frequenzziffern die Frage zumindest vorübergehender betrieblicher Einschränkungen auf unrentablen Linien akut werden lassen, ist eigentlich selbstverständlich. Bezüglich einer Heraufsetzung der Fahrgeschwindigkeit ist folgendes zu sagen: Rein theoretisch wäre es möglich, aus den Wagen, wie sie heute auf den einzelnen Strecken verkehren, eine Stundenleistung von etwa 40 bis 60 Kilometern herauszuholen. Die zugelassenen Höchstgeschwindigkeiten betragen dagegen 20 bis 25 Stundenkilometer, auf bahneigenem Gleiskörper außerhalb der Straßenbahn 30 Stundenkilometer. Diese Geschwindigkeiten lassen sich selbstverständlich erhöhen, auch ohne den obersten Grundsatz aller Straßenbahnen zu verletzen, die Wahrung unbedingter Betriebssicherheit. Einmal aber ist man

an bestimmte behördliche Vorschriften der Reichsbahn in ihrer Eigenschaft als preußische Kleinbahnaufsichtsbehörde gebunden,

dann setzt wesentlich schnelleres Fahren eine entsprechende Ausgestaltung der Bahnanlagen voraus, deren Finanzierung jedoch nicht ganz einfach ist. In diesem Zusammenhang ist es wichtig, der gerade jetzt stark diskutierten Frage des Vorfahrtsrechtes einige Beachtung zu schenken. Es sollte ohne weiteres einleuchten, daß das schienengebundene Fahrzeug aus eben diesem Grunde unbedingten Anspruch auf das Vorfahrtsrecht hat.

Die Frage eines Zusammenschlusses sämtlicher im Ruhrgebiet fahrender Straßenbahnen ist nicht ohne weiteres zu lösen. Das Interesse, das einem solchen Zusammenschluß in der Oeffentlichkeit zugewandt wird, ist einigermaßen unverständlich. Daß selbständig betriebene wirtschaftlich schwache Straßenbahnen von stärkeren Unternehmen übernommen werden, ist ein erklärlicher Vorgang, dessen Vorteile auch für die Allgemeinheit auf der Hand liegen. Wenn aber bedeutende und wirtschaftlich gleich starke Gesellschaften miteinander verschmolzen werden sollen, so würde sich diese Maßnahme lediglich in der internen Verwaltung auswirken. Von einem Gegeneinanderarbeiten der Straßenbahnen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes kann auch

ohne Vertrustung der einzelnen Gesellschaften

nicht gesprochen werden. Die Arbeitsgemeinschaft, die zwischen den Straßenbahnen des Reviers schon lange besteht und wertvollste Ergebnisse gezeitigt hat, setzt ihre Bestrebungen durchaus fort. Bezüglich der Verkehrsbestimmungen ist man zu größter Vereinheitlichung gekommen. Daß der Aktionsradius einer Straßenbahngesellschaft dem Charakter ihrer Verkehrsaufgaben gemäß regional beschränkt sein muß, ist selbstverständlich. Es entspricht dies dem Wesen der Straßenbahnen als Kleinbahnen. Mit dem Gemeinschaftsverkehr hat man im allgemeinen gute Erfahrungen gemacht. Während fast sämtliche Linien rückgehende Frequenzziffern aufweisen, ist der Verkehr auf der von den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen gemeinsam mit der Straßenbahn Herne-Recklinghausen betriebenen Durchgangslinie Recklinghausen-Herne-Bochum in ständigem Wachsen begriffen.

Aus Kreisen von Kraftfahrern wird die Forderung aufgestellt, auch die Straßenbahnwagen mit Winksignalgeräten, ähnlich denen der Kraftfahrzeuge, auszustatten und diese Ausstatuung behördlich zu regeln. Ich halte dieses Ansinnen für unberechtigt. Der Straßenbahnwagen ist an die Schiene gebunden. Jeder Kraftfahrer ist also in der Lage, den Kurs des Straßenbahnwagens genau zu erkennen. Dem Verkehr wäre es ganz allgemein besser, wenn er weniger nach starren Prinzipien „geregelt" würde, dafür aber die

Verantwortlichkeit des einzelnen

bei Verkehrsunfällen erhöht würde. Auch im Auslande, insbesondere in den USA. sind die Straßenbahnwagen nicht mit Winkern ausgerüstet.

Neue Straßenbahnlinien im Industriegebiet werden von verschiedenen Gesellschaften geplant. Es handelt sich hier in der Hauptsache um Projekte einiger engbesiedelter Großstädte, die ihren Bewohnern die an der Peripherie der Stadtgrenzen gelegenen Grünflächen hierdurch erschließen sollen.

Die Einführung von Sonntagskarten ist bisher nur bei den Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen versuchsweise erfolgt. Die Ergebnisse dieses Versuches werden für die weitere Einführung von Sonntagskarten maßgebend sein.

Die innere Ausstattung sämtlicher Straßenbahnwagen erfolgt immer mehr unter Verzicht auf unschöne Reklame nach ästhetischen Gesichtspunkten. Auch der Verkehrswerbung widmen die einzelnen Straßenbahngesellschaften steigende Aufmerksamkeit. Der Straßenbahnwagen, den wir für die Zukunft erstreben, wird dem Fahrgast ein Höchstmaß an Sicherheit und Bequemlichkeit bieten."

Französische „Kulturarbeit" im besetzten Gebiet



Die Abbruchsarbeiten an der Trierer Zeppelinhalle, die — vor dem Kriege unter einem Kostenaufwand vonn 1,5 Millionen Mark errichtet — von den Franzosen für 15 000 Franken (etwa 2500 Mark) an eine elsässische Firma versteigert wurde. Da deutsche Arbeiter sich für diese Zerstörung deutschen Eigentums nicht anwerben ließen, stellte die französische Besatzungsbehörde ein Kommando von 200 Pionieren zur Verfügung, das jedoch den ursprünglich festgesetzten Termin für die Beendigung der Arbeiten (18. Juni) nicht annähernd einhalten konnte.

Ertappte Falschmünzer

Dritte Kölner Falschmünzerwerkstatt

von der Polizei ausgehoben

)(Köln, 24. Juni. Nachdem bereits in der letzten Woche, wie gemeldet, zwei Falschmünzerwerkstätten im Kölner Stadtgebiet von der Polizei ermittelt worden waren, wurde am vergangenen Samstag in Köln-Langen eine dritte Falschmünzerwerkstatt in einem Stall vorgefunden, in der wie auch in den anderen falsche Fünfmarkstücke hergestellt wurden. Die Falschstücke wurden von drei Leuten, einem 40 Jahre alten Schlosser, einem 30jährigen Arbeiter und einem 25 Jahre alten Kraftwagenführer, die festgenommen werden konnten, in Umlauf gesetzt. Durch einen unerwarteten Zugriff gelang es der Polizei am gestrigen Montag eine vierte Falschmünzerwerkstatt auf dem Gutshofe Maarhofen im Stadtteil Braunsfeld auszuheben. Nachdem die Polizei aufmerksam gemacht worden war, rückte sie mit fünf Beamten und einem Kommissar zum Gutshof aus. In einer Scheune, die schon früher einmal zu einer Schwarzbrennerei diente, waren Boxen eingebaut, in denen Privatautos untergebracht worden waren. Nach stundenlangem Suchen fiel den Beamten auf, daß eine dieser Boxen verschlossen war. Man brach sie auf und fand die schönsten Falschgeld machinen vor, die zur Herstellung von falschen Fünf- und Dreimarkstücken dienten. Der Leiter der Garage Karl Wolf und ein Feinmechaniker Georg Abt wurden festgenommen. Dieser Fall ist umsomehr zu begrüßen, als bekanntlich Rheinland und Westfalen in letzter Zeit in auffälliger Weise von falschen Geldstücken überschwemmt worden sind.

Aufklärung eines Frauenmordes

Bergmann aus Recklinghausen Mörder der Frau Lupp

)(Bochum, 24. Juni. Seit der Ermordung der Ehefrau Elisabeth Lupp in der Nacht zum 22. Mai ds. Js. hat die Kriminalpolizei unermüdlich an der Aufklärung dieses Verbrechens gearbeitet und vornehmlich in der Richtung nach Recklinghausen und darüber hinaus nach dem Täter gefahndet. Mehr als 10 Spuren mußten geprüft und dann doch als Nebenspuren beiseite gelegt werden. Durch diese umfangreichen Fahndungsmaßnahmen zog sich das Netz um den richtigen Täter immer enger zusammen, und als er bemerkte, daß es für ihn kein Entrinnen mehr gab, zog er es vor, sich der Kriminalpolizei zu stellen. Bei dem Täter handelt es sich um den 24jährigen Bergmann Franz O. aus Recklinghausen, der sich erst nach längerem Leugnen unter der Wucht des zusammengetragenen Beweismaterials zu einem Geständnis bequemte. Die Ermittlungen dauern zur Zeit noch an und werden sich bis in die späten Nachtstunden erstrecken.

Schneidermeister in Frauenkleidern

oder: die enttäuschte Polizei

* Bentheim, 24. Juni. Die Polizei hat anscheinend ein besonderes Auge auf schöne Damen geworfen, ganz gleich welchen Alters. So erregte auch im Zuge der Kreisbahn eine Dame die Neugierde der Beamten, so daß sie sich ihr vorstellten. Aber, o weh, welcher Baß antwortete ihnen. Die Situation wurde immer interessanter, so daß es die Hüter der Ordnung nicht unterlassen konnten, eine Einladung zum Arrestlokal auszusprechen. Da stellte sich dann alles heraus. Die Polizisten hatten nicht etwa eine hübsche Dame geangelt, sondern — einen 50jährigen Schneidermeister, der, wie er erklärte, von seiner Familie getrennt lebt und sich vorgenommen hatte, den Rest seines Lebens in Frauenkleidung zuzubringen.

Dr. Stauder-Nürnberg



Der Vorsitzende des 49. Deutschen Aerztetages, der — in Verbindung mit der Hauptversammlung des Hartmann-Bundes, der wirtschaftlichen Organisation der Aerzte — am 26. und 27. Juni in Kolberg abgehalten wird, ist Geheimer Sanitätsrat Dr. Stauder-Nürnberg.

---

2 Zuchthäusler brachen aus

Bisherige Verfolgung blieb erfolglos

* Lüneburg, 24. Juni. Der am 13. 2. d. J. vom Lüneburger Schwurgericht wegen schweren Raubes mit Todeserfolg, begangen im Jahre 1922 in Buenos Aires an zwei argentinischen Händlern zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilte 35jährige in Flensburg geborene Seemann Asmus Axelsen ist Montag vormittag zusammen mit seinem Mitgefangenen Alfred Rasch, der ebenfalls noch eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hat, aus dem Gefängnis entwichen. Die beiden waren im Keller des Gebäudes mit Hausarbeiten beschäftigt und vermochten in einem unbewachten Augenblick das Gitter des Kellerfensters herauszulösen und ins Freie zu gelangen. Die sofort mit einem größeren Polizeiaufgebot aufgenommene Verfolgung der beiden Schwerverbrecher, die in der Nähe der Stadt gesehen worden waren, blieb trotz Zuhilfenahme eines Polizeihundes bisher erfolglos. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Flüchtlinge versuchen werden, nach Hamburg zu gelangen, um von dort das Ausland zu erreichen.

---

58 Nationalsozialisten verhaftet

weil sie verbotene Abzeichen trugen

* Duisburg, 24. Juni. Am Montagabend veranstalteten die Nationalsozialisten in der Tonhalle eine Versammlung, in deren Verlauf 58 Parteiangehörige von der Polizei zwangsgestellt, weil sie verbotswidrig Parteiabzeichen trugen. Nach der Versammlung kam es zu kleineren Zwischenfällen, bei denen zwei Nationalsozialisten verletzt wurden.

Der Unglücks-Mühlteich

In kurzer Zeit drei Kinder ertrunken

* Mayen, 24. Juni. Das Fangwerk eines hiesigen Mühlenbetriebes blieb plötzlich stehen. Als der Müller die Ursache der Störung feststellen wollte, bemerkte er im Räderwerk die verstümmelte Leiche eines Kindes. Wie festgestellt wurde, war ein etwa vierjähriges Kind beim Spielen in den Mühlenteich gefallen. Es wurde über das im Gang befindliche Mühlrad zu einer zweiten benachbarten Mühle und von da zu einer dritten Mühle getrieben, wobei es den Tod fand. In dem Mühlteich sind innerhalb kurzer Zeit bereits drei Kinder ertrunken.

Die Wittener Heimatspiele

brachten bisher gute Erfolg:

* Witten, 24. Juni. Die Landesheimatspiele der Provinz Westfalen in Witten-Ruhr — Stadtwald Hohenstein — haben einen erfreulichen Anfang genommen. Schon nach den ersten Vorstellungen zeigt es sich, daß das Stück „Gudrun" von Ernst Hardt allgemein sehr günstig aufgenommen wird und gefällt. Zahlreiche Besuchergruppen — selbst aus der weiteren Umgebung — haben die Spiele bereits besucht.

---

* Duisburg, 24. Juni. Betrügerischer Kompagnon. Von der Kriminalpolizei wurde ein Betrüger festgenommen, der mit einem Maler ein Baugeschäft gründen wollte. Der Maurer ließ sich auch dazu verleiten, als Geschäftseinlage bei einer hiesigen Sparkasse 4 000 RM. zu hinterlegen. Das Geld sollte nur dann abgehoben werden können, wenn beide Personen unterschrieben hatten. Der Festgenommene fälschte aber die Unterschriften und hob den Betrag bis auf einen geringen Rest ab.

* Lintfort, 24. Juni. In der Grube vom Gestein zerdrückt. Im unterirdischen Grubenbetriebe geriet der 26 Jahre alte Bergmann Franz Sinne unter einen etwa 20 Zentner schweren Stein, der ihn vollständig zerdrückte, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte war verheiratet und hinterläßt Frau und Kind.

Kommunalpolitischer Hochbetrieb im Emscher-Lippeland

Stadtverordnetensitzung in Gelsenkirchen Gemeinderatssitzungen in Westerholt und Marl

Nach einer längeren Ruhepause, die sich die Kommunen des Emscher-Lippelandes infolge der Verhandlungen über die Haushaltspläne zwangsweise auferlegt haben, scheint jetzt wiederum eine Hochflut kommunalpolitischer Ereignisse kommen zu wollen. Am Freitag tagen im Emscher-Lippeland nicht weniger als drei Bürgerschaftsvertretungen, nämlich die Stadtverordneten von Gelsenkirchen und die Gemeindeväter in Westerholt und Marl.

In Westerholt steht folgende Tagesordnung zur Beratung:

1. Verkauf des Krankenhauses,
2. Neufestsetzung der Baufluchtlinie in der Kurfürstenstraße,
3. Straßenbauvertrag Wember,
4. Antrag des Kreisschulinspektors Schulrat Dr. Köster und des evangelischen Elternbeirates auf Einrichtung einer 10. Lehrerstelle an der evangelischen Schule,
5. Erlaß eines Ortsstatuts betr. Erhebung von Standgeld für das Lagern von Zigeunern.
6. Etat 1930.

Die Sitzung in Westerholt verspricht also zu einer kleinen Sensation zu werden. Der Verkauf des Gemeindekrankenhauses an die katholische Kirchengemeinde — der Verkaufspreis soll 200 000 Mark betragen — dürfte wohl nicht die einstimmige Billigung bei den Gemeindevätern finden. Lange Debatten dürfte auch die Festsetzung des Etats auslösen, da in Kreisen des Mittelstandes und des Gewerbes große Widerstände gegen die vorgeschlagenen Steuersätze laut werden.

Jubilar-Ehrung

im Zentral-Verband christl. Bauarbeiter

Im Zentralverband christl. Bauarbeiter Deutschlands, Bezirk Gladbeck, konnten am Sonntag wieder 5 Jubilare auf ihre 25jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken. Man fand sich daher zu einer schlichten und einfachen Feier am Sonntag im Gesellenhause zusammen. Der Leiter der Veranstaltung, Gewerkschaftssekretär Einig begrüßte die Erschienenen, vor allem die Jubilare und deren Familienangehörige recht herzlich. Bezirksleiter Koch nahm die Ehrung der Jubilare vor. Für die Jubilare dankte Herr Hotze für die anerkennenden Worte und die erwiesene Ehrung. Die Jubilare würden die bisher weiterhin ihre Pflicht für die gute Sache erfüllen. Mit einem Appell an die Jugendlichen ließ er seine Worte ausklingen.

Nachdem der Leiter der Veranstaltung den Jubilaren noch namens des Bezirks- und Verwaltungsstellenvorstandes die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen hatte und mit einem dringenden Appell zur weiteren entschiedenen Mitarbeit für den christlichen Bauarbeiterverband und die Gesamtbewegung geendet hatte, schloß der offizielle Teil. Bei gemeinschaftlichen Liedern und flotten Tanzweisen blieb man noch einige Stunden zusammen.

Mord in Gladbeck ...

Eine Frau tot aufgefunden / Vom Geliebten ihrer Tochter ermordet? / Der Täter verhaftet / Ein ehemaliger Markenkontrolleur im Mordverdacht

Am Dienstagmittag wurde in Gladbeck die 54jährige Witwe Gertrud Kleine-Lasthaus im Keller ihres Hauses Kampstraße 109 mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden. Sie starb kurze Zeit nach ihrem Auffinden. Auf Grund des vorgefundenen Tatbestandes wurde der mit ihrer Tochter in wilder Ehe lebende frühere Markenkontrolleur Paim unter dem dringenden Verdacht, Frau Kleine-Lasthaus mit einem Beil erschlagen zu haben, von der Kriminalpolizei festgenommen. Unser Mitarbeiter hat am Tatort eingehende Feststellungen vorgenommen und gibt uns darüber folgende Darstellung des Sachverhalts:

In dem ihr gehörigen zweistöckigen Hause Kampstraße 109 wohnt seit langen Jahren die Witwe Gertrud Kleine-Lasthaus, geborene Tepper, deren Mann im vergangenen Jahre gestorben ist. Frau Kleine-Lasthaus, eine außerordentlich kräftige Person, ist völlig auf sich allein angewiesen, da ihre 31jährige Tochter Agnes schon seit langem mit dem 40jährigen ehemaligen Markenkontrolleur Gustav Paim im Hause Karlstraße 20 zusammenwohnt. Paim ist eine wenig gut beleumdete Persönlichkeit. Er hat seinerzeit seine Stellung auf der Zeche Stinnes verloren und ist zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil er größere Schiebungen in der Listenführung unternommen hatte, so daß er die Zeche dadurch, daß er bedeutend mehr Leute in der Liste führte, als vorhanden waren, schwer geschädigt hat.

Sowohl der verstorbene Ehemann Kleine-Lasthaus als auch die Ehefrau Kleine-Lasthaus waren energisch gegen den Verkehr ihrer Tochter mit Paim, der auch als äußerst gewalttätig bekannt war und vor zwei Jahren, als ihm der Zutritt ins Haus verweigert wurde, gewaltsam in das Haus eingedrungen und sich Mißhandlungen den Eheleuten gegenüber hat zuschulden kommen lassen. Frau Kleine-Lasthaus lebte in ständiger Angst vor Paim und hat sich häufig zu Nachbarn geäußert, daß sie fürchte, daß es mit Paim kein gutes Ende nehmen würde.

Am Dienstagvormittag war Paim in der Wohnung der Frau Kleine-Lasthaus und hat dort angeblich für einen Verwandten Holz gehackt. Er verließ dann gegen 11 Uhr das Haus, um für einen Nachbarn in einem Kolonialwarengeschäft Zigaretten zu holen. Dieser Gang hat anscheinend dazu gedient, ihm ein Alibi zu verschaffen, denn als er in die Wohnung zurückgekehrt war, stürzte er ans Fenster und rief draußen befindlichen Nachbarn zu, er habe Frau Kleine-Lasthaus mit schweren Kopfverletzungen im Keller gefunden, sie sei anscheinend die Kellertreppe hinabgestürzt. Die schwerverletzte Frau, die noch röchelte, aber bereits besinnungslos war, wurde dann in die Küche getragen, während gleichzeitig der Rentforter Arzt, Dr. Radermacher, und der Rentforter Pfarrgeistliche benachrichtigt wurden. Der Arzt erkannte sofort, daß der Befund der Verletzungen wenig Wahrscheinlichkeit dafür bot, daß es sich um eine von einem Sturz herrührende Verletzung handele. Zufälligerweise kam der Kriminalassistent Rellinghaus, der in der Kampstraße eine Feststellung zu machen hatte, hinzu, griff sofort energisch ein, beschlagnahmte die Leiche und verschloß das Haus, um die Vernichtung von Spuren zu verhindern. Die alarmierte Kriminalpolizei unter Führung von Kriminalkommissar Vogt und die Mordkommission des Polizeipräsidiums in Recklinghausen, fernerhin Amtsgerichtsrat Dr. Meier und Kreisarzt Dr. Sebastian waren bald zur Stelle. Paim bestritt bei der vorläufigen Befragung auf das Entschiedenste, die Frau erschlagen zu haben. Die Verletzungen, ein langer tiefer Hieb über die Schläfe mit einem scharfen Instrument und 5 oder 6 tiefe Wunden, die anscheinend von einem stumpfen Instrumen. herrühren, sprechen indessen gegen ihn. Außerdem hat man bereits im Keller unter der Decke und in ziemlicher Höhe an den Wänden zahlreiche Blutspritzer gefunden, die unmöglich von einem Falle herrühren können. Besonders verdächtig ist, daß Paim, bevor die Kriminalpolizei kam, sich umgezogen hat und daß das abgelegte Zeug sehr stark mit Blut durchtränkt ist. Ebenso haben sich bei einer körperlichen Visitation zahlreiche Blutspritzer an seinem Körper gefunden. Das Instrument, mit dem die Tat aller Wahrscheinlichkeit nach ausgeführt worden ist, liegt noch unten im Keller im Kohlenhaufen versteckt.

Auf Grund der schwerwiegenden Verdachtsmomente ist sowohl Paim als auch die Tochter der Toten, Agnes Kleine-Lasthaus, die zur Zeit der Tat in der Nachbarschaft als Näherin tätig war, festgenommen worden. Die weiteren Feststellungen der Kriminalpolizei, die, wie unser Mitarbeiter am Tatort feststellen konnte, außerordentlich gut und zielsicher gearbeitet hat, so daß sämtliche vorhandenen Spuren restlos gesichert werden konnten, gingen noch bis in den späten Abend hinein.

Die Mordwaffen gefunden

Bei einer Durchsuchung des Kellers wurden unter dem Kohlenhaufen zwei Hämmer gefunden. Es wurde festgestellt, daß sich an ihnen noch Blutspuren und Haare der erschlagenen Frau befanden. Der Täter hat anscheinend die Frau erschlagen, als sie Kohlen in einen Eimer füllen wollte. Dann schleifte er die Verletzte zur Treppe, um so einen Unfall vorzutäuschen. Eine Nachbarsfrau schloß, als man die Frau gefunden hatte, sofort den Keller ab und vereitelte so ein weiteres Verwischen von Spuren. Die Kriminalpolizei ist somit schon in der Lage, einen völligen Indizienbeweis führen zu können.

Unglückskreuzung Freudenberg

Buerscher Motorradfahrer mit einem Auto zusammengestoßen

Das Forsthaus Freudenberg ist schon wiederholt der Schauplatz verschiedener Autounglücke gewesen. Nachdem erst vor einigen Monaten sich das schreckliche Unglück zugetragen hat, bei welchem 2 Personen getötet und eine sehr schwer verletzt worden sind, ereignete sich jetzt schon wieder ein Autounglück, bei welchem eine Frau nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen hat. Der Personenkraftwagen eines gewissen W. aus Hamborn stieß an der Kreuzung des Forsthauses Freudenberg, die bekanntlich sehr unübersichtlich ist, mit dem Motorradfahrer Poelsch aus Buer, der auf dem Soziussitz seine Frau mit sich führte, zusammen. Die Frau wurde im hohen Bogen herunter auf die Straße geschleudert, wo sie besinnungslos liegen blieb. Sie wurde sofort dem Krankenhaus in Dorsten zugeführt, wo schwere Verletzungen festgestellt wurden.

Neue Anleiheablösung

Neue Schulden lösen die alten ab

(*) Für die Stadtverordnetensitzung am Freitag ist noch folgende Vorlage eingegangen: Zur Durchführung des Wohnungsbauprogramms 1929 hat die Stadtverordneten-Versammlung gemäß Beschluß vom 7. Februar 1929 einen Betrag von zusammen 2 650 000 Mark aus neuer Anleihe bewilligt. Diese Anleihe, die vorläufig als mittelfristiger Kredit aufgenommen worden ist, muß demnächst durch eine langfristige Anleihe abgelöst werden.

Der Betrag von 2 650 000 Mark lautet auf Reichsmark. Da die für Kommunalanleihen in Frage kommenden Geldgeber zum größten Teil noch an der Goldsicherung festhalten, ist es erforderlich, daß die Stadtverwaltung ermächtigt wird, erforderlichenfalls den Anleihebetrag von 2 650 000 Mark als Goldmarkdarlehen abzuschließen.

Augenblicklich liegt der Stadt ein Anleiheangebot der Preußischen Landespfandbriefanstalt Berlin, über eine Anleihe von 500 000 Mark vor. Die Gewährung des Darlehens wird gleichfalls von der Goldsicherung abhängig gemacht. Die sonstigen Darlehnsbedingungen lauten: 8 Prozent Jahreszinsen, ½ Prozent jährlicher Verwaltungskostenbeitrag, 1 Prozent Tilgung.

Wüster Vorfall in Horst

Das Ueberfallkommando muß eingreifen

In einer Wirtschaft in der Viktoriastraße in Horst kam es gestern zu einem wüsten Auftritt. Drei Männer benahmen sich im Lokale derart rabiat, daß sie auf die Sache gesetzt wurden. Daraufhin brachen die Raufbolde die Haustür mit Gewalt auf. Das Ueberfallkommando wurde alarmiert und verhaftete die Uebeltäter, die zur Wache transportiert wurden.

Briefkasten

Zwei Wettende. Das ist durchaus nicht ausgeschlossen.

Westische Feuerwehrtagung

Osterfeld aus dem Westischen Wehrverband ausgeschieden

Branddirektor Neukirchen (Buer) als Beisitzer wiedergewählt

Die diesjährige Kreisverbandstagung des Westischen Feuerwehrverbandes fand im Großoberhausener Stadtteil Osterfeld statt, um gleichzeitig Abschied von der Osterfelder Wehr zu nehmen, die in den rheinischen Provinzialfeuerwehrverband übertritt. Außer den Delegierten der westischen Wehren war die Stadtverwaltung Oberhausen durch Branddirektor Dörfel vertreten. Der Vorsitzende des Westischen Verbandes, Branddirektor Heckmann, Herten, gab zur Einleitung der Tagung dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die Osterfelder Wehr nach 27jähriger Zugehörigkeit zum Westischen Verbande durch die Umgemeindung jetzt ausscheiden müsse. Der Geschäftsführer des Westischen Sanitätskolonnenverbandes, Kreisausschußinspektor Lanfermann, wies auf die enge Zusammenarbeit zwischen Feuerwehr und Sanitätskolonne hin und übermittelte die Grüße des Westischen Sanitätskolonnenverbandes. Aus dem erstatteten Geschäftsbericht geht hervor, daß dem Westischen Verbande zurzeit 57 Wehren mit rund 2400 Mitgliedern angeschlossen sind. Der Bericht über die Kassenlage ergab einen Bestand von 183,41 Mark und bei der Sterbekasse einen Bestand von 7216,10 Mark. Gemäß einem dahingehenden Antrage wurde der anteilmäßige Beitrag an der Sterbekasse der Osterfelder Wehr zur Verfügung gestellt. Man unterhielt sich längere Zeit über die eventuelle Notwendigkeit, die Sterbekassenbeiträge von 2 Mark auf 4 Mark zu erhöhen, falls die Kommunen nicht die Hälfte der Beiträge übernehmen. Nachdem die Haltener Wehr und der Löschzug Dorsten-Hardt in den Verband aufgenommen waren, wurde der ausscheidende Branddirektor Neukirchen aus Buer als Beisitzer im Verbandsvorstande wiedergewählt. Es folgte dann die offizielle Uebergabe der Osterfelder Wehr an den Rheinischen Verband. Mit einer praktischen Uebung der Osterfelder Wehr am Feuerwehrdepot fand der Verbandstag seinen Abschluß.

Die 400-Jahr-Feier der Augsburger Konfession



– zum Gedenken an die Verlesung des Glaubensbekenntnisses der Lutherischen Kirche vor Kaiser Karl V. auf dem Reichstag zu Augsburg am 25. Juni 1530 — wurde am 22. Juni in Augsburg durch einen Evangelischen Volkstag begangen. Den Höhepunkt des Tages bildete ein historischer Festzug, dessen Gruppen — in unserem Bilde Kardinal Cajetan, der große Widersacher Luthers — Szenen aus der Reformationszeit darstellen.

Probleme der Handwerkswirtschaft

Vortragsreihe in Bochum

Auf vielfache Anregungen und Wünsche hin veranstaltet die Westfälische Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, in Gemeinschaft mit dem Mittelstandsseminar der Universität Münster und dem Westfälisch-Lippischen Handwerkerbund, E. V., Dortmund, am 8. und 9. Juli 1930 im Vortragssaale der Verwaltungsakademie in Bochum eine Vortragsreihe über „Probleme der Handwerkswirtschaft". Innerhalb der Vortragsreihe werden sprechen:

Dr. Dr. Weber, o. ö. Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Münster, über: „Mensch und Wirtschaft",

Dr. Meusch, Generalsekretär des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks, Hannover, über: „Das Handwerk im Lichte der Ergebnisse des Enqueteausschusses",

Dr. Bruck, o. ö. Professor der wirtschaftlichen Staatswissenschaften an der Universität Münster, über: „Das Handwerk in der kapitalistischen Wirtschaft",

Stadtbaurat a. D. Figge, Hagen, über: „Bauvergebung und Verdingung",

Gerichtsassessor a. D. Dr. Ellermann, Direktor der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, über: „Verdingungsordnung für Bauleistungen und Verdingungsrecht"

Oberregierungsbaurat Voß, Vorsitzender des Reichsverdingungsausschusses, Berlin, über: „Probleme der Verdingungsordnung für Bauleistungen".

Alles Nähere enthält ein besonderer Prospekt, der unentgeltlich durch die Hauptgeschäftsstelle der Westfälischen Verwaltungsakademie, Abteilung Industriebezirk, Sitz Bochum, Wittener Straße 61 — Fernruf 678 94 — zu beziehen ist, die auch jede weitere Auskunft gern erteilt.

Fronleichnam in Berlin



Die Fronleichnamsprozession in Berlin, die am 22. Juni zum erstenmal durch den neuen Bischof von Berlin, Dr. Schreiber (vor dem Altar), zelebriert wurde. Außer den zahlreichen Vertretern katholischer Ordensniederlassungen in Berlin und einer großen Schar von Gläubigen nahmen an der Feier (im Bilde links — von links nach rechts) der preußische Justizminister Dr. Schmidt, Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald, Reichsverkehrsminister von Guerad, Reichsinnenminister Dr. Wirth, Reichskanzler Dr. Brüning und Reichspostminister Schätzel teil.

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Aus Gelsenkirchen

Ein Waffengeschäft

vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Der Schneißer Ernst K. war über seine Arbeitslosigkeit derart verbittert, daß er sich eines abends auf den Weg machte, um irgendwo einzubrechen. Schließlich sah er vor einem Eisenwarengeschäft einen Ziegelstein liegen, mit dem er kurzerhand die Schaufensterscheibe einschlug. Durch das Scheibenloch ergriff er zwei Pistolen und drei Schuß Munition. Am nächsten Tage schon verkaufte er eine Pistole für 15 Mark an einen Bekannten. Dieser sagte ihm den Einbruchsdiebstahl gleich auf den Kopf zu. Nur K. entgegnete, daß die es keinen etwas anginge. Zwei Tage später kaufte der Bekannte auch noch die zweite Pistole für 12 Mark. Nunmehr machte sich K. auf die Walze. Er trieb sich lange Zeit umher und erfuhr erst nach seiner Rückkehr, daß die Polizei hinter ihm gefahndet hatte. Er stellte sich freiwillig und leugnete anfangs. Schließlich aber gab er den Einbruch zu und gestand, daß er mit dem Gedanken an einen Einbruch bereits am Tatabend hinausgegangen wäre. Er wurde wegen schweren Diebstahls zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Untersuchungshaft vom 6. Mai ab wurde ihm angerechnet.

Ein Fahrradmarder

Der Kaufmann Heinrich F. aus Wattenscheid war als Erwerbsloser auf die schiefe Bahn gekommen. Mit seiner Unterstützung von wöchentlich 12,09 Mark wollte er nicht ausgekommen sein. Aus diesem Grunde begab er sich nach Gelsenkirchen und entwendete ein unbewachtes Herrenfahrrad. Kurz Zeit später nahm er ein vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen stehendes Herrenfahrrad mit. So hoffte er über seine Notzeit hinweg zu kommen. In Wirklichkeit aber war er auch einer von denen, die gern auf Pferde wetteten. In Herne stahl er abermals ein Herrenfahrrad. Bei dem Versuche, dieses Rad abzusetzen, wurde er von der Polizei festgenommen. Da er aus Not gehandelt hatte, bekam er wegen Diebstahl in drei Fällen insgesamt zwei Wochen Gefängnis.

Falsch gedacht

Der Berginvalide L. hatte von einer Nahrungsmittelgesellschaft die Ortsvertretung für Gelsenkirchen übernommen. Als Vergütung sollte er eine Umsatzprovision erhalten. Damit war er aber keineswegs zufrieden; denn er ging den Generalvertreter an, ihm einen Wochenlohn in Höhe von 45 Mark zu bewilligen, das jedoch abgelehnt wurde, zumal die Firma grundsätzlich auf einer Umsatzprovision bestand. Da er auch von den Kunden Gelder einzulassieren hatte, behielt L. einfach Beträge in Höhe des Wochenlohnes für sich zurück. Wäre es nach dem Staatsanwalt gegangen, so hätte L. nunmehr drei Wochen Gefängnis zu verbüßen. Das Gericht war jedoch milder und erkannte nur auf 50 Mark Geldstrafe, die er in fünf Monatsraten abzahlen darf.

(—) **Heute, Mittwoch, großes Kinderfest in der Hüller Mühle.** Die Leitung hat der altbekannte Kinderfreund Onkel Hermann unter Assistenz seiner beiden Spaßmacher Pat und Patachon. Alles was das Kinderherz erfreut, wie Geschenkangeln, Sacklaufen, Stangenklettern usw. wird geboten werden. Außerdem Baby-Schönheits-Wettbewerbe und Auflassung des Riesen-Luftballons „Hüller-Mühle". Eintritt nur 10 Pfg. (Siehe Inserat.)

Das Ruhrgebiet kommt nicht zur Ruhe

Vor neuen Erschütterungen der Wirtschaft / Angriffe gegen die Arbeiterschaft

Aus Gewerkschaftskreisen erhalten wir folgende Zuschrift: Deutschland ist ein Industriestaat, muß es heute mehr denn je sein. In den Industriezentralen sitzt das Herz, pulsiert das Leben. Was z. B. das Ruhrgebiet für Deutschland ist, das haben wir in den Sturm- und Drangperioden der letzten 10 Jahre öfters gesehen. In den Nachwehen des Kapputsches im Jahre 1920 spürte man den ersten Stoß. Als dann nach einer kurzen Erholungspause im Jahre 1923 Frankreich im Bunde mit Belgien seine Hand auf das Ruhrgebiet legte, als die blühende Ruhrindustrie zum Stillstand kam, war damit das Schicksal der deutschen Währung endgültig besiegelt. Wir wollen nicht jene schrecklichen Zeiten aufs neue heraufbeschwören, die Erinnerung lebt in jedem fort, der jene entsetzlichen Notzeiten mitgemacht hat.

Nur unsere politischen und wirtschaftlichen Führer scheinen ein kurzes Gedächtnis zu haben, sonst könnte es nicht sein, daß sich die Ruhrbevölkerung seit Beendigung der Ruhrbesetzung unter einem Druck befindet, der immer mehr zunimmt. Kaum hatte sich in den letzten Jahren ein leiser Silberstreifen der Hoffnung am Himmel der Ruhrwirtschaft gezeigt, so zogen immer wieder dunkle Wolken auf, die alle Ansätze einer Hoffnung verhüllten. Schon seit Jahren hängt das graue Gespenst der Arbeitslosigkeit über den Arbeitern und Angestellten der Ruhrwirtschaft. Jetzt kommen auch noch die Wolken des drohenden Gehalts- und Lohnabbaues hinzu. Nicht etwa, daß vielleicht die Arbeitnehmer im übrigen Deutschland von dieser Aktion verschont bleiben, bei ihnen wird später die Regelung, wenn auch in der Oeffentlichkeit lautloser, doch um so sicherer eintreten, wenn der Kampf in dem größten deutschen Industriebezirk, dem Ruhrgebiet, entschieden ist.

Dazu kommt, daß das Realeinkommen der Arbeiter und Angestellten schon seit geraumer Zeit unterwühlt wird. Durch die Erhöhung der Zolltarife für Fleisch und Getreide, durch die Verhinderung der Gefrierfleischeinfuhr und alle die sonstigen Maßnahmen der letzten Zeit, die Verteuerung des Konsums durch Erhöhung inländischer Nahrungsmittelpreise und Abriegelung des Imports billiger Auslandsprodukte zur Folge hatten, wurde die Kaufkraft der werktätigen Bevölkerung ganz fühlbar herabgedrückt. Man denke weiter an sonstige schon eingetretene oder noch bevorstehende Maßnahmen, z. B. an die Erhöhung der Güter- und Personentarife der Eisenbahn, an die Mietserhöhung in Preußen, an die Erhöhung der Beiträge zu den Krankenkassen und zur Erwerbslosenversicherung, und man wird finden, daß auch dadurch der Lebensstandard der Arbeiter und Angestellten weiter herabgedrückt wird.

Und gerade in diesen Zeiten der schleichenden Krise verschärft sich auch der aktive Druck. Besonders die Arbeiter des Ruhrbergbaues müssen schon seit Februar einen praktischen Lohnabbau von mindestens 15 Prozent ertragen, da mindestens eine Feierschicht pro Woche schon zur feststehenden Regel geworden ist. Abgesehen davon, daß die Belegschaft des Ruhrbergbaus in diesem Jahre bis jetzt schon um rund 40 000 Mann verringert wurde, die also alle dem grauen Elend übergeben wurden, entfielen ab Februar, also ab Ausbruch der erneuten Absatzkrisenperiode bis zum 1. Juni rund 4 Millionen Feierschichten auf den Ruhrbergbau. Der den Ruhrbergarbeitern dadurch entgangene Arbeitsverdienst beziffert sich auf rund 35 Millionen Mark.

Diese Schmälerung des Realeinkommens durch Erhöhung des Lebensunterhaltes auf der einen Seite und durch Arbeitslosigkeit und Feierschichten auf der anderen Seite zieht weite Kreise. Durch die sinkende Kaufkraft der in der Industrie beschäftigten oder beschäftigt gewesenen Arbeiter und Angestellten werden die kleinen Gewerbetreibenden in ihrer Existenz bedroht. Der Kleinhandel wird immer konkurrenzunfähiger und besonders die Arbeiter u. Angestellten der nicht industriellen Gewerbezweige und die des Handels und Verkehrs bekommen die Not der Arbeiter und Angestellten in der Industrie auch am eigenen Leibe zu spüren.

Und ausgerechnet in diese Situation platzt der Angriff der Ruhrindustriellen auf die Löhne und Gehälter hinein. Auf Einzelheiten soll hier nicht näher eingegangen werden. Es ist bekannt, daß diesmal die Angelegenheit des Stahlwerks Becker und die der Mansfeld A.-G. als Versuchsballon benutzt wurde, daß daraufhin die Ruhrindustriellen der Eisenbranche den Angriff eröffnet, der seitens der Regierung durch den bekannten Oeynhausener Schiedsspruch und die Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruchs durch den Arbeitsminister Stegerwald unterstützt wurde. Jedem wird die tragische Rolle auffallen, die Stegerwald, der Führer der christlichen Gewerkschaften hier zu spielen gezwungenn ist. Weiter ist bekannt, daß auch die Unternehmer des Ruhrbergbaus mit ihren Freunden von der Eisenindustrie einig gehen und auch im Ruhrbergbau die Einleitung einer großen Lohnabbauoffensive bevorsteht.

So kann man mit Recht sagen, daß neue schwere Wolken sich über der Ruhrwirtschaft und insbesondere über der werktätigen Bevölkerung zusammenziehen und daß eine neue schwere Notzeit im Anmarsch ist. Ob es gelingt, diese Gewitterwolken zu verjagen oder ob das Gewitter zur Entladung kommt, ob der Kampf auf der ganzen Linie entbrennt, läßt sich im Augenblick noch nicht voraussagen. Und für den Fall, daß es zur Entladung kommt, was angesichts der Haltung der Regierung sehr wahrscheinlich ist, so läßt sich heute der Ausgang des Kampfes ebenfalls noch nicht voraussagen. Einerlei, wie er ausgeht, die Schäden werden in jedem Falle unübersehbar sein. Die Haltung der Gewerkschaften ist zwangsläufig. Sie konnten aus prinzipiellen Gründen zu keinem anderen Standpunkte, als zur schärfsten Ablehnung, zur Kampfstellung kommen. Wie weit die an sich richtige Taktik der Gewerkschaften von Erfolg gekrönt sein wird, hängt von der Einigkeit und Geschlossenheit der Arbeiter und Angestellten der Ruhrindustrie ab, weiter auch von der öffentlichen Meinung und von der politischen Entwicklung. Allerdings darf man mit Rücksicht auf die augenblickliche Parteizerrissenheit auf letztere keine zu großen Hoffnungen setzen.

Und nun noch einige Worte zur Sachlage selbst. Die Preise auf dem Weltmarkt sind im allgemeinen gesunken und auch die deutsche Wirtschaft muß sich wohl oder übel mit ihren Preisen der Tendenz des Weltmarktes anpassen. Fest steht es, daß die deutsche Wirtschaft in den beiden letzten Jahren gut verdient hat. Die Betriebe wurden bis ins kleinste modernisiert und durchrationalisiert. Die Leistung ist in allen Branchen und Gewerben ganz gewaltig gestiegen und die Preise für die aus dem Auslande bezogenen Rohstoffe sind gefallen.

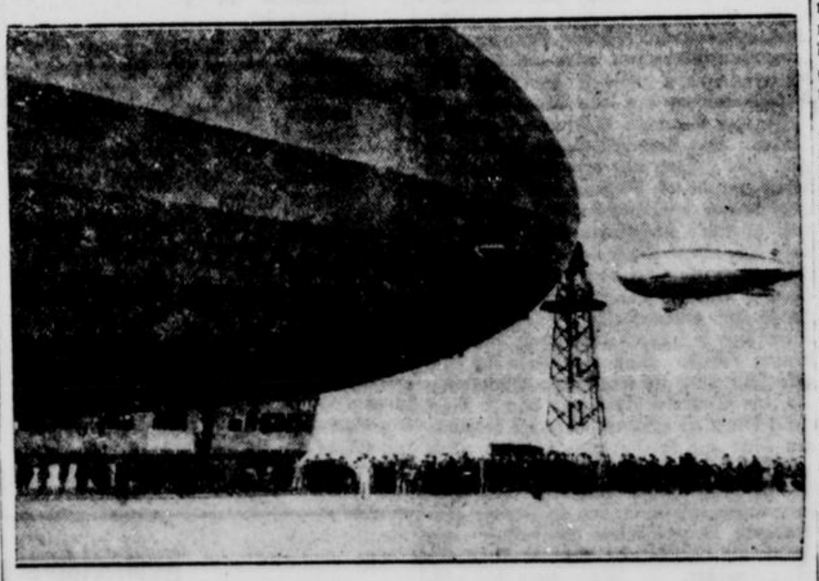
Aus allen diesen Gründen hätte auch die deutsche Wirtschaft ihre Preise schon vor einiger Zeit senken können. Statt dessen hat man es vorgezogen, die deutschen Preise infolge einer verfehlten Kartell- und Trustpolitik künstlich hochzuhalten. Auch jetzt, da sich die Folgen dieser Politik auszuwirken beginnen, die Schlagkraft der deutschen Produktion nach und nach erlahmt, ist man nicht gewillt, mit den angesammelten Reserven eine nennenswerte Preissenkung vorzunehmen, sondern man will die Arbeiter und Angestellten die Zeche bezahlen lassen.

Die Angelegenheit ist eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung. Die Arbeitgeber wollen die Preissenkung mit der Lohnsenkung verknüpfen und wollen die Preise entsprechend den ersparten Lohnsummen senken. Die Gewerkschaften lehnen das ab. Sie sind der Ansicht, daß zuerst die Preise heruntergehen müssen. Erst dann ist es nach ihrer Ansicht möglich, auch die Löhne und Gehälter entsprechend dem Sinken des Lebenshaltungsindex zu kürzen.

In den Zeiten der aufsteigenden Tendenz zogen die Preise immer zuerst an und die Löhne hinkten nach, aber nicht im Verhältnis zur Preissteigerung. Jetzt sollen die Löhne zuerst herunter und dann werden die Preise nachhinken, aber aller Voraussicht nach auch nicht im Verhältnis der Lohnsenkung.

Aus alledem kann man sagen, daß uns schwere Zeiten bevorstehen, die nur mit äußerster Entschlossenheit überwunden werden können.

Graf Zeppelin im Standquartier



Von der Deutschlandfahrt des „Graf Zeppelin". In seinem Standquartier, dem Flugplatz Staaken bei Berlin, empfing der Luftriese den Besuch eines kleinen Bruders, eines Berliner Reklame-Kleinluftschiffes.

Rheindampferfahrt nach Zons

der K. V. e. K. Gelsenkirchen

(—) Die Kameradschaftliche Vereinigung ehem. Kriegsgefangener, Gelsenkirchen e. V. veranstaltet am 27. Juli 1930, eine verbilligte Rheindampferfahrt nach Zons, der Fahrpreis ist in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage sehr niedrig bemessen. Der Fahrpreis beträgt für eine erwachsene Person, Eisenbahn Gelsenkirchen-Ruhrort, Schiffahrt Duisburg-Ruhrort-Zons und zurück 4,50 Mark, für Kinder von 4—10 Jahren beträgt der Fahrpreis 2,25 Mark, Kinder im Alter von 10—14 Jahren zahlen 3,25 Mark. Fahrtausweise für diese Fahrt sind jeden Mittwochabend in der Zeit von 6—9 Uhr im Vereinslokal Kamp, Schalker Straße 43, zu haben, des ferneren beim 1. Vorsitzenden J. Reichmann, Gelsenkirchen, Kneebuschstraße 76 sowie beim 2. Vorsitzenden Wilh. Rösner, Gelsenkirchen, Grenzstraße 89. An Bord ist für Verpflegung sowie Unterhaltung bestens gesorgt. Auf dem Schiffe sowohl in Zons in einem geeigneten Lokale sorgt für musikalische Unterhaltung die Schützenkapelle Gelsenkirchen und ein Gesangverein Gelsenkirchens. An dieser Fahrt können sich alle Gelsenkirchener Bürger beteiligen.

(—) **Dummerjungenstreich in Gelsenkirchens** In den Morgenstunden des Montags wurde die Feuerwehr böswillig zum Ueckendorferplatz alarmiert. Die Fahndungen nach dem unbekannten Täter sind im Gange.

(—) **Gelsenkirchener Polizeinachrichten.** Wer hat den Schleichdieb gesehen? Am 20. 6. 30 wurden aus einer verschlossenen Etagenwohnung in der hiesigen König-Wilhelmstraße, 2 Herren-Anzüge und 1 grauer Sommermantel, im Werte von 400 RM. gestohlen. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 1—12 entgegen.

Am 18. 6. 30 wurde im Stadtgarten eine Damenhandtasche mit Inhalt gefunden. Der Eigentümer kann sich bei der Kriminalpolizei Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 11, melden.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Wirth, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klose; für Theater Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill, für den Anzeigenteil: Rudolf Heintz, sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

Im Segen von Grimberg

Eine Badeskizze

von

Wilhelm Albert, Buer

Merkwürdigerweise hatte meine Paula schon den ganzen Morgen in ihrem Schlagerschatz des vorigen Jahrhunderts umhergekramt, bis sich endlich gegen die Mittagszeit immer deutlicher herausschälte:

„Wir wolln nach — Grimberg gehn, da is et wunderscheen!"

Mir lief, als ich diese Feststellung machte, ein Gruseln über das Fell. Obwohl auch ich mehr zu den Wasser- als zu den Landratten gehöre, ganz besonders bei den Temperaturen der letzten Wochen, flößte mir der Name Grimberg ein unbehagliches Gefühl ein. Ich erinnerte mich noch einer Grimbergfahrt aus dem vergangenen Sommer. Das tat meine Paula jedoch mit einer Handbewegung ab. Sie wies mir einwandfrei nach, daß wir eine Stadt im — — Dalles seien und daß wir jeden Pfennig bei uns auszugeben hätten. Grimberg sei außerdem in der weiten Runde das größte Bad; es könnten Tausende dort Platz und Erholung finden. Also hätten auch wir keinen Grund, in die Nachbarschaft zu gehen. Die Heckelbecken hätte ihr gestern noch dieselbe Ansicht geäußert. Herr Heckelbeck habe allerdings mit ähnlichen Argumenten hervorkehren wollen wie ich, doch — —

„Ich weiß, ich weiß," schnitt ich meiner Paula weitere Erklärungen ab. Herr Heckelbeck konnte sich das Hervorkehren auch nur der kleinsten Argumente ruhig sparen. Was die Heckelbecken einmal als richtig bezeichnete, daran änderte niemand etwas. Und wenn sie die Anschauungen meiner Paula bekräftigte, dann waren auch die unumstößlich. Grimberg also blieb das Ziel unseres sonntäglichen Ausflugs.

Als meine Paula die Tageskosten dieser Badetour errechnete, verfiel sie sogleich auf das Moldenhauersche Ausgabensenkungssystem. Sie fing auch zuerst bei dem an abzustreichen, der am wenigsten hat, nämlich bei mir. Ich sollte das „Notopfer" sein. An mir wurden die Straßenbahnkosten eingespart, ich mußte nach Grimberg velozipedieren. Herr Heckelbecken bekam meine zweite Garnitur und radelte mit mir. Denn seine Rosalinde hatte sich dem Spargedanken meiner Frau sofort angeschlossen. Eigentlich waren wir Männer — wer lacht da? — zufrieden, der allgemeinen Familienfahrt entronnen zu sein. Zwar hatten wir den Auftrag, da wir früher eintreffen mußten, als das Gros, schon vorbereitend zu wirken und den Troß mit gelösten Eintrittskarten u. a. m. zu empfangen. Aber mit Wilhelm Busch kam es erstens usw.

Nach unserer Ankunft im Emschergrund, wo es nach allem anderen aussieht und riecht, als nach Erholung, reihten wir uns einer fahrräderführenden Schlange aus Manns- und Frauleuten an. Es ging nicht vor- und nicht rückwärts. Auf dem Parkplatz war keine Lücke mehr frei. Als mir die Sache endlich zu dumm wurde, schrie ich nach vorn: „Nehmen Sie keine Räder mehr an?" „Nein!" war die Antwort. Dank meiner Umsicht wurden wir die Karren aber doch noch an einer Erfrischungsbude los, wo man sie einfach auf einen Haufen warf.

Nun zur Kasse. Angesichts der Schlange und des allgemeinen Gewühls beschlossen wir, für das Gros keine Karten zu kaufen, denn es erschien mehr als zweifelhaft, daß wir damit zusammentreffen würden. Langsam nur ging es vorwärts. Erbarmungslos brannte die Sonne auf uns hernieder. Aber wir hatten dennoch „Glück". Als wir endlich und eben im Besitz der Eintrittskarten waren, wurde der Verkauf abgebrochen, angeblich, weil die Kleiderablagen überfüllt waren.

Und wieder standen wir Schlange vor dem Eingang. Nach vielem Geschiebe und Gepuffe gelangten wir endlich nahezu in das „Paradies", wie es schien, aller Emscherbrücher, als es Herrn Heckelbecken passierte, daß er seine Eintrittskarte fallen ließ, gerade in dem Augenblick, als die Schlange einen Schub nach vorn tat. Ich sah Herrn Heckelbeck nicht wieder. Allein irrte ich durch die Masse Mensch. Ich sehnte mich nach der kühlenden Flut. Ich stand noch einmal Schlange vor dem Umkleideraum, und als es mir endlich gelungen war, dort einzudringen, da fand ich — — keinen Kleiderhaken. Hunderte irrten gleich mir umher. Alle suchten einen Haken, niemand fand einen. Jedem, der sich anschickte, diese Stätte der Erholung zu verlassen, wurde der Haken abgebettelt, oft auch fast entrissen. Welch ein Aufleuchten in den Augen der Einzelnen, wenn sie einen Haken erwischt hatten. Ich erwischte jedoch lange keinen, bis endlich ein junger Mann mich mitleidig fragte: „Wollen Sie nen Haken?" Da nahm ich ihn dankbar an. Eine Zelle? Nein, die war und wurde nicht leer. Ich kleidete mich im Gang aus. Jemand trat mir fast ein Hühnerauge ab, und dann stand ich Schlange vor der Kleiderabgabe, lange — lange.

„Bei sinkender Sonne endlich — endlich eilte ich ins Freie. Doch was war geschehen? Hatte hier ein Samum gewütet? Eine Wolke aus heißem Staub und feinem Sand lagerte über den um und im Wasser wühlenden Menschen. Eine Fußballermeute hatte sich in dem Sandfeld aufgetan, immer neue Staubwolken aufwühlend. Wahrlich, das konnte man „Erholung" nennen, was sich meinen Blicken bot. Ins Wasser, war nur noch mein einziges Trachten. Doch ach, als ich vor der lehmigen Brühe stand, in der Menschen sich balgten, schrien, tobten, untertauchten und sich den Sand aus den Augen rieben, da glaubte ich fliehen zu müssen. Ich hätte es auch bestimmt sofort getan, wenn nicht plötzlich, wie aus dem lehmigen Naß aufgetaucht oder aus der Staubwolke gefallen, meine Paula erschienen wäre. Ihr zornblitzendes Auge bannte mich. Nachdem sie mich wegen der Nichtausführung ihrer Anordnungen gehörig abgekanzelt hatte, setzte sie dahinter als letzten Trumpf: „Keine zehn Pferde bringen mich hier wieder her!" Als ich mir dann den Mut faßte und zaghaft erwiderte, das hätte ich ihr schon am Mittag sagen können, da bezeichnete sie es als eine Ungezogenheit, daß ich es nicht getan hätte. Die Heckelbecken, die inzwischen auch aufgetaucht war und sich eben anschickte, auch ihrerseits zum Angriff auf mich los zu gehen, erhielt einen Schubs, fiel in das sogenannter Wasser, geriet unter die Rutschbahn, von der eben eine Kette Jungen und Mädel ebenfalls ins sogenannte Wasser sauste, die Heckelbecken auf Minuten unter sich begrabend. Durch das Hilfegeschrei der Heckelbecken kam eine Bewegung in die Masse, wodurch die dem Wasser zunächst Stehenden ebenfalls über die Kante gedrängt wurden. Plumps, lag auch meine Paula mit ihrem neuesten Bademantel drin, und ich benutzte die Gelegenheit, zu entwischen. Ich stand Schlange vor der Kleiderausgabe, ich sage Ihnen, so lange, wie ich sie in der ganzen Nachkriegszeit noch nie gestanden hatte. Zuerst stand ich auf der piekenden Asche, dann auf dem kalten Zement. Sechs bis zehn Mann breit, hundertfünfzig Mann lang die Schlange. Und als ich nach einer qualvollen Stunde meine Nummer abgab, da war mein Haken verhängt. Man fand ihn lange nicht. Mich schubste man immer wieder zur Seite. Endlich durfte ich mich im Gang wieder ankleiden. Mit sandigen Füßen mußte ich in die Strümpfe. Mit Anstrengung arbeitete ich mich gegen den Strom drängender Menschen, trat einen auf die Zehen, wofür mir im Gegensatz zu einigen Stunden vorher gleich drei Mann freiwillig einen „Haken" verabreichten, und dann stand ich Schlange am Ausgang.

Von Herrn Heckelbecken sah ich nichts mehr. Seinen Drahtesel hatte er nicht kriegen können, da ich die Marke verwahrte. So mußte ich mit zweien den Buerschen Berg hinaufklimmen. Furchtbar „erholt" kam ich heim, um von meiner Paula zu erfahren, daß sie mit dem Troß sich hinter einem Strauch habe umkleiden müssen und daß sie bei dieser Gelegenheit ihre neue Ledertasche und die Heckelbecken, ich wills lieber verschweigen, noch einiges andere quitt geworden sei.

Erholung? Fragen Sie meine Paula. Sehenswürdigkeit? Immerhin. Aber Schlangenstehen und Geduld haben und was Erholung heißt, lernen Sie bestimmt an sonnigen Sonntagen in Grimberg.

Und die Moral von der Geschicht': Warum baut man das Bad bei Berge nicht?

Büdo Metallputz für alle Metalle

VON KAMPFBAHN UND SPIELPLATZ

Der Feldwebel von Düsseldorf

Kleine Kapitel / Mit und ohne Kritik / Die Tradition ist durchbrochen

Hertha-BSC. hat zum erstenmal die deutsche Meisterschaft an sich bringen können, die nach den Ereignissen der letzten vier Jahre unerreichbar schien. Es war zur Tradition geworden, daß Hertha bis ins Endspiel kam und hier dann unter unglücklichsten Umständen verlor. Auch in Düsseldorf war es am Sonntag nahe daran, daß die Tragödie des Berliner Meisters sich wiederholte — aber endlich wich einmal der Unstern, der über dieser Mannschaft waltete, endlich wurde das Ziel erreicht. Aus dem viermaligen Vizemeister ist endlich ein wirklicher Meister geworden.

Wir wollen uns nicht verhehlen, daß nach dem Verlauf der Saison dieses Ergebnis eigentlich überraschend kommt. In den Jahren 1928 und 1929 hätte man Hertha bessere Chancen gegeben als ausgerechnet in diesem Jahre, wo die Mannschaft an Spielstärke eingebüßt hatte. Und gerade jetzt, wo Hertha am schwächsten schien — da glückte der Wurf. Demnach scheint die deutsche Meisterschaft nicht mehr sportlichen Richtlinien zu unterliegen als vielmehr gesetzmäßigen Abläufen. Oder deutlicher ausgedrückt: die deutsche Fußballmeisterschaft ist in ihrer ganzen Struktur eine der unbefriedigensten sportlichen Serien, die es gibt. Ueberraschungen läßt man sich gern gefallen, aber die merkwürdigen Umstände, die sich in jedem Jahre ergeben, stärken nicht das Vertrauen der Fußballanhänger, daß Deutschlands Fußballmeisterschaft einen wirklich zuverlässigen Maßstab in spielerischer Hinsicht gibt.

Damit ist nun keineswegs gesagt, daß Hertha-BSC. nicht ein würdiger Meister sei. Ganz im Gegenteil — allgemein wird der Sieg der Berliner begrüßt werden. Wer vier Jahre lang solches Pech gehabt hat, muß endlich einmal zum Erfolg kommen. Und wer fünf Jahre lang im Endkampf um den Titel steht, ist zweifellos würdig, den höchsten Titel zu erringen. Holstein Kiel etwa hätte nicht die Gewähr einer würdigen Vertretung gegeben, denn eine solche Mannschaft hätte als Vertretung im Ausland sicherlich keine besondere Rolle spielen können. Mannschaften dieser Art steigern ihre Leistungen im entscheidenden Augenblick auf ein Höchstmaß und kloppen dann zusammen, wie zum Beispiel früher einmal der Hamburger SV. Bisher haben nur die Hochburgvereine aus Nürnberg-Fürth sich auch nach Erringung der Meisterschaft ihres Titels würdig gezeigt, und Hertha-BSC. knüpft unbedingt an diese Tradition an. Die Mannschaft kann sehr viel, sie gehört absolut zu den besten deutschen Mannschaften und ist vielleicht — nach ihrer letzten Leistungssteigerung — auch die allerbeste.

Aber dennoch muß man „vielleicht" sagen. Die Gewißheit besteht nicht und darin liegt die Tragik der deutschen Fußballmeisterschaft. Die Art der Austragung, oft bekämpft, leistet nicht unbedingte Gewähr dafür, daß der beste deutsche Verein Meister wird. Wir verdanken es einem Zufall, daß die sympathische Berliner Elf den Titel errungen hat, nicht dem System. Von Zufällen ist die Meisterschaft abhängig, von Zufällen wird sie geleitet. Seit drei Jahren wird die gleiche Behauptung aufgestellt, daß das Pokalsystem für eine einwandfreie Ermittlung des deutschen Meisters unmöglich ist, aber es wird nichts geändert. Die Verbände haben Wege gefunden, ihre Meister einwandfrei zu ermitteln — der Deutsche Fußball-Bund kann es nicht. Gewiß sind die Schwierigkeiten nicht gering, gewiß läßt es sich schwer organisieren, die deutsche Meisterschaft in einer Punktserie auszutragen — aber alle diese Schwierigkeiten ändern nichts an der Tatsache, daß durch das bestehende System immer wieder Unstimmigkeiten vorkommen, Zufälle und Zwischenfälle, die das Niveau der deutschen Meisterschaft herabsetzen. Damit kann man sich nicht zufrieden geben, es muß eine Möglichkeit vorhanden sein, das Niveau zu verbessern und das ramponierte Ansehen des deutschen Fußballsports wieder aufzufrischen. Skandalszenen in jedem Endspiel um die deutsche Meisterschaft gehören nicht zum Programm des Deutschen Fußball-Bundes — also sollte er sie mit allen Mitteln auszumerzen versuchen.

Schiedsrichter oder Feldwebel

Es sind nicht nur die Nerven der Fußballspieler, die bei entscheidenden Kämpfen leiden. Auch die Nerven der Schiedsrichter unterliegen der gleichen Belastungsprobe. Auch Schiedsrichter sind nur Menschen und schwerlich bessere als Spieler und Zuschauer. Die Schiedsrichterkalamität in Deutschland ist ja nun kein neues Problem mehr, aber die alte Geschichte taucht doch immer wieder in neuer Version auf. Im Durchschnitt wird Beschwerde darüber geführt, daß die Schiedsrichter nicht energisch genug durchgreifen, selten ist davon die Rede, daß Schiedsrichter zu energisch sind. Ein solcher Fall ereignete sich beim Endspiel um die deutsche Meisterschaft in Düsseldorf. Wenn alle Schiedsrichter erstklassige Psychologen wären, würde manches besser sein. Aber sie sind es nun einmal nicht und daher kommt alles Uebel. Herr Guyenz aus Essen leitete das Endspiel zwischen Hertha und Holstein sehr korrekt und genau. Aber er mußte in achtzig Minuten erkannt haben, daß trotz mancher Härten das Spiel sehr fair und anständig verlaufen war. Da liegt natürlich ein wesentlicher Unterschied. In einem rüpelhaften Kampf wird der Schiedsrichter nicht streng genug durchgreifen können, er darf hier auch nicht vor Herausstellungen zurückschrecken, um dem Schlimmsten vorzubeugen. Wenn aber ein Spiel anständig verläuft und die Spieler sich sichtliche Mühe geben, nicht aus dem Rahmen zu fallen — dann ist etwas Nachsicht am Platze. Daran dachte Guyenz nicht, als er den Holsteinspieler Ludwig wegen einer Geringfügigkeit vom Platz stellte. Das Spiel war fair verlaufen, es wäre auch bis zum Schluß fair und sportlich geblieben. In einem solchen Falle durfte Guyenz etwas gutmütiger sein, wenn er auch ausdrückliche Richtlinien vom DFB. hatte, energisch durchzugreifen.

Der Spieler Ludwig machte bei einer Entscheidung eine Handbewegung nach dem Kopf, die so aufgefaßt werden konnte, daß Guyenz „einen Vogel habe". So konnte es gemeint gewesen sein. Den Regeln entsprechend durfte Guyenz den Spieler vom Platz stellen, aber psychologisch war das ein Unding. Ludwig war bis dahin sehr fair und ruhig geblieben — solche Lappalie zu einer Staatsaktion aufzubauschen, zeigt die Gesinnung eines Feldwebels, für den es nur Tatsachen gibt, keine Erwägungen. Hier liegt die große Sünde des Schiedsrichters. Eine Verwarnung hätte vollkommen ausgereicht. Man darf nicht vergessen, daß ein Spieler in diesem Augenblick nervös und aufgeregt ist und etwas Verständnis verlangen kann. Mit starren Prinzipien rückständigster Unduldsamkeit kommen wir natürlich in der Bewegung nicht weiter.

Die Autorität in Ehren. Gewiß soll die Autorität des Schiedsrichters gewahrt werden. Aber man darf sie nicht zu einem Popanz machen, man darf nicht bei jeder Kleinigkeit „Majestätsbeleidigung" schreien. Die Spieler sind ja schließlich auch keine dummen Jungens, die auf der Schulbank sitzen und vom Lehrer angeschnauzt werden. Selbst von Lehrern verlangen wir heute Großzügigkeit und Verständnis — um wieviel mehr also von einem Schiedsrichter.

Es hätte in Düsseldorf anders kommen können und müssen. Aber die Uebersteigerung des Autoritätsbewußtseins, diese hysterische Furcht vor „Anarchie", diese Angst vor jeglichem Widerspruch, vor einer momentanen Aeußerung — mit anderen Worten: der Geist des preußischen Feldwebels — das hat die Atmosphäre von Düsseldorf vergiftet und einen neuen Endspielskandal hervorgerufen. Das Publikum von Düsseldorf hat sich zweifellos sehr schlecht und vor allem unklug benommen, denn es ließ seine Wut an den Herthaspielern aus, die bestimmt keine Schuld hatten. Das Pfeifkonzert des Publikums war eine Disziplinlosigkeit — aber vom Publikum können wir nichts verlangen. Die Masse ist von Stimmungen abhängig, sie ist nicht zu berechnen und damit muß man sich abfinden.

Was aber die Schiedsrichter für große Ereignisse angeht, so dürfen sie gewiß nicht nachsichtig sein — aber Feldwebel können nicht das Ideal sein. Wir brauchen nichts als den goldenen Mittelweg zwischen Feldwebel und Waschlappen — eben einen energischen, zielbewußten, regelkundigen und bei alledem verständnisvollen und klugen Menschen, der einer kritischen Situation psychologisch gewachsen ist.

Der souveräne Schiedsrichter

Nicht durch Guyenz gewann Berlin

Von geschätzter Seite wird zu dieser Frage noch geschrieben: Alle Zeitungen sind sich darüber einig, daß der Schiedsrichter Guyenz, Essen, in dem Spiel um die deutsche Fußballmeisterschaft in Düsseldorf eine Entscheidung getroffen, die benutzt wird, um ein Todesurteil über die Fähigkeiten von Guyenz auszusprechen. Zunächst einige Bemerkungen über Guyenz. Der kleine Essener Schiedsrichter ist ein unbestechlicher Charakter als Mensch. Als Schiedsrichter ist er sehr eigenwillig, er durchlebt das Spiel in seiner souveränen Art, ohne sich aber rechte Vorstellungen über die Gefühlswelt eines Spielers im Kampf zu machen. Er erachtet die schiedsrichterliche Autorität als unantastbar, die nur bedingungsloser Gehorsam heischt. Er betrachtet sich als eine Autorität, die keine Beeinflussung duldet, keine Kränkung verträgt. Er fragt nicht nach Gunst oder Lob, er ist der Schiedsrichter Guyenz, Essen, im Sporte eine internationale Erscheinung und damit basta.

Zunächst: war die Strafstoßentscheidung gegen Holstein richtig? Nein, Berlin hatte ihn verschuldet, nicht Holstein. Weil nun die Norddeutschen weitaus mehr Sympathien in Düsseldorf hatten, als die Berliner, darum auch die Aufregung der ganzen Zuschauermenge. Das Publikum stand wider Guyenz, Holsteins Spieler wurden aufgeregt, die sonst wirklich einwandfreien Norddeutschen ließen sich durch eine kleine Unkorrektheit ihres Mittelstürmers hinreißen. Die Folge war Platzverweis. Konnte diese verhütet werden? Ja! Dazu hätte es bedurft, daß der Schiedsrichter einmal Mensch wurde. Er hätte seine Autorität in keiner Weise geschmälert, wenn er erst den Spieler aufgefordert hätte, ihm öffentlich Genugtuung zu leisten. Ihn aber ohne weiteres des Platzes zu verweisen, war durchaus nicht regelwidrig, nachdem der Spieler nicht sofort den Fehler wieder gutmachte, zumindest aber eine Ueberschätzung des Autoritätsprinzips. Holsteins Mittelstürmer hätte sich auch durch ein ernstes Wort maßregeln lassen. Allerdings nicht jeder. Und das muß man eben herausfühlen. Da liegen die feinen Unterscheidungslinien, die ein großer Schiedsrichter respektieren muß.

Guyenz kennt auf dem Spielfelde keine Parteien, er kennt nur sich und das Spiel. Es sei festgestellt, daß die deutsche Meisterschaft nicht durch den Schiedsrichter entschieden wurde, wie vielfach behauptet wurde. Hertha Berlin stellte die bessere Läuferreihe und wurde auch verdienter Sieger. Hertha hätte gesiegt, auch wenn diese Entscheidung des Schiedsrichters nicht getroffen worden wäre.

War Guyenz' Entscheidung schlecht?

Meinungen Prominenter zu dem Zwischenfall

Unser Vertreter hatte Gelegenheit nach dem Endspiel um die deutsche Meisterschaft in Düsseldorf zwischen Hertha-BSC. und Holstein Kiel einige Prominente über ihre Ansichten zu dem Zwischenfall mit der Herausstellung des Kieler Mittelstürmers Ludwig durch den Schiedsrichter Guyenz, Essen, zu befragen. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß die Entscheidung, die den Unwillen des Publikums hervorrief, zu hart war, aber andererseits kann man die Herausstellung den Regeln nach nicht als direkt falsch bezeichnen. Dieser selbst gibt zu, daß das Spiel fair verlief, glaubte aber die Handlung des Spielers in dieser Weise bestrafen zu müssen. Die einzelnen Herren äußerten sich wie folgt:

Paul Klose, Ehrenvorsitzender d. WSV.: Das Publikum hat geglaubt, daß eine unberechtigte Benachteiligung der Kieler vorläge. Das Urteil selbst war sehr schön; es war ein Kampf zweier reifer Endspiel-Mannschaften.

W. Knehe, DFB.-Spielausschuß: Die bessere Mannschaft hat verdient gewonnen. Die Entscheidung des Schiedsrichters war dem Buchstaben nach richtig, wenn auch hart. Es war seine Sache, in diesem Sinne zu entscheiden.

Paul Faber, Vorsitzender des Verbandes Brandenburgischer Ballspielvereine: Der DFB. hatte Guyenz vor dem Spiel Anweisung gegeben, mit den schärfsten Mitteln vorzugehen, damit sich die peinlichen Vorfälle der letzten Jahre nicht wiederholten. Guyenz hat korrekt gehandelt. Die Entscheidung bei dem Freistoß für Hertha war allerdings falsch, denn es hätte ein Freistoß für Holstein sein müssen.

Föge, Vorsitzender von Holstein Kiel: Hertha war ein Tor besser. Nach meinem Wunsche hätte die Mannschaft einen besseren Sieg verdient gehabt, als durch die Entscheidung des Schiedsrichters. Diese war nach meiner Ansicht in Anbetracht des ritterlichen Kampfes zu hart.

G. Hinze, Ehrenvorsitzender des DFB.: Das Spiel war eines der schönsten und fairsten Endspiele, die es gegeben hat. Es war eine Propaganda im wahrsten Sinne. Schade, daß die Entscheidung des Schiedsrichters einen solchen Ausgang brachte. Sie war korrekt, aber sehr hart. Durch das Verhalten des Publikums wurde Hertha stark benachteiligt.

Cordua, Hamburg, norddeutscher Sportführer: Hertha hätte auch so gewonnen, aber der Sieg wäre schöner gewesen, wenn nicht die Entscheidung des Schiedsrichters einen Mißton gebracht hätte. So gab es einen bitteren Beigeschmack für die Berliner. Die Entscheidung Guyenz' beruht nach meinem Dafürhalten auf einem Mißverständnis, denn Ludwig wollte den Schiedsrichter gar nicht beleidigen, sondern durch seine Geste eine Reklamation zum Ausdruck bringen.

Willi Guyenz, Schiedsrichter: Das Spiel war äußerst fair. Als der Spieler Ludwig seine nicht mißzuverstehende Geste machte, fühlte ich mich verpflichtet, ihn sofort vom Platz zu stellen. Sonst war es ein Genuß, dieses anständige Spiel zu leiten.

Schiedsrichter Guyenz erklärt

Der Leiter des Endspiels um die deutsche Fußballmeisterschaft, Schiedsrichter Guyenz, wendet sich mit folgender Erklärung an die Oeffentlichkeit:

Die Angelegenheit der Platzverweisung des Spielers Ludwig, Kiel, veranlaßt mich, zum erstenmal der Oeffentlichkeit eine Erklärung zu geben. Der Spieler

Das Finale im deutschen Fußballsport



Der Kampf um die deutsche Fußballmeisterschaft, der zwischen Hertha-BSC. und Holstein-Kiel am 22. Juni in Düsseldorf ausgetragen wurde, endete nach aufreibendem Spiel mit dem 5:4-Siege der Berliner. — Links: eine kritische Situation vor dem Hertha-Tor, die von Gelhaar meisterhaft gerettet wird. — Rechts: der Holsteiner Torwart Kramer wehrt einen Angriff ab.

Schüler-Sportwettkämpfe in Buer

Pokalrundenspiel in Fußball, Handball und Schlagball / Auch die Mädchen tragen Wettspiele aus / Begrüßenswerte Bestrebungen des Sportvereins Buer

Der Lehrersportverein Buer ist aktiv tätig geworden. Sein Zweck ist die Pflege der Leibesübungen an den Volksschulen. Bis jetzt hat sich ein Teil der Mitglieder selbst mit den modernen Bestrebungen des Turnunterrichtes vertraut gemacht und sie im Turnunterricht der Volksschulen verwirklicht. Zu den Leibesübungen gehören aber auch die volkstümlichen Spiele wie Fußball, Handball, Schlagball, Völkerball und Grenzball. Um diese zu fördern, werden Meisterschaften nach dem Pokalrundensystem ausgetragen. Die Knaben tragen die Meisterschaft im Fußball, Handball und Schlagball aus, während die Mädchen die Meisterschaft in Völkerball, Schlagball und Grenzball austragen. Die Auslosung der Rundenspiele ergab folgende Gegenüberstellung:

Pokalrundenspiel

Fußballvorrunde

Kath. Schule 2 Buer-Resse — Evgl. Schule 4 Buer-Erle. Schiedsrichter: Bannach (Evgl. Hassel).

Evgl. Schule Buer-Scholven — Kath. Schule 1 Buer-Resse. Schiedsrichter: Borgard (Evgl. 4 Erle).

Evgl. Schule 1 Buer-Erle — Kath. Schule Ludgeri Buer-Mitte. Schiedrichter: Kevenhörster (Kath. 2 Resse).

Kath. Schule 4 Buer-Mitte — Kath. Schule 2 Buer-Erle. Schiedsrichter: Bick (Evgl. 1 Erle).

Evgl. Schule 3 Buer-Erle — Evgl. Schule 1 Buer-Mitte. Schiedsrichter: Dammann (Kath. 4 Buer-Mitte).

Evgl. Schule 2 Buer-Erle — Evgl. Schule Buer-Hassel. Schiedsrichter: Könker (Kath. 1 Resse).

Handball-Vorrunde

Kath. Schule Ludgeri Buer-Mitte — Kath. Schule 4 Buer-Mitte. Schiedsrichter: Bick (Evgl. 1 Erle).

Evgl. Schule 1 Buer-Erle — Evgl. Schule Buer-Scholven. Schiedsrichter: Marquardt (Evgl. Resse).

Evgl. Schule 1 Buer-Mitte — Evgl. Schule 2 Buer-Beckhausen. Schiedsrichter: Bannach (Evgl. Hassel).

Schlagball-Vorrunde

Evgl. Schule 3 Buer-Mitte — Kath. Schule 1 Buer-Beckhausen. Schiedsrichter: Kohlpoth (Kath. Ludgeri).

Kath. Schule Ludgeri Buer-Mitte ist spielfrei.

Völkerball-Vorrunde Mädchen

Evgl. Schule 2 Buer-Beckhausen — Kath. Schule Buer-Resse. Schiedsrichter: Frl. Klosset (Kath. Scholven).

Evgl. Schule 4 Buer-Erle — Evgl. Schule 2 Buer-Mitte. Schiedsrichter: Frl. Schirmer (Evgl. 1 u. 2 Beckhausen).

Evgl. Schule 1 Buer-Beckhausen — Kath. Schule 1 Buer-Resse. Schiedsrichter: Frl. Sewing (Evgl. 2 Buer-Mitte).

Evgl. 5 Buer-Erle — Evgl. Buer-Hassel. Schiedsrichter: Frl. Stoffers (Kath. 1 u. 2 Resse).

Schlagball-Vorrunde Mädchen

Evgl. 1 Buer-Beckhausen — Evgl. 2 Buer-Beckhausen. Schiedsrichter: Frl. Rose Evgl. Hassel).

Evgl. Buer-Hassel ist spielfrei.

Grenzball-Vorrunde Mädchen

Evgl. 2 Buer-Beckhausen — Evgl. 5 Buer-Erle. Schiedsrichter: Frl. Sewing Evgl. 2 Buer-Mitte).

Evgl. 1 Buer-Beckhausen — Evgl. 2 Buer-Mitte. Schiedsrichter: Frl. Bauer (Evgl. 5 Erle).

Die Spiele finden im Stadtteil der erstgenannten Schule statt. Die verlierende Mannschaft scheidet aus. Die betreffenden Schulen vereinbaren in Verbindung mit dem Schiedsrichter den Termin und den Platz. Der Sieger ist möglichst sofort Herrn Bannach, Buer, Lindenstraße 6, zu melden. Um die Schlußspiele am Tage der Stadtbannerwettkämpfe (28. 7.) auszutragen, müssen die Vorrundenspiele bis zum 29. Juni durchgeführt werden.

Die nächste Monatsversammlung der L. S. V. findet am Mittwoch, den 2. Juli, um 8 Uhr, im Lokale Echterbruch Buer, Westerholter Straße 90, statt. Auf der Tagesordnung stehen unter anderem Neufestsetzung der Trainingstunden, Besprechung über die erfolgten Rundenspiele und gemeinsame Wanderung nach Feldhausen. Die Trainingstunde beginnt heute, Mittwoch, um 4 Uhr, auch für die Herren.

Ludwig kritisierte während der ganzen Spielzeit durch kurze Bemerkungen meine Entscheidungen, die ich gegen Kiel gab. Bis ich mir kurz vor Halbzeit seine Einmischungen verbat und erklärte, ich sei nach Spielschluß gern bereit, über gewisse Entscheidungen mich auszusprechen, hier aber jegliche Stellungnahme eines Spielers ablehnen müsse. Zeuge dieser Bemerkung war der Spieler Sobeck. Eine Viertelstunde vor Schluß merkte ich, daß sich leichte Ansätze zu einer Härte ins Spiel einschlichen, was sonderbarerweise nachher unser Bundestrainer Nerz, aus sich selbst heraus, einigen Bundesprominenten vortrug. Bei einem Kopfball sprang Ludwig unfair den Berliner Müller an, wie man dies sehr oft sieht, daß Spieler versuchen, Ball und Mann zu gleicher Zeit zu nehmen. Müller sprang auch zum Ball und streckte dabei seine Arme aus, Ludwig erhielt eine ungewollte Berührung und kam zu Fall. Klar und deutlich sagen unsere Regeln, daß bei zwei unmittelbar aufeinander folgenden Verstößen, der schwerere zu bestrafen sei, und hier war es das Vergehen Ludwigs. Deutlich rief ich für Berlin, und merkwürdigerweise verstanden es alle Spieler, sogar der rechte Verteidiger Kiels rief: „Ist doch für Berlin". Hier kam die entscheidende Wendung. Ludwig zeigte mit einem Finger zur Stirn und schlug seine Hände übereinander, dabei höhnisch lächelnd, mir das Gesicht zuwendend, um so seine Meinung über meine Entscheidung kundzutun.

Beleidigung des Schiedsrichter, Verhöhnung seiner Entscheidungen werden nur mit Platzverweisung bestraft, gleich ob es ein Vorspiel ist oder das Endspiel um die Bundesmeisterschaft. Ich verzichte darauf, namentlich die Zeugen aufzuführen, bemerke aber, daß der Bundesspielobmann, Herr Prof. Dr. Glaser, nach Anhörung dieser prominenten Zeugen erklärte, meine Entscheidung bestehe voll und ganz zu Recht, ebenso sprach der Bundestrainer Nerz, daß ich ganz korrekt das getan hätte, was ich zu tun verpflichtet gewesen wäre. Eine Zurücknahme meines Entscheides, oder nur die Erteilung einer Verwarnung, wäre der Vernichtung meiner schiedsrichterlichen Autorität gleich gewesen. Konsequenz und Inkonsequenz miteinander zu verbinden, hat schon manchem das Allerschlimmste beschert. Stimmungslaune der Zuschauer darf unter keinen Umständen für einen Schiedsrichter mitentscheidend sein. Die Platzverweisung des Spielers Ludwig kann ich mit meiner ganzen persönlichen Ehre vor Gott und aller Welt verantworten.

Die schwimmende Löwenjungfrau „Lea"

Kemmerichs neue Wassersensation / Große Erfolge moderner Tierdressur

Der Schwimmweltmeister Otto Kemmerich, vielfacher Rekordmann im Dauerschwimmen, dessen Name von Zeit zu Zeit immer wieder als Träger hervorragender Leistungen durch die Presse geht, wird demnächst erneut mit einer eigenartigen und diesmal die breite Masse interessierenden Sensation aufwarten. Allgemein glaubte man, daß er schon vor zwei Jahren mit seinem 16stündigen Dauerschwimmen im Hamburger Zirkus Busch, wobei er bekanntlich einen ihn begleitenden Seelöwen in der 28. Stunde an Ausdauer überbot, seine wassersportlichen Sensationen zu einem gewissen Abschluß gebracht hätte. Nach dem Protokoll zweier prominenter Fachleute vom Tierpark Hagenbeck schlief der Seelöwe, mit dem K. übrigens ganz erstaunliche Dressurleistungen vollbrachte, infolge völliger Uebermüdung fest ein.

Diese Erfolge ließen K. aber nicht ruhen. Vielmehr faßte er bald darauf den phantastischen Plan — und hierzu bewogen ihn seine guten Erfolge auch mit früheren Tierdressuren — einmal einen richtigen Wüstenlöwen zu seinem



Schwimmgenossen zu wählen und diesen zu einem Schwimmkünstler auszubilden. Kurz entschlossen, kaufte er vom Berliner Zoo eine 11 Wochen alte abessinische Löwin und ging ans Werk.

Zwar hat es schon der Mensch von jeher verstanden, durch allerlei Trainingsmethoden hervorragende Sporttiere heranzubilden. Wenn auch Nachahmungs-, Kampf- und Jagdtrieb im allgemeinen der ausschlaggebende Faktor für die Trainingserfolge waren, so ist doch nicht von der Hand zu weisen, daß oft die zu sportlichen Zwecken verwendeten Tiere — z. B. Pferde und Hunde als prädestinierte Sportspezialisten — ein tatsächliches Sportverständnis zeigen; denn sie kennen zumeist die Kampfregeln und haben mutmaßlich ein dunkles Empfinden für ihre Aufgabe; sie ahnen, daß die Zuschauermenge etwas besonders von ihnen erwartet.

Ganz anders hier; denn hier sollen dem Tier naturfremde Handlungen, die also seiner Wesensart und seiner biologischen Konstruktion widersprechen und daher keineswegs tiertümlich sind, aufgezwungen werden. Man bedenke, daß den wasserscheuen Katzenarten — besonders aber Wüstentieren — ja jeder Sinn und Begriff für dergleichen Handlungen fehlen muß. Bisher galten den Zoologen und Tierlehrern solche im innern Wesen begründete Schwierigkeiten für unüberwindlich. Auch der bekannte Zirkusdirektor Stosch-Sarassani erklärte K.: „Wenn Sie das Tier so dressieren, daß es freiwillig ins Wasser geht, dann bringe ich auch meinem Elefanten das Klavierspielen bei."

Allen Einwendungen gegenüber blieb K. mit stoischer Ruhe bei seinen Trainingsversuchen, wobei er sich von dem Grundsatz moderner Tierlehrer leiten ließ: Raubtiere sind nicht die Verbrecher unter den Tieren, sie sind um so glücklicher, je mehr man sich mit ihnen beschäftigt. Die fein ausgeklügelten Dressurmethoden K.s haben nach sechsmonatiger Arbeit einen guten Erfolg gezeigt. „Lea", die jetzt zehn Monate alte Löwin, kennt keine Wasserscheu, ja, sucht freiwillig das nasse Element auf. Es ist nicht uninteressant, hierüber Näheres zu hören: Gleich vom ersten Tage ab erhielt „Lea" ihre Milchflasche in der mit Wasser gefüllten Badewanne. Ein um den Hals gebundener luftgefüllter Schweinedarm verhinderte das Eindringen des Wassers in die Luftwege. Er ist inzwischen fortgefallen, und das Tier hat sich an die normal-horizontale Schwimmlage gewöhnt. Auch heute noch sind Fressen und Wasser für die Löwin zwei unzertrennliche Begriffe; denn wenn sie ihr tägliches Mahl von 2 bis 3 Pfund Pferdefleisch und 1 Liter Milch einnehmen will, muß sie sich schon bequemen, ins nasse Element zu steigen. Nur so ist es zu verstehen, daß sich das Tier außerdem auch noch täglich ohne jede passive Resistenz mehrmals baden und nach allen Regeln der Kunst bis über die Ohren abseifen läßt.

K. beabsichtigt, in diesem Sommer in etwa 40 deutschen Bädern mit seiner Löwin zusammen zu schwimmen, gewiß eine Sensation für die Kurgäste. Am 1. Oktober gedenkt K. nach Amerika zu reisen, um im Privatbad des Millionärs Mr. Clark, der zwei Preise in Höhe von 15 000 und 10 000 Dollar ausgesetzt hat, um die Weltmeisterschaft im Dauerschwimmen zu kämpfen, wobei „Lea" ihn alle sechs Stunden eine Stunde lang schwimmend begleiten soll. Der bekannte Universitäts-Schwimmlehrer Walther Mang aus Heidelberg wird mitreisen und bei diesem internationalen Wettbewerb als Schiedsrichter fungieren. Man darf gespannt sein, ob sich Ks. Pläne in vollem Umfange in der Praxis verwirklichen lassen.

Der Land- und Seelöwe
des Kanalschwimmers Otto Kemmerich

Wer kennt noch nicht Kemmrichs Löwe?
(streng genommen: er ist weiblich!)
Denn wo er sich zeigt dem Volke, ist der
Andrang unbeschreiblich!

Alles strömt — der Tiere König sieht
man hier zu Land nicht immer,
Gut gezähmt und abgerichtet vom berühmten Dauerschwimmer.

Lea heißt die liebe Löwin. Vor elf Monaten geboren,
Ist sie noch ein kleines Mädchen, noch nicht trocken hintern Ohren,
Aber stark ist schon der Brustkorb und gewaltig ihre Tatze.
O, man ahnt in diesem Baby schon die künftige Riesenkatze.

Aber furchtlos wohnt Herr Kemm'rich mit dem Tier in einer Stube,
Nicht wie der Prophet vor Zeiten unten in der Löwengrube.
Ach, die Lea ist so niedlich, ist so sanft wie 'n kleines Mäuschen!
Nur wenn Fremde sie befummeln, dann gerät sie aus dem Häuschen.

Wenn in schönen Strandlokalen saxophont die Jazzkapelle,
Ist mit seiner lütten Lea auch Herr Kemmerich zur Stelle.
„Freiheit liebt das Tier der Wüste", aber mir erscheint nicht fraglich,
Auch in Tabaks- und in Grogluft fühlt die Löwin sich behaglich.

Schnurrend den Klimbim betrachtend, liegt sie friedlich auf den Kissen,
Sieh, da bringt ihr in den Zähnen Kemm'rich einen Leckerbissen.
Lea nimmt ihn, und zum Danke küßt sie ihren Herrn recht tüchtig.
(Wird die Frau des Meisterschwimmers dabei gar nicht eifersüchtig?)

So ein Kuß von Löwenlippen könnt mich reizen — trotz des Bartes!
Das wär endlich mal was Neues, wirklich etwas ganz Apartes!
Aber nee — gerät die Lea dabei plötzlich in Extase,
Wird ihr Kuß vielleicht zu zärtlich, und o weh, mir fehlt die Nase!

Dauernd steht herum im Kreise blanken Augs ein Schwarm von Knaben.
„Kriegt sie Junge, o Herr Kemmrich, bitte, darf ich dann eins haben?"
Und sie wüßten gar zu gerne, voller Neugier, diese Rangen,
Wie der Sportsmann in der Wüste seine Löwin hat gefangen.

Doch nur, wenn er sitzt beim Weine (, er köpft der Buddeln viele),
Schildert er beredt und fesselnd seine Löwenjagd am Nile.
Wie die Alten er erdrosselt (was man Simson auch geglaubt hat)
Und wie aus dem Löwenneste er die Lea dann geraubt hat.

Staunenswert ist Kemmrichs Leistung: durch Dressur ist jetzt im Norden
Aus dem Löwen, der nur rum„löwt", jetzt ein Seelöw schon geworden.
Wie ein Fisch schwimmt er im Wasser! Paßt man auf, am Strand beweist er's.
Und vermehrt noch durch sein Können die Triumphe seines Meisters.

Ueber den Kanal zu schwimmen — o, vereint wird's ihnen glücken!
Kann Herr Kemm'rich mal nicht weiter, steigt er auf des Tieres Rücken,
Und das trägt ihn flott nach Dover. Dunnerkiel, da staunt der Brite,
Und er huldigt sportbegeistert dem modernen Löwenritte.

Ha, Ha, sehr frei nach Freiligrath.

Turf und Toto

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Sonntag, den 29. Juni und 6. Juli, 3 Uhr

Zur Teilnahme an den nächsten Renntagen auf der Gelsenkirchener Trabrennbahn sind nachfolgende Pferde aus Hamburg eingetroffen:

Trainer A. Sterhut: Benker, Salvator, Wally R., Graziella, Schwarze Katze, Renata, Brocken, Franziska Watts.

Trainer C. Pütz: Rosenblüte, Mamertus.

Trainer: A. Ehle: Miß W., Walter L.

Die Hauptentscheidung der beiden Tage ist die Westdeutsche Herren-Meisterschaft. Startberechtigt in dieser hochinteressanten Entscheidung sind:

Perni 1960, Flut 1960, Miß Gay 2000, Novize 2000, Thekla 2020, Hilda Kuser 2020, Dr. Heinrich D. 2020, Salvator 2020, Elfenjunge 2040, Petronella 2040, Flitter 2040, Alicka 2040, Grasblümchen 2040, Sarnekau 2060, Prinz Kuser 2060, Rosenblüte 2060, Tinchen 2060, Bidassoa 2080, Kalksbeck 2080, Minka L. 2080, Benker 2080, Peter Mochester 2140.

Die Besucher der Trabrennen am kommenden Sonntagnachmittag machen wir schon jetzt besonders darauf aufmerksam, daß der Verlauf der Galopp-Derbys in Hamborn-Horn zwischen 16,25 und 17 Uhr auf der Trabrennbahn durch Lautsprecher übertragen wird.

Die Galopprennen am Dienstag

Strausberg

Das gestrige Programm war ein voller Erfolg für die kleine Waldbahn. Die Besetzung der einzelnen Felder war gut, der Besuch jedoch äußerst mäßig.

1. Rennen: Kern, Fatme, Narrengold. Toto: 34, 27, 27.
2. Rennen: Satrap, Leichte Isabell, Boladin. Toto: 19:10
3. Rennen: Rosenquarz, Morgenrot, Dixi. Toto: 45, 19, 14, 20.
4. Rennen: La Paloma, Nil, Landlust. Toto: 13:10.
5. Rennen: Othello, Patie, Treuherz. Toto: 21, 12, 28.

Longchamp

1. Rennen: Charles, Quint, Pack, Roseselle. Toto: 28, 15, 33, 20.
2. Rennen: Christel, Koulibac, Chates d'If. Toto: 47, 23, 28.
3. Rennen: Doubled Slam, L'habit Rouge, Damana. Toto: 33, 13, 17, 14.
4. Rennen: Tiresias, Trie Chatan, Edurrefiete. Toto: 52, 19, 28, 32.
5. Rennen: Hold All, Equerry, Gazala. Toto: 61, 19, 25, 31.
6. Rennen: Grand Chef, Fonfon, Black Abbot. Toto: 43, 20, 20.

Schweres Verkehrsunglück in Münster

Auto fährt gegen Straßenbahnmast

* **Münster**, 24. Juni. Montag morgen 5 Uhr ereignete sich auf der Grevener Straße ein schweres Kraftwagenunglück. Ein Angehöriger der Reichswehr brachte mit dem Privatwagen seines Vorgesetzten zwei Damen und einige Herren in die Stadt. Auf der Grevener Straße geriet das Auto beim Ueberholen eines anderen Wagens in die Schienen der Straßenbahn. Der Führer des Wagens versuchte, den Wagen aus dem Gleis herauszubringen. Das gelang ihm zwar, doch geriet der Wagen darauf ins Schleudern und fuhr mit voller Wucht gegen einen Straßenbahnmast. Die Insassen des Wagens wurden auf die Straße geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Außer dem Führer des Wagens erlitten noch zwei weitere Reichswehrangehörige schwere Verletzungen.

Fußball

Fußballgroßkampf in Scholven

Falke Gelsenkirchen, DJK.-Kreismeister sowie westdeutscher Landesmeister 28-29 spielt am Sonntag, den 29. Juni, gegen Borussia Buer-Scholven

Nach schwierigen Verhandlungen ist es dem Vorstand der Borussia Buer-Scholven gelungen, den Kreis- sowie westdeutschen Landesmeister 28-29 Falke Gelsenkirchen für ein Propagandaspiel zu verpflichten. Die Falken stellen eine äußerst flinke und eingespielte Mannschaft. Torwart, Mittelläufer und der linke Sturmflügel haben schon mehreremal repräsentativ und international den DJK.-Verband vertreten. Durch Mitwirkung ihres Mittelläufers Peters, der vor einigen Wochen noch für Schalke 04 in den Endkämpfen um die Deutsche Meisterschaft startete, hat sich die Mannschaft bedeutend verstärkt. Daß die Falke-Mannschaft spielerisch auf der Höhe ist, beweisen die letzten hohen Siege. So konnten sie u. a. am Sonntag den mehrmaligen Industrie-Gaumeister Horst-Emscher. ungefähr mit 10 : 1 abfertigen. Auch der noch sehr jungen Borussen-Mannschaft geht ein guter Ruf voraus. Nach einjährigem Bestehen errangen sie die Bezirksmeisterschaft. Sie konnte auch nach der Meisterschaft gegen gute Gauklassenvertreter achtbare Erfolge erzielen. Ferner hat sie am Sonntag den Vorteil des eigenen Platzes, auf dem sie bisher noch kein Spiel verloren haben.

Mittwochspiel in Westerholt

Am Sportplatz am Bahnhof Westerholt findet heute abend 7 Uhr ein Spiel zwischen der DJK. Adler Westerholt und Blau-Weiß Buer-Resse statt.

S. C. Buer-Hassel

Am Mittwochabend 8 Uhr findet im Vereinsheim eine außerordentliche Spieler-Sitzung statt. U. a. werden die Mannschaften für die kommenden Meisterschaftsspiele aufgestellt, auch die Mitglieder, welche den Schiedsrichter-Kursus mitmachen wollen, sind eingeladen. 7 Uhr Vorstandssitzung.

Die Herrlichkeitssportler
an der Westfälischen Industriestaffel

Bekanntlich nimmt in diesem Jahr auch die Herrlichkeit wieder an der Westfälischen Industriestaffel in Gladbeck teil, die am Sonntag zum Austrag gelangt. Die Abfahrt der Staffelmannschaften erfolgt 12,47 Uhr ab Bahnhof Herwest-Dorsten. Fahrkarten und Ausweise werden am Bahnhof vorher ausgegeben. Reisebegleiter der einzelnen Vereine erhalten ebenfalls Freikarten zum Eintritt im Stadion. Die Herrlichkeitsmannschaft ist dadurch erkenntlich, da sie die Nummer 8 auf rotem Grunde trägt. Vom Arbeitsausschuß sind folgende Mannschaften aufgestellt worden: Gräve, 800 Meter, DJK. Schermbeck. Kistowski, 100 Meter, Turnverein Jahn. Holz, 100 Meter, Spiel und Sport Herwest-Dorsten. Hönge, 100 Meter, Sp. u. Sp. Verhoeven, 100 Meter, Sp. u. Sp. Schreiter, 400 Meter, BV. Holsterhausen. Goralski, 400 Meter, BV. Holsterhausen. Vogel, 400 Meter, TV. Jahn. Dahlhaus, 200 Meter, DJK. Schermbeck. Küpper Joh., 200 Meter, DJK. Holsterhausen. Kraft, 200 Meter, Sp. u. Sp. Küpper Heinrich, 200 Meter, BV. Holsterhausen. Friesen, 200 Meter, TV. Jahn. Brüggemann, 800 Meter, Sp. u. Sp. Kiekenbeck, 800 Meter, BV. Holsterhausen. Stölting, 400 Meter, Sp. u. Sp. Hölting, 400 Meter, TV. Jahn. Bellhustede, 400 Meter, DJK. Schermbeck. Spaltmann, 200 Meter, Sp. u. Sp. Penkert, 200 Meter, BV. Holsterhausen. Brandes, 200 Meter, TV. Jahn, Lensers, 200 Meter, Sp. u. Sp. Brodnicke, 200 Meter, Sp. u. Sp. Ostrop, 100 Meter, DJK. Holsterhausen. Küpper, 100 Meter, DJK. Holsterhausen. Die Vereine Spiel und Sport Herwest-Dorsten, BV. Holsterhausen und DJK. Holsterhausen stellen je einen Ersatzmann.

Teilnehmer der Radfahrerstaffel: Revian Ernst, Greimke Heinrich, Schoriemeier Albin, Bonk Rudi, Pattella Karl, Lohkemper Josef, Bonk Willi, Groß Hermann, sämtlich vom Radsportverein „Pfeil" Herwest-Holsterhausen. Gleichzeitig sind zwei Ersatzfahrer zu stellen.

Teilnehmer der Schwimmerstaffel: Rowieck Ludwig, Pohlmann Georg, Haarnage Willy, Brenscheid Heinrich, Verhoven Herbert, Kretschmer Helmut, Hölting Alfons, Günther Josef, Plaumann Clemens. Außer den beiden letzten Leuten, die Spiel und Sport Herwest-Dorsten stellt, sind alle übrigen Teilnehmer vom Schwimmverein Neptun Herwest-Holsterhausen.

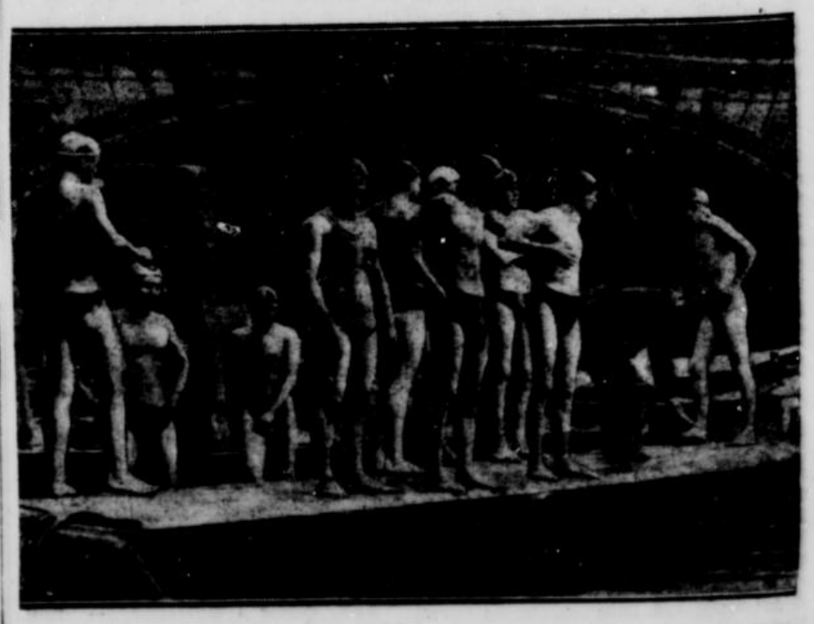
Haken u. Schwinger

Freiluft-Boxkampf in Schalke

Am kommenden Sonntag

Die rührige Boxabteilung des FC. Schalke 04 wartet am kommenden Sonntag mit einer originellen Sportveranstaltung auf. Auf der Kampfbahn Glückauf findet unter freiem Himmel ein Boxkampf zwischen der Schalker Boxabteilung und Boch-Bar Bochum statt. Der Vorverkauf für die Freiluft-Veranstaltung am Sonntag, den 29. ds. Mts., ist eröffnet. Gute Ring- und Sitzplätze sind an folgenden Stellen zu haben: Zigarrenhaus E. Kuzorra, Gewerkenstraße, Restaurant Hendrichs, Alter Markt und im Vereinslokal Restaurant Thiemeyer, Schalker Markt. Die Veranstaltung beginnt pünktlich 6 Uhr abends auf der Kampfbahn Glückauf

„Quer durch Berlin"



Am Start zum „Quer durch Berlin", dem großen internationalen Schwimmen über 1800 Meter, das am 22. Juni zum 12. Male ausgetragen wurde und von dem vorjährigen Sieger, dem Italiener Gambi (Nr. 1 auf der Kappe), in der vorzüglichen Zeit von 1:10:05 gewonnen wurde.

Aus Buer

Der Elternbeirat
am Lyzeum und Oberlyzeum
in Gelsenkirchen-Buer

(*) Der Elternbeirat des Lyzeums und Oberlyzeums im Stadtteil Buer setzt sich aus folgenden ordentlichen Mitgliedern zusammen:

R. Merz, Bauunternehmer, Buer, Essener Straße 135,
Frau Josef Stüper, Buer-Beckhausen, Horster Straße 112,
Dr. Wiebringhaus, Arzt, Buer, Essener Straße 6,
Th. Kemper, Rektor, Buer, Nienhofstr. 6,
Frau Major Kehl, Buer, de la Chevallerie-straße 23,
Frau Josef Wullhorst, Buer, Hagenstr. 33,
Frau Karl Hoffmann, Buer-Hassel, Bergmannsglückstraße 13,
W. Schulze, Stadtinspektor, Buer, Im Hufschmied 12,
Frau Alfred Lorenz, Buer, Erlestraße 83.
Leckmann, Pfarr., Buer-Resse, Am Markt 5
Math. Bungartz, Bürodirektor, Buer, Westerholter Straße 73,
Heinrich Köter, Stadtamtmann, Buer, Breddestraße 44,
Anton Springer, Abteilungs-Steiger, Buer-Erle, Breitestraße 3,
Andr. Hildebrandt, Bürovorsteher, Buer, Uhlenbrockstraße 5,

Als Ergänzungsmitglieder kommen in Frage:

Karl Ahrens, Baumeister, Westerholt, Geschwisterstraße 52a,
Frau Ernst Brenner, Buer, Eschfeldstr. 88,
Th. Holz, Gutsbesitzer, Buer-Beckhausen, Holthauser Straße 203,
Paul Klücke, Lehrer, Buer, Schillerstr. 47,
Frau Friedr. Petter, Buer, Felsenstr. 6,
Frau Pfarrer Gutjahr, Buer-Beckhausen, Bergstraße 9,
Frau Franz Förster, Vermessungsdirektor, Buer, Westerholter Straße 36,
Frau Adolf Lechtenberg, Buer-Erle, Bismarckstraße 173,
Frau Eugenie Korthaus, Buer, Westfalenstraße 18.
Frau Große-Pawig, Buer-Scholven, Dorstener Straße 196.

Da nur ein gültiger Wahlvorschlag innerhalb der gesetzlichen Frist beim Wahlvorstand eingereicht worden war, brauchte eine Wahl nicht vorgenommen zu werden.

Müllabfuhr mit Flachwagen
Neue Klagen aus Buer-Erle
Auch eine Müllabfuhr

(*) Obgleich der Stadtteil Buer-Erle bisher in mancher Beziehung stiefmütterlich behandelt worden sein will, so darf es sich aber auf dem Gebiete der Müllabfuhr wieder einmal einer besonderen Bevorzugung erfreuen. Einen solch praktischen Müllwagen, wie der, der seit einigen Tagen die Müllabfuhr im oberen Buer-Erle bewerkstelligt, hat wohl sicherlich keine Großstadt noch das kleinste Städtchen aufzuweisen. Eine kuriose Erfindung stellt dieser neue Müllwagen dar, der die Eigenschaft besitzt, daß nur etwa 50 Prozent der aufgeladenen Asche am Schuttabladeplatze ausgekippt zu werden brauchten. Die übrigen 50 Prozent sind, wörtlich gesagt, auf der Fahrt in alle Winde zerstreut. Während man allerwärts bemüht und bestrebt ist, eine völlig staubfreie Müllabfuhr zu bewerkstelligen, besitzt dieser eigenartige Müllwagen infolge seiner Bauart die Eigenschaft, genau das Gegenteil hervorzurufen, was sich umsomehr auswirkt, da in diesem Jahre die Sprengwagen bisher noch nicht in Tätigkeit getreten sind. Dieser im oberen Buer-Erle benutzte Müllwagen ist nämlich nichts anderes als ein gewöhnlicher Flachwagen, der vielleicht für den Zweck, für den er bisher verwandt wurde, nicht mehr zu gebrauchen ist. Der Flachwagen, dessen Seitenwände etwa 20 bis 25 Zentimeter hoch sind, wird fast meterhoch mit Müll beladen. Die Folge ist, daß über die niedrigen Seitenwände beim Fahren ein gewisser Teil der Ladung wieder zur Erde fällt. Auch der leichteste Wind schon bläst die Asche förmlich vom Wagen herunter und verpestet mit dem Aschenregen die Straßen.

Eine Sparmaßnahme kann dieses doch keineswegs sein. Es würde doch lächerlich klingen, wenn dieses geduldige Schaf wiederum für solche haarsträubende Vorkommnisse seinen Rücken herhalten müßte.

(*) **Städt. Musikverein, Buer.** Heute, Mittwoch, 20 Uhr: Probe des Männerchores im Lyzeum. Donnerstag Probe für den Frauenchor.

(*) **Namensänderung in Buer-Erle.** Der Bergmann August Sowizki, wohnhaft wohnhaft Buer-Erle, Friedrichstraße 76, führt von jetzt auf den Familiennamen Sollmann.

(*) **Rentenzahlung in Buer.** Die Zahlung der Militärrenten findet bereits am Samstag, den 28. Juni, zu den üblichen Zeiten statt. Zahlung der U, Z, usw. Renten am Dienstag, den 1. Juli 1930. Für die Rentenempfänger in Buer-Erle weisen wir bereits heute darauf hin, daß künftig alle Rentenzahlungen im Postamt Erle und nicht mehr in der Zahlstelle bei Wigger stattfinden

Westerholts Mittelstand protestiert . . .

gegen die beabsichtigten Steuersätze der Gemeinde / Nachwirkungen des „Eingemeindungskrieges"
Kommt ein Zwangsetat für Westerholt?

() Am vergangenen Montag hatten der Verein für Handel u. Gewerbe und der Haus- und Grundbesitzer-Verein in Westerholt zu einer Protestversammlung gegen die schon gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögens- und Gewerbeertragssteuer. Der Saal der Wirtschaft Capelle war gut besetzt, als der Geschäftsführer der beiden Vereine, Dr. Holubars, die Versammlung eröffnete.

Dr. Holubars beleuchtete zunächst die Lage der Dinge. Der gesamte deutsche Mittelstand, führte er aus, protestiere in Deutschland gegen die ins Unerträgliche gestiegene Steuerüberbürdung. Die Gemeinden seien durch die gewaltigen zwangsläufigen Ausgaben gezwungen gewesen, die Steuersätze in immer stärkerem Maße anzuspannen. Mittlerweile seien aber die Steuersätze für den Mittelstand auch in Westerholt so gestiegen, daß unbedingt eine Aenderung eintreten müsse. Im vergangenen Jahre seien in Westerholt die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer auf 375 Prozent und zur Gewerbeertragssteuer auf 700 Prozent gesteigert worden. Durch eine Fristversäumnis des Gemeindevorstehers sei ein Einspruch bei der Aufsichtsbehörde nicht mehr möglich gewesen. Auch die im diesjährigen Etat des Amtes Westerholt vorgesehenen Sätze, nämlich 325 Prozent zur Grundvermögenssteuer und 600 Prozent zur Gewerbeertragssteuer, also gegenüber dem Vorjahr etwas ermäßigte Sätze, seien für den Steuerzahler untragbar. Die Gemeindeverwaltung müsse unter allen Umständen diese Sätze reduzieren.

Die Industrie, die zum großen Teil die Lasten verursache, habe es durch ihre ausgezeichneten Beziehungen verstanden, ihre Beteiligung an gemeindlichen Steueraufkommen Westerholts beteiligt gewesen sei, habe sich der Satz im Jahre 1929 auf 49 Prozent vermindert.

Der Mittelstand von Westerholt müsse verlangen, daß die vorgesehenen Sätze um mindestens ein Siebtel herabgesetzt werden. Die Gemeinde werde auch mit diesen herabgesetzten Sätzen auskommen können, wenn man die Ausgabenseite des Etats noch mehr revidiere. Zudem habe die Bergwerksgesellschaft Recklinghausen die Ausschüttung von rund 3 000 000 Mark angekündigt, wodurch der Gemeinde Westerholt anteilig ein Gewerbeertragssteuer-Eingang von über 20 000 Mark zu verzeichnen haben werde, der im Etat nicht vorgesehen sei.

Die Aussprache über die ganze Angelegenheit war überaus rege. G.-V. Breilmann teilte mit, daß Westerholt einen Zwangsetat vermeiden wolle, der erfahrungsgemäß für die Gemeinde und die Steuerzahler nicht sonderlich günstig ausfalle. Die Gemeinde habe sich in Angesicht einer drohenden Eingemeindung stärkere Ausgaben geleistet. Die Mehrheit der jetzigen Gemeindevertretung sei gewillt, planmäßig die finanzielle Gesundung der Gemeinde Westerholt zu betreiben. Durch den geplanten Verkauf des Krankenhauses sei eine neue wesentliche Entlastung des Etats zu erwarten. Wenn die Zeche tatsächlich eine Gewerbeertragssteuer zahle, dann werde man bestimmt an eine Senkung der Sätze herangehen. G.-V. Grüter legte die schwierige Lage der Gemeindeverwaltung dar, der durch die zwangsläufigen Ausgaben für den Personal-, Schul-, Polizei- und Wohlfahrtsetat in ihrer Selbstverwaltung stark behindert sei. Er schlug vor, in der geplanten Resolution die Regierungsstellen nachdrücklichst auf diesen ungesunden Zustand hinzuweisen.

Dr. Holubars belegte in seinem Schlußwort mit Zahlen, daß eine Senkung der Sätze für die Grundvermögens- und Gewerbeertragssteuer für die Gemeinde Westerholt durchaus tragbar seien.

Die von ihm vorgelesene Resolution wurde von der Versammlung einstimmig gutgeheißen. Sie soll nicht nur der Gemeindeverwaltung und den Gemeindevertretern, sondern auch den Regierungsstellen zugesandt werden. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die am 23. 6. 1930 zahlreich versammelten Mitglieder des Vereins für Handel und Gewerbe und des Haus- und Grundbesitzervereins Westerholt nehmen mit größtem Befremden davon Kenntnis, daß im Rechnungsjahr 1930 die unerschwinglich hohen gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögen- und Gewerbeertragssteuer nur einen kaum merkbaren Abbau erfahren sollen.

Bei der Gewerbeertragssteuer ist zu berücksichtigen, daß unser ansässiger gewerblicher Mittelstand infolge von Feierschichten und Abbau bei der Zeche, infolge des beinahe völligen Ruhens des örtlichen Baumarktes und infolge der erdrückenden Konkurrenz von Warenhäusern und Konsumvereinen schwer darniederliegt und teilweise nur durch äußerste Entbehrungen die mühsam erworbene Existenz rettet.

Ein höherer Zuschlag als 500 Prozent ist daher nicht tragbar, zumal neben den hohen sozialen Lasten auch die Zuschläge zur Grundvermögenssteuer durch Erhöhung der Mieten pp. die an sich schon viel zu hohen Unkosten ins Unermeßliche steigern.

Gänzlich undiskutabel ist aber bei der Art der Zusammensetzung der Westerholter Bevölkerung ein Zuschlag zur Grundvermögenssteuer in Höhe von 325 Prozent, zu dem in diesem Jahre noch der Nachtrag aus dem Vorjahre von 125 Prozent und der staatliche Zuschlag von 100 Prozent hinzukommt, so daß die gesamten Zuschläge zur Grundvermögenssteuer 550 Prozent ausmachen würden. Zum Teil ist schon heute der Zuschlag von leistungsschwachen Mietern nicht eintreibbar, vor allem bei Neubauten, deren Besitzer an sich schon meist wirtschaftlich sehr schwer zu ringen haben. Die geringen Erleichterungen, die das Gesetz über die staatlichen Zuschläge zur Grundvermögenssteuer für den kleinen Eigentümer vorsieht, sind hier nicht ausreichend. Eine Senkung auf 250 Prozent halten wir für erforderlich und auch durchführbar, wenn einige im Etat noch nicht berücksichtigten Einnahmequellen herangezogen werden.

Von der Verwaltung der Gemeinde Westerholt erwarten wir größte Sparsamkeit an allen Stellen, auf die die Verwaltung Einfluß hat. Unsere Gemeindevertreter bitten wir, der geschilderten Notlage bei den demnächstigen Etatsberatungen Rechnung zu tragen.

An die Aufsichtsbehörde richten wir den dringenden Appell, endlich in ihrer Steuerpolitik davon Abstand zu nehmen, daß der schwer um seine Existenz ringende Mittelstand zu Gunsten des Hauptlastenverursachers, der Zeche, noch durch Erhöhung der gemeindlichen Zuschläge zur Grundvermögen- und Gewerbeertragssteuer und anderseits durch Senkung der Lohnsummensteuer weiter belastet wird.

Wie durch das Einschreiten der Aufsichtsbehörde allmählich die örtliche Industrie zu Ungunsten des Mittelstandes entlastet worden ist, zeigt der Umstand, daß die Zeche im Jahre 1914 am Steueraufkommen mit 74 Prozent, im Jahre 1920 mit 87 Prozent, 1927 mit 58 Prozent, 1928 mit 52 Prozent und 1929 mit 49 Prozent beteiligt war. Dieses Verhältnis ist nicht der Zeit entsprechend und für den Mittelstand auf die Dauer von katastrophaler Wirkung.

Wir erwarten weiter vor den maßgebenden Instanzen, daß die den Kommunen aufgebürdeten zwangsläufigen Aufgaben, wenn nicht ganz genommen, so doch mindestens ganz erheblich reduziert werden, so daß endlich wieder der Kommune die in langen Jahren bewährte Selbstverwaltung wiedergegeben wird und der örtlichen Gemeindevertretung wieder die Möglichkeit eingeräumt wird, die Geschicke der Gemeinde auf Grund ihrer besseren Kenntnisse der örtlichen Verhältnisse maßgebend zu beeinflussen. Wir halten es jeder Vernunft spottend, daß einem Kommunalgebilde Ausgaben aufgezwungen werden, ohne ihr Deckung dafür zu geben.

Noch verwerflicher halten wir das Eingreifen der Aufsichtsbehörde zu Gunsten eines Teiles der Steuerzahler, wie es in den letzten Jahren regelmäßig durch Senkung der Lohnsummensteuer und durch Erhöhung der übrigen Realsteuern geschehen ist.

Der Westerholter Mittelstand verlangt, daß ihm seine Existenzmöglichkeit geschützt wird, wie sie ihm durch die Reichsverfassung zugesichert ist.

Sonnwendfeier des Bismarckbundes



Der Aufmarsch zum Reichstreffen des Bismarckbundes, das — mit einer Sonnenwendfeier verbunden — am 21. und 22. Juni in Potsdam veranstaltet wurde.

Die Säuglingsschwester
Ausbildung von Säuglingspflegerinnen bezw. Säuglingsschwestern
Eine vollwertige Anstalt in Buer-Resse

(*) Durch einen Erlaß des Reichsministers des Innern vom 6. Mai 1930 an die Landesregierungen, der am 1. Oktober 1930 in Kraft tritt, ist die einheitliche Ausbildung von Säuglingspflegerinnen bzw. Säuglingsschwestern neu geregelt. Die Ausbildungszeit war bisher in den einzelnen Ländern verschieden — in Preußen betrug sie zwei Jahre, in den anderen Ländern nur ein Jahr bis zur Zulassung zur staatlichen Abschlußprüfung als Säuglings- und Kleinkinderpflegerin. Durch die neue reichseinheitliche Regelung werden zwei Kategorien von Säuglingspflegerinnen unterschieden: 1. Pflegerinnen mit einer Ausbildungszeit von 1 Jahr, und 2. Säuglingsschwestern mit einer Ausbildung von 2 Jahren. Der einjährige Lehrgang bildet die Grundlage der gesamten kinderpflegerischen Ausbildung, da das zweite Lehrjahr sich systematisch auf dem ersten aufbaut, so daß die staatlich anerkannte Säuglingspflegerin nach erfolgreicher Abschlußprüfung in den zweiten Lehrgang aufsteigen und am Ende des zweiten Lehrganges zur Prüfung als Säuglingsschwester zugelassen werden kann. Der ministerielle Erlaß enthält weiterhin nähere Ausbildungsbestimmungen der Pflegerinnen bzw. Säuglingsschwestern und genaue Angaben über die Zusammenstellung der Prüfungskommission. Zulassungsbedingung für die Prüfung als Säuglingspflegerin ist die Vollendung des 19. Lebensjahres — Höchstalter 34 Jahre —, Lehrmundszeugnis, abgeschlossene Volksschulbildung oder eine mindestens gleichwertige Schulbildung. Nachweis der Teilnahme an einem geschlossenen Lehrgang; für die Prüfung als Säuglingsschwester: Vollendung des 20. Lebensjahres (Höchstalter 35 Jahre), Nachweis der bestandenen Prüfung als Säuglingspflegerin und der Teilnahme an einem zusammenhängenden, für das zweite Ausbildungsjahr vorgeschriebenen Lehrgang. Naturgemäß sind in dem ministeriellen Erlaß sowohl für die noch in der Ausbildung befindlichen Personen als auch für die bereits staatlich anerkannten Säuglingspflegerinnen Uebergangsbestimmungen vorgesehen. Die Ausbildung zur Säuglingspflegerin erfolgt an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Säuglingspflegeschule, für die Säuglingsschwestern an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Säuglingsschwesternschule. In Buer haben wir eine der Säuglingsheilstätte und dem Säuglingsheim Buer-Resse angeschlossene, staatlich anerkannte Pflegeschule (leit. Arzt Dr. Gatersleben), in der Säuglingspflegerinnen und Säuglingsschwestern ausgebildet werden. Die Säuglingsheilstätte und das Säuglingsheim Buer-Resse genügen den neuen ministeriellen Richtlinien voll und ganz, da nach dem besonderen Charakter und den modernen Einrichtungen dieser Anstalt Gelegenheit geboten wird, sich in getrennten Abteilungen in der Pflege der kranken und gesunden Kinder auszubilden. Ein modern eingerichtetes Mütterheim und eine allen hygienischen Anforderungen entsprechende Neugeborenenstation ermöglichen es, sich auch mit der Pflege eines neugeborenen Kindes zu befassen.

Einer, der's nicht so genau nahm
vor dem Buerschen Richter

(*) Ein Landwirt hatte viele und dicke Kartoffeln, aber keine Abnehmer. Einem guten Bekannten, dem Milchhändler B., schlug er vor, doch für ihn die Kartoffeln abzusetzen. Auf Grund seiner großen Milchkundschaft hatte B. auch bald für 33 Mk. verkauft. Darüber hätte der Landwirt froh sein können, wenn ihm B. das Geld abgeliefert hätte. In einem andern Falle lieh sich B. von einem Bekannten 35 Mk., die er am selben Abend wieder abgeben wollte. Aber beim Wollen blieb's auch.

Ein moderner Paris



Drei Flugweltrekorde aufgestellt hat der französische Fliegerleutnant Paris, der mit einem Wasserflugzeug den Dauer-, Strecken- und Schnelligkeitsweltrekord mit einer Nutzlast von 1000 Kilogramm gebrochen hat. Er legte in 20 Stunden 20 Minuten eine Gesamtstrecke von 2853 Kilometern mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 147 Kilometern zurück.

Nichts ließ B. mehr von sich hören. Ja, nicht einmal Milch brachte er mehr. Trotz öfterer Ermahnungen erhielten beide Gläubiger keinen Pfennig. Kurz entschlossen zitierten sie B. vor den Richter. Wegen Unterschlagung und Betrug diktierte das Gericht dem B. 10 Tage Gefängnis zu. Allerdings soll ihm die Strafe erlassen werden, wenn er die Geschädigten bald befriedigt.

Die gestohlene Sonntagshose

Durch eigene Schuld hatte der Bergmann B. seine Arbeit verloren; er bekam deshalb kein Stempelgeld. Kurz entschlossen stahl er einem Bekannte die Sonntagshose und versetzte sie im Pfandhaus für 8 Mark. Für das Geld kaufte er sich ein gutes Ende Wurst; denn „immer Brot und Margarine wird man auch leid", meinte B. Tabak- und Zigarettenschulden standen auch noch offen, so daß das Geld bald alle war. Der Richter hatte wenig Verständnis mit solcher Art von Schuldenregelung und verurteilte B. zu 20 Tagen Gefängnis.

Stoßdiebstahl in Buer-Mitte
In der Mittagszeit eingebrochen

(*) Ein Diebstahl wurde am 23. 6. in der Mittagszeit in dem Bekleidungshaus R. W. B. in der Hagenstraße verübt. Hier sind folgende Sachen gestohlen worden: 1 Herrenmantel, 3 Herrenanzüge, Größe 46 und 48, und zwei Herrenhosen, schwarz mit weißen Streifen. Der Mantel ist ein blauer Gabardinemantel mit buntem Futter aus Kunstseide. Außerdem stahlen die Diebe aus der Ladenkasse einen Geldbetrag von 145 Mark. Der Gesamtschaden beläuft sich auf rund 600 Mark. Die Täter sind scheinbar mittels Nachschlüssels in die Räume eingedrungen.

(*) **Musik- und Orchesterverein, Buer.** Am vergangenen Sonntag fand im Lokale Baumeister die angesetzte Versammlung statt. Es wurde gleich zur Vorstandswahl geschritten, welche folgendes Ergebnis hatte: 1. Vors. und Geschäftsführer Willy Bergmannshoff, 1. Schriftführer Fritz Lieck, 1. Kassierer Paul Borutka. Da mehrere Neuaufnahmen zu verzeichnen waren, wies H. Bergmannshof noch einmal auf den Zweck und das Ziel des Vereins hin.

(*) **Frauengruppe Buer-Mitte der Deutschen Volkspartei.** Da der Ausflug der Gruppe im Monat Mai sehr rege besucht war, hat die Gruppe beschlossen, auch in diesem Monat, und zwar am Donnerstag, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf Schloß Berge zusammenzukommen. Tische sind auf der Veranda reserviert. Gäste sind herzlich willkommen.

(*) **Singestunde des städt. Jugendamtes in Buer.** Die Werbung der ersten öffentlichen Singestunde, die Robert Kothe am 21. Juni 1930 in Buer abhielt, fand so starke Zustammung, daß nun eine wöchentliche Singestunde eingerichtet wird. Die erste Singestunde findet am Donnerstag, den 26. Juni 1930, 20 Uhr, in der Oberrealschule statt. (Altes Amtsgebäude Essener Straße). Das Unterrichtsgeld — 1 Mark für den Monat — ist so niedrig festgesetzt, daß weite Kreise teilnehmen können. Auch solche Jugendliche, die an der öffentlichen Singestunde nicht teilgenommen haben, aber doch gern der Singschar beitreten wollen, können am 26. Juni, abends 20 Uhr erscheinen.

(*) **Schützenhof Erlemann.** Das neu errichtete Luft- und Sonnenbad in den schönen Anlagen des Schützenhofes Erlemann erfreut sich schon jetzt größter Beliebtheit. Die Leitung des Schützenhofes veranstaltet nunmehr jeden Mittwoch nachmittag ab 16 Uhr Konzert.

Hä

Müßi

Die ...
Geldmarktlage ...
die Auflegung ...
ohne Einfluß ...
märkte bleiben ...
Nicht einmal ...
bedarfs ist eing...
Flüssigkeit auf ...
sonders am Re...
Durchführung ...
neue Geldverfü...
Reichsbahn ...
mäßigung ihr...
2 ein Achtel P...

Der neue K...
Börse hat seine ...
der Reparation...
Somit hatte di...
Bedenken, ein...
vorzunehmen, ...
sicht beim Mark...
und für Beruh...
kontabau hat ...
Ausgang geno...
England und ...
ermäßigungen ...
In London ich...
tonstag als ...
dortigen Ge...

D.N.B. Berl...
neuen Woche ...
nicht belebe...
Bar eher noch ...
Unsicherheit ...
schon im Mo...
hoffnung. ...
ungeschickte Fü...
Ausfall der ...
stimmung ...
Spekulation ...
man vielfach ...
ultimo vor be...
rigkeiten bere...
die zum Teil ...
tag Zurückha...

Die Rück...
1—3 Prozent ...
werte, Nr. 9...
bis zu 4½ P...
und Pfandbr...
richtigung ein...
6½ Prozent. ...
auffallend la...
kleine Besser...
sich Schiet. ...
und Mansfel...
hielt der Ort...
über noch zu...
erneut Abla...
traten. Sal...
einige ande...

Später ...
doch wurden ...
Eisenbahnbe...
an. — Ante...
Neubesitz ab...
eher schwäch...
buchforderun...
Schweiz ein...

Am Geld...
Ermäßigung...
geld 4½—5...
Privatdis...

Köln, 2...
m...e etw...
malem Ge...

Anleihe ...	
D. R.-Anle...	
" ...	
" ...	
Preuß kons...	
do ...	
do ...	
Bank...	
Barmer Ba...	
Berl Hande...	
Berl Hyp....	
Com u Pri...	
Darmst u. ...	
Deutsche ...	
Dt. Hyp.-...	
Diskonto ...	
Dresdner ...	
Mitteld. C...	
Preuß. Bo...	
Prß Centr...	
Prß Hypo...	
Prß Pfand...	
Reichsbank...	
Schiff...	
Hapag ...	
Hambg.-S...	
Hansa D...	

JUNGE LIEBE

ROMAN VON PAUL HAIN

Copyright by „Brückenberg-Verlag", Zwickau in Sa.

15. Fortsetzung und Schluß

Sein Lachen überdröhnte noch das Knattern des Motors.

Käthe hielt sich mit beiden Händen fest. Die Sinne schienen ihr zu schwinden. Dumpfe Ahnungen wurden plötzlich zu heller Erkenntnis. Aber das — konnte doch nur Wahnsinn sein, der aus Hinnerk sprach! Hatte ihr Vater nicht — als sie damals fragte: Ist es auch wahr, daß — Hans allein, von selbst ging? ihr zugerufen: Ich weiß es nicht anders?

Also — hatte er weitergelogen?

Sie rüttelte Hinnerk an den Schultern.

„Du — sag', daß du lügst!"

„Frag' ihn! — Ich will dabei sein!" schrie er grimmig.

„Du — lügst!"

„So wenig — wie ich das erstemal log! Aber laß los, du — du hinderst mich —"

Ihr Griff war eisern.

Unwillkürlich mußte er das wahnwitzige Tempo etwas mäßigen. Er schüttelte ihre Hände brutal ab. Sie fiel, wie hingeschleudert, in den Fond zurück.

Er blickte rückwärts.

Seine Wut hatte ausgetobt! Das war — seine Vergeltung gewesen! Aber — sie kostete ihm eine Sekunde der Vorsicht. Er hatte das Steuer einen Augenblick lang beim Umdrehen zu locker gehalten. Der Wagen schleuderte heftig zur Seite, und ehe Hinnerk ihn herumwerfen konnte, faßte er mit voller Wucht gegen einen Prellstein.

Ein Schrei — spitz und gell.

Ein Krachen, Bersten, Zersplittern. Eine Flamme schlug zischend hoch aus dem Benzinbehälter auf. Rauch, splitternde Holzstücke — Käthe war im — Bogen weit hinausgeworfen worden in das Feld seitlich der Chaussee. Hinnerk lag unter dem Wagen. Vom Motor erdrückt.

Die Flamme züngelte gefräßig. Knisterte in den Holzteilen.

Hinter dem Prellstein hatte der Tod gelauert.

Hoch in der Luft sang eine Lerche ihr Sommerlied.

Und ringsum in der Weite war alles totenstill.

•

Als Käthe aufwachte, sah sie helle Wände ringsum. Und eine Frau, mit einer weißen Haube auf dem Kopf, saß an ihrem Bett und lächelte ihr gütig zu.

„Wo — bin ich?"

„In der Hildebrandt-Klinik in Weimar, liebe Frau."

Das war drei Tage nach dem Unfall.

„Still liegen — ganz still, liebe Frau."

Da fühlte Käthe, daß Bein und Arm schwer wie Eisen waren. Erinnerung kehrte zurück. Sie stöhnte leise auf.

„Wo — wo — ist mein — Mann?"

In ihren Augen wachte fernes Entsetzen auf.

„Sie dürfen sich nicht aufregen, liebe Frau von Hinnerk. Hübsch ruhig sein. Und dankbar sein, daß Sie so glimpflich davongekommen sind."

Käthe hatte nur einen Bruch des Beines und eine Sehnenzerrung an einem Arm davongetragen. Es war ihr Glück gewesen, daß sie aus dem Wagen auf weichen Feldboden geschleudert worden war. Allerdings schien es zuerst, als ob ihre Nerven auch dabei gelitten hätten. Sie war in den drei Tagen nur zu flüchtigen Minuten aufgewacht aus der ohnmächtigen Erstarrung ihres ganzen Organismus, aber Professor Hildebrandt hatte gleich erklärt, daß diese latente Bewußtseinsstörung vorübergehend sein würde. Die Nerven würden sich schneller erholen, als es den Anschein hätte.

„Er ist — tot?" fragte Käthe plötzlich mit großer Ruhe.

Die Schwester nickte.

Es hatte keinen Zweck, diese Tatsache länger zu verheimlichen.

Käthe schloß die Augen. —

Ihre Gedanken wurden klarer. Eine seltsam starre Ruhe war in ihr.

Die Schwester ging leise hinaus. Sie mußte Dr. Baumert, der diesen Fall behandelte, Bescheid sagen, daß die Patientin wach war. Man hatte ja auf diesen Augenblick gewartet.

Hans Baumert befand sich seit drei Tagen in einer mühsam verhaltenen Erregung, die nur zu begreiflich war. Dieses furchtbare Unglück hatte ihn erschüttert. Und doch war in dieser Erschütterung ein seltsam fremdes Gefühl, das ihn voll heißer Unruhe machte.

Er blickte der Schwester entgegen, die in sein Zimmer trat.

„Frau von Hinnerk ist wach, Herr Doktor."

Da erhob er sich vom Stuhl.

„Ja," sagte er, „ich — komme gleich."

Langsam ging er hinaus.

Und die Füße waren ihm schwer.

Wie er dann — an Käthes Bett stand, er wußte kaum, wie es zuging.

Und Käthe starrte ihn an, als sähe sie ein Wunder.

Er hatte sich fest vorgenommen, ruhig und gefaßt zu sein, ganz Arzt. Aber als Käthes fragender Blick auf ihm ruhte, in dem sich maslos Staunen und stumme Freude absonderlich mischten, da ging ein Ruck durch seine Gestalt.

„Käthe," flüsterte er nur, und plötzlich fiel er vor ihr nieder.

„Du —"

Ihre Hand tastete nach ihm.

„Ist es — denn möglich, Hans? — Du bist hier?"

„Ja — Käthe, zu mir hat man dich gebracht —"

„Hans —"

Er küßte ihre Hand.

„Du Wiedergefundene," murmelte er versunken.

Dann aber riß er sich auf. Das durfte nicht sein. Hier — war er nur Arzt. Alles andere war ja — vorbei.

„Mir ist, als träumte ich, Hans —"

Sie schloß wieder die Augen. Ein seliges Lächeln lag auf ihrem Gesicht.

„Weck mich nicht — du, sonst zerrinnt der Traum."

Da sagte er fest:

„Es ist kein Traum, Käthe —"

Sie atmete tief.

„Dann muß ich wohl — zwei Jahre lang einen bösen Traum gehabt haben," murmelte sie. „Hans — soll ich ihn dir erzählen?"

Seine Stimme klang tonlos.

„Erzähle —"

Und sie sprach von allem, was hinter ihr lag. Sprach von den furchtbaren Verwirrungen, die die Menschen, die ihnen beiden die nächsten hätten sein sollen, in ihren Seelen künstlich geschaffen hatten, um ihrer beider Schicksal in fremde Bahnen zu leiten. Sie sprach mit einer leisen, wehen Stimme.

Hans hörte zu, als vernehme er eine fremde, tragische Geschichte. Kein Zorn war in ihm, nur eine tiefe, furchtbare Traurigkeit.

Dann war es still.

Und aus dieser wehen Stille tönten Käthes Worte plötzlich hell und klar:

„Hans — geliebt, wirklich geliebt — hab ich nur dich von Anfang an —"

Es war wie ein Zauberwort.

Er stieß einen Laut aus, in dem eine heiße, letzte Freude sich mühsam versteckte.

„Käthe —"

Ihre Blicke hingen aneinander.

Und es war ein Leuchten darin — wie damals — als ihre Jugend, ihre erste Sehnsucht, ihre heiße, drängende Liebesseligkeit sich so innig verbunden fühlte.

„Dich habe ich nie vergessen, Käthe — bis heute nicht. Aber ich hatte nicht mehr an Wunder geglaubt."

„Und nun, Hans?"

Da nahm er ihr Gesicht in beide Hände und beugte sich dicht zu ihr.

„Soll ich — wieder daran glauben, Käthe? Soll ich?"

Sie nickte.

In ihren Augen leuchtete das Glück dieser Stunde.

„Du — sollst, Hans!"

Scheu küßte er ihre Lippen. —

•

Ein Jahr später, um die Zeit, da in Marburg die Rosen am schönsten blühen, stand das Korps Teutonia an einem goldenen Sommertag wieder vollzählig auf dem Bahnsteig versammelt. In vollem Wichs. Nicht um einem ihrer Kommilitonen das Abschiedslied zu singen, sondern um einen ihrer „alten Herren", der einer ihrer besten gewesen war, mit seiner jungen Frau zu empfangen.

Hans Baumert und Käthe machten ihre Hochzeitsreise. Und einige Tage wollten sie auch hier verweilen, wo Hans einst nur der Arbeit und seinem schmerzlichen Liebestraum gelebt hatte.

Die blauen Mützen senkten sich tief, als das junge Paar ausstieg. Der jüngste Keilfuchs überreichte der jungen, errötenden Frau einen Rosenstrauß roter Rosen, in den sie ihr erglühendes Gesicht barg, während sie sich glückselig an Hans schmiegte. Und dann, umringt von der fröhlichen Studentenschar, klang ihnen das Begrüßungslied entgegen, stark und hell und begeistert aus den jungen Kehlen strömend. Das Heckenrosenlied:

„Es war ein Knab' gezogen
Wohl in die Welt hinaus —"

Ergriffen hörten die beiden Glücklichen zu. Nun hatte das Lied ja auch für sie seine richtige, schöne Bedeutung und Erfüllung gefunden.

„Da hielt er sie im Arme,
Ihr Herz vor Wonne schlug,
Hat auch die Welt kein Erbarmen,
Die Liebe war stark genug.
Und da küßten sich beid'
Zur Sommerszeit,
Wenn am Walde, am Walde
Die Heckenrosen blüh'n."

Und wirklich, hinter dem blühenden Rosenstrauß, den Käthe vors Gesicht hielt, küßten sie sich schnell und innig. Dann formierten die Teutonen Spalier, und unter den erhobenen Schlägern schritt das Paar hindurch.

Draußen vor dem Bahnhof warteten die Wagen der Verbindung. Und in großer Fahrt ging es zum Verbindungshaus, wo der Fax schon die Festtafel angerichtet hatte.

„Hans — lieber Hans," flüsterte Käthe in tiefer Glückseligkeit, so habe ich es mir einmal erträumt —"

„Und Träume — sind nicht immer Schäume," gab er lachend zurück.

Und die ganze Welt war wie ein goldenes Wunder.

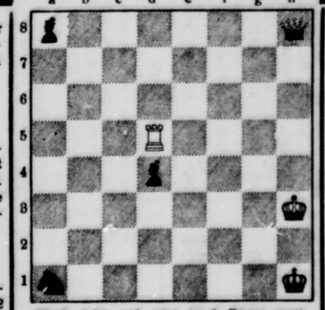
Die ganze Welt war voll Sommer und Liebe. —

— Ende. —

SCHACH

GELEITET VON SCHACHMEISTER K. HELLING

Aufgabe Nr. 13 — H. Lehner.



Weiß zieht und setzt in 2 Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 12.

O. Fuß. Matt in drei Zügen. Weiß: Kd8, Dd3, Ba5 (3). Schwarz: Ka4, Bb6 (2).

1. Kd8—c8 Ka4—a5
2. Dd3—f7 Ka5—a6
3. Df7—a4 matt;

2. . . . . b6—b5
3. Df7—a7 matt;

1. . . . . b6—b5
2. Dd3—c8 b5—b4
3. Dc8×b4 matt.

...n der folgenden Partie aus dem Turnier zu Nizza verdient besonders die Eröffnungsbehandlung des Nachziehenden Beachtung.

Weiß: **O'Hanlon** Schwarz: **Kostitsch**

1. d2—d4 d7—d5
2. c2—c4 e7—e5

Dieses sogenannte Albinsche Gegengambit war lange Zeit sehr beliebt, ist aber schließlich aus der Mode gekommen. Es scheint dem Weißen lediglich taktische Schwierigkeiten zu bereiten und de. positionellen Grundlage zu entbehren.

3. d4×e5 d5—d4
4. Sg1—f3 . . . . .

Der Versuch, den Bauern d4 mit 4. e2—e3 abzutauschen, scheitert an Lb4+ 5. Ld2 d×e3 6. L×b4 e×f+ 7. Ke2 f×gS+ und Schwarz behält bei starkem Angriff mindestens eine Figur mehr. In Betracht kommt dagegen sofortiges 4. e2—e4 nebst 5. f2—f4 mit drohender Bauernmehrheit auf dem Königsflügel.

4. . . . Sb8—c6
5. Sb1—d2 Lc8—e6

Bei diesem ungewöhnlichen Zuge dürfte Sd2—b3 die beste Fortsetzung sein.

6. a2—a3 Dd8—d7
7. g2—g3 Sg8—e7
8. Lf1—g2 Se7—g6
9. 0—0 Lf8—e7
10. b2—b4 Ta8—d8

(Siehe das Diagramm auf der dritten Spalte.)

Der Schwarze vermeidet mit Recht die lange Rochade, die dem Weißen Angriffschancen geben würde. Er richtet seinen Angriff gegen e5 und c4.

11. Lc1—b2 0—0
12. Ta1—c1 Sg6×e5!
13. Sf3×e5 Sc6×e5
14. b4—b5 . . . .

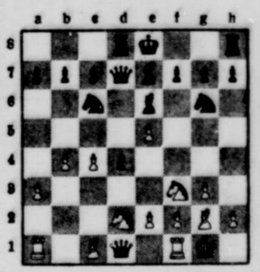
Jetzt droht Lg2×b7, was vorher wegen c7—c5 kraftlos war.

14. . . . . c7—c5
15. Dd1—a4 a7—a6

Der Weiße übersieht jetzt die in diesem Zuge steckende Drohung und verliert dadurch noch weitere Bauern. Seine Stellung war aber infolge des Fallens von e5 und der Befestigung von d4 immer schlecht.

16. f2—f4? Se5×c4
17. Sd2×c4 a6×b5
18. Sc4—e5 b5×a4
19. Se5×d7 Td8×d7

Weiß gab auf, denn der Kampf gegen die schwarze Bauernlawine ist aussichtslos.



ECKE

Rätsellauflösungen
vom 18. Juni 1930

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 3. Hall, 5. akut, 8. Toni, 10 Aloe, 11. Stephanie, 12. Seerose, 15. Blasebalg, 18. Bein, 19. Teer, 20. Rate, 21. Star.

Senkrecht: 1. Kant, 2. Juli, 3. Hose, 4. Lieferant, 6. Kannstatt, 7. Toto, 9. Charten, 13. Ober, 14. Eger, 16. Lias, 17. Lear.

•

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 2. Nab, 5. Badeanzug, 7. Rad, 8. Gad, 10. Arena, 12. Riese, 13. Argon, 15. Ire, 16. Jen, 17. Ede, 18. Lende, 19. Onkel, 22. Elite, 25. Nee, 27. der, 28. Rittergut, 29. Eta.

Senkrecht: 1. Lade, 3. Aas, 4. Auge, 5. Bar, 6. Gas, 7. Ratibor, 9. Demeter, 11. Ariel, 12. Ronde, 14. gen, 20. Ner, 21. Keil, 23. Ibus, 24. Tet, 26. Mek.

•

Silbenrätsel

1. Gobi, 2. Usance, 3. Tandem, 4. Erna, 5. Minden, 6. Reinhard, 7. Abstinenz, 8. Torgau, 9. Zebra, 10. Urteil, 11. Format, 12. Ohlau, 13. Leguan, 14. Gerhard, 15. Eminenz, 16. Nassau, 17. Inowrazlaw, 18. Salbei, 19. Türkis, 20. Niobe. — Gutem Rat zu folgen ist niemand zu alt und zu weise.

•

Silbenrätsel

1. Disharmonie, 1. Emeritus, 3. Stresemann, 4. Eiffelturm, 5. Code, 6. Horizont, 7. Triest, 8. Egeria, 9. Numidien, 10. Mussolini, 11. Aorta, 12. Niederlande, 13. Nitisch, 14. Eisenach, 15. sentimental, 16. Wotan, 17. Austerlitz. — Des echten Mannes wahre Feier ist die Tat.

Ein Rat
für heiratslustige Mädchen

Vertraut Euch Euren Gefühlen an!

Wie es überhaupt im Leben darauf ankommt, daß der Mensch im richtigen Verhältnis zu seiner Mitwelt steht, so auch bei dem ehelustigen Mädchen. Wir kennen alle in irgend einer Gestalt, Fräulein Else Schmidt, die älteste verblühte Tochter des Geheimen Medizinalrats Schmidt aus Krähwinkel. Sie stammt noch aus einer Zeit, in der junge Mädchen berufslos lebten, und führt nun ein kümmerliches Dasein. Es hätte anders sein können, denn als sie noch ein besonders hübsches junges Menschenkind war, hatte sich in sie, die seelisch und geistig anspruchslos war, ein ihr sympathischer, wohlhabender Kaufmann verliebt. Der Vater verhielt sich dem Freier gegenüber ablehnend, weil ihm dessen Familie nicht gut genug war. An diesem Vorurteil darf irgend eine Glücksmöglichkeit nicht scheitern.

Die wenigsten Mädchen sind in der Lage der Dollarprinzessinnen, die über ein gut assortiertes Lager von Männern verfügen können. Darum kommt es für die heiratsgewillten Mädchen darauf an, nicht durch vorgefaßte Meinungen von vornherein den Kreis zu sehr zu beschränken.

Wenn sich ein junges Mädchen zu einem älteren Manne hingezogen fühlt, so sollte sie sich nicht von „Vernunftgründen" der Eltern beeinflussen lassen, vielmehr ihrem Instinkt folgen, der ihr sagt, daß dieser Mann nicht zu alt für sie ist. Dieser Appell an den Instinkt ist natürlich nicht immer unfehlbar, denn in der Verliebtheit ist der angeborene Sinn für das Richtige leicht getrübt. Eltern pflegen mit Vernunftgründen zu kommen, wenn die Töchter nicht gewillt sind, einem ungeliebten Manne das Jawort zu geben, und pflegen empört zu sein, daß ihre Beweisgründe für unvernünftig gehalten werden. In den meisten Fällen haben die Töchter recht, wenn sie sich bei der Ablehnung auf ihr innerstes Gefühl verlassen und sich nicht dazu bestimmen lassen, mit Widerstreben eine Lebensgemeinschaft einzugehen. Die heutige Frauengeneration hat es nicht nötig, zur Versorgungsehe als letzten Rettungsanker zu greifen, hilft ihr doch die eigene berufliche Tätigkeit zur wirtschaftlichen Selbständigkeit.

Merkwürdigerweise gibt es gar nicht wenige, sonst recht vernünftige weibliche Wesen, die in ihren Anschauungen über die Ehe noch den geistigen Horizont eines Backfisches aufweisen und ihre romantischen Vorstellungen von der Beschaffenheit eines Ehemannes nicht abgelegt haben. Uebertriebene Illusionen sind auch insofern schädlich, als sie junge Mädchen verhindern, gebotene Chancen auszunützen und tüchtige Männer durch ablehnendes Benehmen abzustoßen, wenn sie nicht wie Romanfiguren auftreten.

Niemals sollte Heiratslust die Frauenwelt verleiten, die nötigsten Vorsichtsmaßnahmen außer acht zu lassen; ein Ehezeugnis zu verlangen ist ebensowenig ein Mißtrauensvotum wie die Schließung eines Ehekontrakts. Für die sich ihres Wertes bewußte Frau kommt es nicht darauf an, den ersten besten Mann zu nehmen, sondern immer nur den besten.

Praktische Schönheitsspiege
Die Lach-Falten

Für die Lach- und Sprechfalten um den Mund gibt es besondere Präparate, die Expreßwirkung haben. Während Sie sie einklopfen, fahren Sie von innen mit der Zungenspitze den Linien nach, um sie gewissermaßen von innen aufzubügeln und gut aufnahmefähig zu machen. Das sollte man auch abends beim Einklopfen der Hauternährungscreme oder des Muskelöls nicht versäumen.

HANDEL UND INDUSTRIE

Flüssiger Geldmarkt - Die Diskontermäßigung

Die im vorwöchentlichen Bericht über die Geldmarktlage ausgesprochene Erwartung, daß die Auflegung der großen Mobilisierungsanleihe ohne Einfluß auf die internationalen Geldmärkte bleiben würde, hat sich vollauf bestätigt. Nicht einmal irgendeine Pressung des Geldbedarfs ist eingetreten, was die außerordentliche Flüssigkeit auf allen Märkten beweist. Besonders am Newyorker Geldmarkt trat nach der Durchführung der dort aufgelegten Tranche eine neue Geldverflüssigung ein, die der Bundes-Reservebank Veranlassung gab, eine Ermäßigung ihrer Rate für Bankakzepte auf 2 ein Achtel Prozent vorzunehmen.

Der neue Kurseinbruch an der Newyorker Börse hat seinerseits zu der günstigen Aufnahme der Reparationsbonds in Amerika beigetragen. Somit hatte die Bundes-Reservebank auch keine Bedenken, eine Ermäßigung des Diskontsatzes vorzunehmen, um wenigstens in geldlicher Hinsicht dem Markte eine gewisse Stütze zu bieten und für Beruhigung zu sorgen. Der neue Diskontabbau hat also diesmal von Newyork seinen Ausgang genommen, während die Bank von England und Paris die erwarteten Diskontermäßigungen noch nicht vorgenommen haben. In London scheint man den gegenwärtigen Diskontsatz als einen der derzeitigen Lage des dortigen Geldmarktes entsprechenden aufzufassen; dagegen würde die Ermäßigung des französischen Diskontsatzes auf 2½ Prozent den offiziellen Satz der tatsächlichen Marktlage angleichen.

Was die Entwicklung des deutschen Geldmarktes in der abgelaufenen Berichtswoche anbelangt, so brachte der Mediotermin ein leichtes Anziehen der Geldsätze. Dies war im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß gleichzeitig mit der Auflegung der deutschen Tranche der Mobilisierungsanleihe normaler Geldbedarf zum Medio eintrat, der nicht bei der Reichsbank, sondern am offenen Geldmarkt gedeckt wurde. Die leichte Versteifung hat dann auch wieder schnell der alten Flüssigkeit Platz gemacht, die sogar größeres Ausmaß annahm, so daß eine Ermäßigung des Privatdiskontsatzes auf 3⅛ Prozent vorgenommen werden mußte.

Angesichts dieser Entwicklung ist natürlich die abermalige Herabsetzung des offiziellen Diskontsatzes auf 4 Prozent nicht überraschend gekommen, zumal man wußte, daß die Reichsbank schon vor der Emission der Younganleihe diesen Schritt plante. Der Diskontsatz der Reichsbank hat nunmehr den niedrigen Stand von 4 Prozent erreicht, der zuletzt im Juli 1914 in Geltung gewesen war. Der Schritt der Reichsbank ist um so bemerkenswerter, als der Halbjahrsultimo kurz bevorsteht.

Börsen.

Berlin geschäftslos.

DNB. **Berlin**, 24. Juni. Auch zu Beginn der neuen Woche konnte sich das Geschäft an der Börse nicht beleben, im Gegenteil, die Geschäftslosigkeit hat eher noch zugenommen. Vormittags fanden Umsätze überhaupt nicht statt, und man rechnete schon um diese Zeit mit einer schwächeren Eröffnung. Momente, wie die anhaltende Verflauung der Newyorker Börse, die noch immer ungelöste Finanzministerfrage, vor allem aber der Ausfall der sächsischen Wahlen, lösten stärkere Verstimmung aus. Selbst kleinere Abgaben der Spekulation fanden nur schwer Aufnahme, zumal man vielfach darauf hinwies, daß der Halbjahrsultimo vor der Tür stehe, der zwar kaum Schwierigkeiten bereiten dürfte, daß aber im Hinblick auf die zum Teil recht erheblichen Differenzen am Zahltag Zurückhaltung geboten sei.

Die Abschläge betrugen im allgemeinen ca. 1—3 Prozent. Darüber hinaus verloren Ostwerke, Rh. Braunkohle, Salzdetfurt und Siemens bis zu 4½ Prozent. Berger büßten 3½ Proz. ein und Polyphon ermäßigten sich selbst bei Berücksichtigung eines Bezugsrechtsabschlags von 8¼ um 6¾ Prozent. Auch Schiffahrtsaktien tendierten auffallend schwach. Nur ganz vereinzelt waren kleine Besserungen zu beobachten. So erhöhten sich Schles. Zink um 1½, Goldschmidt, Laurahütte und Mansfeld um je 1 Prozent. Im Verlaufe hielt der Ordremangel an. Die Börse selbst neigte eher noch zu weiteren Positionslösungen, wodurch erneut Abschwächungen von 1—1½ Prozent eintraten. Salzdetfurt, Schultheiß, Siemens und einige andere Werte verloren bis zu 3 Prozent.

Später setzte sich eine leichte Erholung durch, doch wurden die ersten Kurse nicht wieder erreicht. Eisenbahnverkehrsanteile zogen bis auf 175 Proz. an. — Anleihen uneinheitlich; Altbesitz anziehend, Neubesitz abgeschwächt. Ausländer geschäftslos und eher schwächer. Pfandbriefe fester; Reichsschuldbuchforderungen schwach. Devisen kaum verändert; Schweiz etwas fester, Buenos Aires schwach.

Am Geldmarkt erfuhren die Sätze eine neue Ermäßigung. Tagesgeld notierte 1¼—4, Monatsgeld 4½—5¾, Warenwechsel ca 4 Prozent.

Privatdiskont unverändert 3,5 Prozent.

Köln still und abbröckelnd.

Köln, 24. Juni. Am ersten Tage der neuen Woche eröffnete die Börse bei äußerst minimalem Geschäft in schwächerer Haltung. Verstimmend wirkte der anhaltende Ordermangel, der schwache Newyorker Schluß und innerpolitische Schwierigkeiten. Durch größere Kursverluste fielen Farben mit minus 2¼, Zellstoff minus 2¼, Schuckert minus 3½ und Hapag mit minus 2 fünf Achtel Prozent auf. Am Montanmarkt waren Hösch und Klöckner gehalten, während Rhein. Braunkohlen 3½, Rheinstahl und Deutsch Erdöl 1¾, Phönix und Mannesmann 1¼ Prozent einbüßten. Bankwerte bei nachgebenden Kursen vernachlässigt. Im Verlaufe war das Geschäft bei leicht abbröckelnden Kursen weiter still. Der Einheitsmarkt hatte kaum Umsätze. Versicherungen eher etwas leichter. Die Börse schloß geschäftslos.

Heute notierten: Basalt 33¼, Bonner Bg. 150, Braunk. Zuk. 91¼, Kalker Brauerei 106, Kabel Rheydt 189, Kölner Dampf 208, Rhein. Braunk. 211, Stollwerck 99.

Auch Essen abgeschwächt.

Essen, 24. Juni. Die gestrige Terminbörse eröffnete in duchweg abgeschwächter Haltung bei einigen Umsätzen in Wintershall-Aktien. Auch die übrigen Märkte verzeichneten niedrigere Kursnotierungen. Von Kohlenwerten hatten Carolus Magnus, Deutschland, König Ludwig und Lothringen einiges Geschäft aufzuweisen. Gut behauptet waren lediglich Heinrichkuxen, Braunkohlenwerte waren ebenso wie der Markt der Industrieaktien geschäftslos. Am Markte für Kaliwerte konnte sich kaum Geschäft entwickeln. Etwas niedriger im Handel waren Marie, Aktienbank für Industrie, Burbach und Hallesche Salz.

Weizen mit Normalgewicht 755 Gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli 292½, per September 260—259½, per Oktober 261. Roggen mit Normalgewicht 712 Gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli 168¾—169½, per September 173—173½, per Oktober 174—175. Hafer mit Normalgewicht 475 Gr. pro L., vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Juli 171 Br., per Sept. 171½—172½, per Oktober 177—167 Br.

Berliner Metallbörse.

Berlin, 23. Juni. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 114¾ RM. für 100 Kilo, Original-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 190, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194, Reinnickel, 98—99 Proz., 350, Antimon-Regulus 51—53, Silber in Barren, ca. 1000 fein per kg 46—48, Gold Freiverkehr per 10 Gramm 28 bis 28,20, Platin per 1 Gramm 5—7.

Märkte.

Berliner Produktenbericht.

DNB. **Berlin**, 24. Juni. Der hiesige Markt zeigte angesichts des herrschenden trockenen und heißen Wetters einen festen Unterton, die Umsatztätigkeit ist jedoch infolge mangelnden Angebots und der Unsicherheit bezüglich des Ernteausfalls, auf allen Marktgebieten äußerst gering. Das Angebot in altem Weizen ist wieder wesentlich geringer geworden. Ebenso ist auch alter Roggen viel knapper angeboten als in der letzten Zeit. Die Stützungskredite halten aber in unverändertem Umfange an. Für Weizen und Roggen neuer Ernte liegt auf der Basis der hier erzielten Preise nur wenig Offertenmaterial vor. Gegenüber Untergeboten zeigt sich die Provinz weiterhin zurückhaltend. Am Lieferungsmarkt kamen nur wenig Umsätze zustande. Für Weizen wurden wenig veränderte Preise geboten. Roggen lag dagegen in den herbstlichen Sichten beträchtlich fester. Mehl hat weiterhin nur sehr geringen Umsatz; Hafer knapp angeboten und im Preise fester, Gerste still.

Weizen, märk. ab Station, 76—77 kg, 300 bis 304, ruhig; Roggen, märk. ab Station, 72 kg, 172—77, ruhiger; Gerste, ab Station, —, stetig; Futter- und Industrie 168—84, stetig; Hafer, märk. ab Station, 150—69; Weizenmehl 21¾—24,¾ 33¾—41¾, ruhig, Roggenmehl 21¾—24,¾ ruhig; Weizenkleie 7,80—8,10, ruhig. Roggenkleie 7¼—8, ruhig; Viktoriaerbsen 24—29, kleine Speiseerbsen 21—25, Futtererbsen 18—19, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 15½—17, Wicken 19—21½, Lupinen, blaue, 15¾—17¼, gelbe 21¼—23½; Rapskuchen, Basis 38 Proz., 11—12, Leinkuchen, Basis 37 Prozent, 16—½, Sonnenextractionsschrot, Basis 45 Prozent, 12,60 bis 13,60; Kartoffelflocken 12,80—13,20, Speisekartoffeln, weiße, 14,40—14,60, inkl. Sack, 1,30 bis 1,50, rote 1,40—1,70, alte Ernte, gelbfleischig, 2,40—2,70 außer Nieren. Allg. Tendenz: fester.

Viehmärkte

Kölner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 474 Ochsen, 250 Bullen, 545 Kühe, 207 Färsen, 22 Fresser, 1421 Kälber, 27 Schafe, 4901 Schweine. Preise: Ochsen: 57—60, 50—55, 52—56, 40—48. Bullen: 52—56, 46—51, 42 bis 45. Kühe: 51—53, 45—50, 38—44, 28—35. Färsen: 56—60, 50—55. Fresser: 45—55. — Kälber. 85—105, 71—75, 64—70, 54—60. — Schafe: —. Schweine: 57—62, 60—65, 63—67, 60—66, 50—56. — Marktverlauf: Großvieh beste Tiere auch noch höher bezahlt, ruhig, schwere Tiere aller Gattungen schwer verkäuflich, Kälber ruhig, geräumt, Schweine ruhig, später stark abflauend, schwere fette Schweine und Sauen fast unverkäuflich.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 104, Bullen 70, Kühe 173, Färsen 19, Kälber 461 Schafe 17, Schweine 2362. Preise: Ochsen: 57—60, 51—56, 48—53. Bullen: 53—56, 48—52, 43—47. Kühe: 50—55, 44—49, 35—43, 25—34. Färsen: 56—60, 50—54. Kälber: 60—78, 58—68, 45—56. Schweine: 55—60, 60—65, 63—68, 62—67, 57—61, 48—54. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstande, Bullen ausgesuchte über Notiz bezahlt, Kälber langsam, Schweine langsam, magere Schweine gesucht, Schafe unverkäuflich.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 411, Bullen 78, Kühe 230, Färsen 89, Fresser 62, Kälber 548, Schafe 4, Schweine 2772. Preise: Ochsen: 58—60, 54—57, 45—53. Bullen: 53—55, 47—52. Kühe: 52—55, 44—51, 34—43, 25—33. Färsen: 58—60, 50—57. Fresser: 40—48. Kälber: 70—75, 60—70, 45—59. Schweine: 55—58, 58—60, 60—64, 55—58, 50—52. Marktverlauf: In allen Gattungen sehr schlecht.

Essener Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 47, Bullen 129, Kühe 233, Färsen 54, Fresser 30, Kälber 743, Schafe 18, Schweine 3405. Preise: Ochsen: 58—62, 55 bis 57, 48—52. Bullen: 53—56, 49—52, 46—48. Kühe: 50—55, 46—49, 40—45, 32—36. Färsen: 57—60, 53—55, 48—51. Fresser: 42—48. Kälber: 60—78, 58—68, 45—56. Schweine: 55—60, 60—65, 63—68, 62—67, 57—61, 48—54. Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstande, Bullen ausgesuchte über Notiz bezahlt, Kälber langsam, Schweine langsam, magere Schweine gesucht, Schafe unverkäuflich.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 927 Stück Großvieh, 995 Kälber, 4 Schafe, 2880 Schweine. Preise: Ochsen: 59 bis 62, 55—57, 52—54, 50—52. Bullen: 54—57, 46—52, 43—45, 40—42. Kühe: 51—53, 45—50, 37—44, 28—36. Färsen: 57—60, 51—56, 45 bis 50. Kälber: 75—80, 63—74, 50—62. — Schafe: —. Schweine: 55—57, 61—63, 63—65, 60—62, 57—59, 49—54. — Marktverlauf: Großvieh schlecht, Bullen sehr schlecht, Kälber langsam, Schweine schlecht.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	21. Juni Geld	21. Juni Brief	23. Juni Geld	23. Juni Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires 1 Pes.	1,550	1,554	1,541	1,545	1.87
Canada 1 Can. $	4,188	4,196	4,189	4,197	2.00
Japan	2,069	2,073	2,069	2,073	
Kairo	20,86	20,90	20,86	20,90	18.49
Stambul 1 £	—	—	—	—	20.45
England	20,349	20,389	20,35	20,39	4.26
New York 1 D.	4,1885	4,1965	4,189	4,197	1.33
Rio de Janeiro	0,472	0,474	0,472	0,474	
Uruguay 1 Gldp.	3,656	3,664	3,666	3,674	
Holland 100 Gulden	168,29	168,63	168,28	168,62	
Athen 100 Drach.	5,425	5,435	5,425	5,435	168 05
Belgien 100 Belga	58,41	58,53	58,42	58,54	81.75
Budapest	73,255	73,395	73,25	73,39	81.00
Danzig 100 Gulden	81,38	81,54	81,38	81,54	86.30
Finnland 100 M.	10,54	10,56	10,544	10,564	81.00
Italien 100 Lire	21,945	21,985	21,94	21,98	81.00
Jugoslawien	7,401	7,415	7,402	7,416	81.00
Dänemar 100 Kr.	112,08	112,30	112,10	112,32	81.07
Lissabon 100 Esc.	18,77	18,81	18,77	18,81	112.20
Oslo 100 Kr.	112,08	112,30	112,10	112,32	4.00
Paris 100 Fr.	16,44	16,48	16,44	16,48	110.50
Prag 100 Kr.	12,43	12,45	12,433	12,453	81.00
Riga	80,75	80,91	80,72	80,88	65.65
Schweiz 100 Frk.	81,10	81,26	81,13	81,29	
Sofia 100 Leva	3,035	3,041	3,035	3,041	81.00
Spanien 100 Pes.	48,75	48,85	48,95	48,05	81.00
Schweden 100 Kr.	112,46	112,68	112,47	112,69	81.00
Talien (Estland)	111,41	111,63	111,41	111,63	112.50
Wien 100 Schill.	59,10	59,22	59,11	59,23	75.00

Berliner Börsenkurse vom 24. Juni 1930.

	Div. %	20. 6.	23. 6.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	87,25	87,25
"	6		—
"	3		—
"	—	—	—
"	6	—	—
Preuß kons. Anl.	7	—	—
do.	7	—	
Banken			
Barmer Bankver.	10	124,0	123,5
Berl. Hand.-Ges.	12	163,0	160,0
Berl. Hyp.-Bank	12	220,0	— —
Com. u. Priv.-Bk.	11	142,8	142,7
Darmst. u. N.	12	213,5	208,5
Deutsche Bank	10	145,0	144,0
Dt. Hyp.-Bank	11	142,0	— —
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	135,0	134,5
Mitteld. Creditb.	—	— —	— —
Preuß. Bod.-Bk.	10	143,0	142,0
Prß. Centr.-Bd.	12	181,0	180,0
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	181,0	180,0
Reichsbank	12	262,0	256,0
Schiffahrt			
Hapag	7	104,2	102,0
Hambg.-Südam.		170,0	—,—
Hansa Dampfsch.	10	140,3	—,—
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	105,0	102,7
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	94,8	94,13
Schantungbahn	0	78,00	—,—
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schultheiß Patzenh.	15	292,5	288,0
Dortm. Akt.	17	226,3	225,0
Dortm. Ritter	20	251,0	251,5
Dortm. Union	18	253,0	250,0
Müser	6	—,—	—,—
Schlegel Scharp	14	—,—	157,5
Wicküler Küppel.	14	220,0	223,5
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	146,0	145,0
Adl. Portl. Zem.	10	61,50	60,00
Allg. Elektr.-Ges.	9	152,8	149,8
Annener Gußst.	0	—,—	— —
Augsb.-Nürnb.	6	—,—	85,00
Aschf. Maschin.	10	115,0	115,0
Baarop. Walzwerk	0	56,50	55,75
Basalt A. G.	0	33,00	34,25
Bemb. J. P.	8	99,25	98,00
Berger T. Tiefb.	20	516,5	501,0
Bergmann Elektr.	9	—,—	—,—
Berl. Gub. Hutt.	16	213,0	213,0
Ber. Karlsr. Ind.	0	66,7	66,0
Berthold Messg.	4	39,00	—,—
Bisperde Walz.	5	48,25	47,50
Braunk. u. Brik.	10	147,5	147,0
Buderus Eisen	6	72,50	70,25
Byk Guldenw.	6	56,50	56,50
Charlb. Wasser	7½	99,88	98,50
Chem. Ind. Geisk.	5	54,00	55,00
Cont. Caoutsch.	9	167,5	164,8
Daimler Motor	0	34,38	33,75
Dessauer Gasg.	9	— —	—,—
Deutsch. Erdöl	6	92,8	91,25
Dtsch. Kabelwerk	0	75,0	74,00
Dtsch. Eisenhdlg.	7	—,—	—,—
Dynamit A. Nobel	6	80,75	80,25
Elektr. Lieferg.	10	142,9	140,0
El. Licht u. Kraft	10	149,0	146,5
Eschw. Bergw.	14	214,0	214,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	152,4	156,1
Feldmühle Pap.	14	156,8	154,0
Felten & Guill.	7½	114,8	108,0
Frkft. Masch.	4	45,50	—,—
Friedrichshütte	0	—,—	—
Gelsenk. Bergw.	5	130,5	128,8
Germania Zem.	14	140,0	138,0
Ges. elekt. Un.	10	147,0	143,5
Goldschmidt	5	37,13	—,—
Gruschw. Text.	5	64,25	—,—
Gutmann, M.	0	37,25	— —
Hackethal Draht	8	91,50	0,50
Hallesch. Masch.	7	34,25	34,00
Hammersen F.	3	115,1	124,0
Hannov. Masch.	0	34,50	34,8
Harpener Bergb.	5	122,7	121,5
Hilger Verzinkerei		60,00	60,0
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch. Kupfer	9	133,2	127,0
Hösch Eis. St.	7	96,50	93,00
Holzmann Phil.	3	92,25	91,50
Horchwerke	8	50,75	51,00
Hutschenr. C. M.	6½	55,50	56,50
Hutschenr. Lor.	9	—,—	—,—
Ilse Bergbau	10	227,5	—,—
Industriebau	11	39,00	—,—
Kahla Por.	5	42,00	42,00
Kali Aschersleb.	10	308,0	301,5
Karstadt Rud.	12	112,0	108,0
Klöckner Wk.	7	100,0	100,0
Köln-Lindentn.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	93,88	91,0
Köln Gas u. El.	5	51,75	50,00
Korting, Gebr.	0	53,50	52,00
Kronschröd, G.	10	120,5	115,0
Kuppersbusch	0	103,0	118,0
Lahmeyer & Co.	10	132,5	160,0
Laurahütte	2	37,00	35,00
Lindes Eism.	15	161,5	161,5
Lindström, Car.	25	576,0	570,0
Loewe & Co.	12	—	—
Ludwigshafen. Met.	0	53,50	56,00
Magdeb. Bergw.	0	54,00	53,80
Magirus C. D.	0	24,00	24,00
Mannesm.-Röhr.	7	96,38	95,00
Mansfeld. Bergb.	7	67,00	69,00
Mech. Web.-Lind.	10	77,00	75,38
Met.-Bk. u. Metall.	8	114,0	114,2
Meyer H. & Co.	12	132,0	132,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	63,00	57,00
Mülheim. Bergb.	3	100,0	99,00
National-Aut.	0	16,50	14,50
Natronzellstoff	10	85,00	—,—
Neckarwerke	9	123,0	123,0
Nordd. Kabel	10	145,0	—,—
" Wollk.	8	52,13	51,50
Nordw. Kraftw.	7	150,8	150,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	52,13	53,50
" Koks	7	102,9	104,4
Orenst. & K.	3	69,0	69,0
Peters Union	0	—	—
Phoenix Braunk.	6	90,50	88,0
Polyphonwerke	20	235,0	222,0
Prestowerke	0	—	—
Preuß. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	213,5	211,8
" Elektrizität	0	143,0	143,0
" Spiegelglas	12	115,5	116,5
" -W. Elektr.	10	169,5	167,8
" -W. Kalkw.	8	97,00	97,00
" -W. Sprgst.	4,8	—,—	63,00
Rhein. Stahlw.	5	113,5	108,8
Rhenania Chem.	0	—	—
Riebeck Montan	7,2	101,8	—,—
Roddergruben	30	67,1	66,0
Rütgerswerke	6	62,75	61,00
Sachsenwerk	7½	98,50	99,00
" Th. Portl. Z.	12	102,0	—,—
Sal. detf. Kali	15	377,2	363,5
Sarotti	10	107,5	105,3
Saxonia Portl.-Z.	10	126,0	—,—
Scherings Chem.	14	130,0	130,0
Schubert-Salz	15	213,3	209,0
Schuchert & Co.	11	163,2	163,7
Schwelm. Eisen	8	130,0	130,0
Siemens-Glas	9	123,0	121,0
Siemens Halske	14	227,0	216,8
Stollberg. Zinkh.	0	—,—	82,00
Stollwerck	7	93,50	101,0
Thür. V. Oe.	5	75,50	77,50
Tietz, Leonhard	10	149,0	147,8
Ver. D. Nickelw.	14	145,0	146,8
" Glanzst. Elb.	18	110,8	112,0
" Stahlwerke	5	90,50	88,5
Voigt & Haeffn.	5	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	5	119,5	119,0
Wasserw. Gels.	5	124,8	132,5
Westerregeln Alk.	10	209,7	204,0
Westf. Drahtind.	5	—	—,—
Wicking, Portl.-Z.	10	109,0	106,0
Wittener Gußst.	5	90,00	86,00
Zellstoff Waldhof	18,1	159,3	156,0
Zeitz Juinea	10	90,0	95,0
Otavi	15	47,00	45,75

JUNGE LIEBE
ROMAN VON PAUL HAIN
Copyright by Ruhrländer-Verlag, Essen
Ausgabe Nr. 13 — H. Lahrer.
a b c d e f g h
SCHICKEDANZ
GELEITET VON SCHACHPREISTER K. HELLING
Continental Reifen
Die Qualitätsmarke

Die glückliche Geburt ihres dritten

Jungen

zeigen in dankbarer Freude an

Landmesser Zölfel u. Frau
Elfriede geb. Euler

Ich bin beim Amtsgericht in Dorsten als

Rechtsanwalt

zugelassen und habe mein Büro in

Hervest Dorsten
Halterner Straße 2, Fernruf 91

Beisenkötter
Rechtsanwalt

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Buer, Band 49, Blatt 641, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 25. August 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. Gemarkung Buer, Kartenblatt 14, Parzelle 2254/1 Grundsteuermutterrolle 2759, Gebäudesteuerrolle 4031, a) bebauter Hofraum, b) Moltkestraße 30, 5,72 Ar groß, Gebäudesteuernutzungswert 1000/90 RM. Der Versteigerungsvermerk ist am 31. Mai 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer war damals der Kaufmann Heinrich Storp zu Buer eingetragen. (8 K 23 30.)

Buer, den 13. Juni 1930.

Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckunng soll das im Grundbuche von Buer, Band 75, Blatt 1867, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück, am 18. August 1930, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle in Buer, Westerholter Straße 7, Zimmer Nr. 18, versteigert werden. Gemarkung Buer, Kartenblatt 4, Parzelle 531/6, Grundsteuermutterrolle 3747, Gebäudesteuerrolle 1574, a) bebauter Hofraum, b) mit Hausgarten, c) Essener Straße 80, 18,18 Ar groß, Gebäudesteuernutzungswert 1400/120/90 RM Der Versteigerungsvermerk ist am 27. Mai 1930 in das Grundbuch eingetragen. Als Eigentümer waren damals a) die Witwe Metzgermeister Josef Schossier, Bernardine Auguste geb. Stromberg, jetzt Ehefrau Metzgermeister Alex Vospohl zu Dorsten zu ¼ Anteil, b) die Geschwister Schossier namens 1. Eugen, geb. 13. 4. 1915, 2. Hedwig, geb. 20. 7. 1916, zu je dreiachtel Anteil eingetragen. (8 K 25/30.)

Buer, den 10. Juni 1930.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung

Der Vierteljahrsausweis des Amtes Marl über die Einnahmen und Ausgaben im 1. Kalendervierteljahr 1930 wird in den Gitterkästen des Amtsbezirks in der Zeit vom 25. Juni bis 2. Juli einschließlich zum Aushang gebracht. Ebenso ist der Vierteljahresausweis der Gemeinde Marl für diese Zeit zugleich in den Gitterkästen der Gemeinde einzusehen.

Der Entwurf des Haushaltsvoranschlages des Amtes Marl und der Gemeinden Marl, Polsum, Hamm und Altendorf-Ulfkotte für das Rechnungsjahr 1930 liegt vom 25. Juni 1930 bis 10. Juli 1930 zur Einsicht der Amts- bzw. Gemeindeeingesessenen offen.

Die Offenlegung erfolgt für das Amt und die Gemeinde Marl im Zimmer 33 des Amtshauses, für Polsum, Hamm und Altendorf-Ulfkotie bei den Gemeindevorstehern.

Marl, Polsum, Hamm, Altendorf-Ulfkotte, den 23. Juni 1930.

Der Bürgermeister.
Die Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung

Nach der Verordnung vom 30. 5. 1930 zur Aenderung des Grundvermögensteuergesetzes vom 14. 2. 1923 erhebt der Staat ab 1. 6. 1930 einen Zuschlag in Höhe von 100 v. H. zur staatlichen Grundvermögensteuer. Der staatliche Zuschlag kann den Steuerschuldnern auf besonderen Antrag, soweit die Grundstücke zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwertes der Wohn- bzw. gewerblichen Räume erlassen werden. Auf die diesbezügliche am schwarzen Brett des Rathauses aushängende öffentliche Bekanntmachung wird hiermit hingewiesen.

Dorsten, den 23. Juni 1930.

Der Bürgermeister: I. V. gez. Narres.

Für unsere Abteilungen
Kleiderstoffe und Seide
suchen wir eine besonders befähigte

tüchtige Verkäuferin

welche langjährige erfolgreiche Tätigkeit in genannten Abteilungen nachweisen kann. Bewerbungen von Damen erbeten, welche bisher nur in lebhaften Geschäften tätig waren.

Kaufhaus
A. Simmenauer
Herten

Für Buer und Umgegend suchen wir im Verkehr mit der Kundschaft gewandte

Vertreter

gegen hohe Provision und Spesen.

Platt-Nähmaschinen-Haus
Buer, Essener Straße 12a.

Achtung!
Wohnungssuchende.

Abgeschlossene 2- und 3-Zimmerwohnungen mit kompl. eingerichtetem Badezimmer zu vermieten. Nähere Auskunft erhalten Sie in unserem Büro Buer, Gladbecker Straße 39.

Gemeinnützig. Bauverein
A. G., Essen
Zweigstelle Buer.

Heimatsiedlung Buer

Zu vermieten:

Eine 3-, eine 4- u. eine 5-Zimmerwohnung

Näheres Verwaltungsstelle Buer, Bärenkampstraße 56 Sprechstunden v. 8–2 Uhr

---



Konditorei-Café
Pöppinghaus
Buer
Feines Bestellgeschäft
Ruf 31550

Tanz **Schauburg-Großgaststätte Buer** Humor

Heute Mittwoch, den 25. Juni, ab 7 Uhr

großer Ehren- und Abschieds-Abend

für unseren beliebten Kapellmeister und Violinvirtuosen Ernst Skreta und den prominenten Pianisten Hans Stumpf, der rassige Ungar aus d. Bieber-Café Hamburg

Ab morgen Donnerstag spielt täglich

die Kapelle Endler-Band

Verstärktes Orchester — Ueberraschung

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft

Kapital: 75 Millionen RM.
Reserven: 40 Millionen RM.

Zweigstelle Buer
Hochstraße 5

Einrichtung von Sparkonten

Verzinsung zu den günstigsten Bedingungen

Hergabe von Krediten

Erledigung sämtlicher Börsengeschäfte

Schauburg-Saal / Buer

Donnerstag, den 26. Juni 1930, abends 8 Uhr

Lieder- u. Arien-Abend

Gerda Müller (Alt) Buer

Am Flügel:

Franz Plantenberg
Städtischer Musikdirektor, Recklinghausen.

Arien von Händel,
Lieder von Schubert, Schumann, Franz, Brahms und Strauß.

Karten mit Programm von 1.50, 2.50 und 3.50 Mark im Vorverkauf an der Schauburg Theaterkasse und im Verkehrsverein Buer.
Donnerstag ab 6 Uhr an der Abendkasse.

Modernes Theater Buer

Nur heute und morgen:

Die goldene Hölle

Ab Freitag: Greta Garbo

Der Krieg im Dunkeln

Schützenhof Buer (Erlemann)

Frei- und Sonnenbad

Bei günstigem Wetter jeden Mittwoch ab 16 Uhr

Konzert

Eintrittspreis zum Konzert 10 Pfg.

Stellenangebote

Hohen, dauernden
Nebenverdienst
finden Dam. u. Herr, mit großem Bekanntenkreis, durch Verkauf v. Strümpfen zu Engrospreisen
Anfr. erb. an Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/94.

Vertreter(innen)
Von Stahlwarenfabrik z. Verkauf von rostfreien Bestecken an Privatkundschaft gegen Teilzahlung überall gesucht. Es wollen sich nur solche Bewerber melden, die schon Privatkundschaft bearbeitet haben. Sehr hoh. Verdienst u. wöchentlich Geld. Angebote mit Angabe von Referenzen unter A. K. 700. Hauptpostlagernd Solingen.

Witwer, 50 Jahre alt, 1 Kind, sucht
Haushälterin
von 40–45 Jahren, zwecks späterer Heirat.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Gesucht wird ein
Mädchen
das perfekt kochen kann und in Hausarbeit erfahren ist. Zweitmädchen vorhanden.
Buer-Mitte, Urnenfeldstraße 9

Stellengesuche

Fräulein
m. Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschreiben sucht Stellung auf einem Büro oder für schriftliche Arbeiten. Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Wohnungstausch

3 od. 4-Zimm.-Wohnung
in ruh. Hause in Buer-Mitte od. Beckhausen gegen 4räum. Zechenwohnung zum 1. 8. zu tausch. ges.
Näheres in der Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestraße 27

4-Z.-Wohnung
gegen 3 oder 2 Zimmer zu tauschen gesucht.
Triem, Buer-Erle, Kannenstraße 1.

Mietangebote

Einfach
möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten.
Buer, Sedanstraße 5.

Zimmer
zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

Freundlich
möbl. Zimmer
sofort oder zum 1. 7. zu vermiet. Bad im Hause.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr 27

3-Z.-Wohnung
zum 1. oder 15. Juli zu vermieten.
Rudolf Rademacher, Dorsten, Recklinghäuser Straße

Mietgesuche

1 oder 2 große leere
Zimmer
von kinderl. jungen Ehepaar gesucht.
Näheres i. d. Agentur Buer-Erle, Bismarckstraße 173

1 leeres
Mansardenzimmer
in Buer-Mitte zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter B Z 628 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

100 Mark Vergütung. Ehepaar, 1 Kind, sucht
3-Z.-Wohnung
Karte vorhanden.
Angeb. unt. B Z 626 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Freundlich
möbl. Zimmer
mit Badegelegenheit ges. Stadtmitte bevorzugt.
Näheres bei Alsberg, Buer, Portier.

Möbl. Zimmer
in Nähe Rathaus Buer gesucht.
Angeb. unt. B Z 627 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufangebote

Schlafzimmereinrichtung
billig zu verkaufen
Buer, Schalker Str. 118.

Ford-Lieferwagen
mit Pritsche, Plan und Spiegel, gebr., in allerbest Zust., preisw. abzug. Gefl. Anfragen unter G A 869 an die Geschäftsst. Gelsenkirchen, Klosterstraße 13.

Motorrad
„Triumph" in wirklich gutem Zustande zu verk. Zu besichtigen von 4–30 Uhr bis 6 Uhr.
Eberhardt, Westerholt, Elisabethstraße 13

Motorrad
R S U. 250 ccm, in erstklassigem Zustand, sehr billig zu verkaufen
Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr 27

Stempelartikel aller Art
Stempel-Sturm
Fernruf 22222 Hochstr.

Vogelmiller
Seit 25 Jahren eigene Mischung, prämiiert mit Gold-Medaille nur bei **Siepenkötter,** Gelsenkirchen, Georgstraße 6, ältestes und größtes zoolog. Geschäft am Platz

---

Sol- und Thermalbad
Königsborn
Eisenbahnstat. Unna u. Unna-Königsborn
Badezeit vom 1. Mai bis 15. Okt. **Beste Heilerfolge** bei Gicht, Rheumatismus, Ischias, Skrofeln, Drüsen, Rachitis, Erkrankungen der Atmungsorgane, Herz-, Nerven- und Frauenkrankheiten. Neuzeitl. Sole-Inhalat. Mäßige Preise für Unterkunft und Bäder.
Badeschrift u. Auskunft unentgeltlich durch die Badeverwaltung in Unna-Königsborn.

Kaufgesuche

Mittleres
Wohnhaus
in Buer bei 5000 Mk. Anzahlung mit Tauschwohnung zu kaufen gesucht.
Ang. u. B. Z. 621 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Mehrere gebrauchte
Eisschränke
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Maßen und äußersten Preisen unter G. A 875 an die Geschäftsstelle Gelsenkirchen Klosterstraße 13

Guterhaltener
Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote mit Preis unt. H. 100 postlagernd Westerholt

Verschiedenes

Beratungen
in Rechtssachen
Ehescheidungen
Mietsachen
Eintreiben von Forderungen
Schriftsätze all. Art
Strafsachen
Rechtsbüro
Gelsenk.-Bismarck
Ottostraße 15
Sprechzeit: 9–1 Uhr und 3–7 Uhr.

Milchangebot

Habe das ganze Jahr hindurch täglich 50–70 Liter Milch abzugeben. Auf Wunsch Lieferung frei Stadtmitte.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Asthma, Krampfhusten, Migräne
in kürzester Zeit gebessert durch die erprobten ärztlich begutachteten
Cheplasol-Pulver
Cheplasol ist völlig unschädlich, enthält keine betäubenden Bestandteile u. lindert sofort den Hustenreiz, beeinflußt d. Grundursachen des Asthmas ohne Berufsstörung u. Luftveränderung. Erhältlich in allen Apotheken. Wenn nicht vorrätig, dann durch
Löwen-Apotheke, Bad Nauheim
in Originalpackung zu 0,90 u. 2,25 RM.
Hersteller:
Chepla GmbH. Essen, Chem.-pharm. Fabr.



Hotel-Restaurant „Zum Rathaus"
Ridderskamp
Buer ● Am Rathausplatz

Täglich Konzert
Heute Tanz
Besuchen Sie die
Sommerterrasse am Forum
Wein- und Pilsstube / Bar



Hüller Mühle
Heute Mittwoch, ab 3.30 Uhr:
Großes Kinderfest
unter Leitung des altbekannten Kinderfreundes **Onkel Hermann** mit seinen beiden Spaßmachern Pat u. Patachon. U. a. Geschenkangeln, Sacklaufen, Stangenklettern usw. **Baby-Schönheitswettbewerb** und Auflassung des **Riesenballons „Hüller Mühle".**
Eintritt 10 Pfg.
Empfehle meine Spezialitäten:
Bauernstuten u. Schinken

Das heutige Rundfunk-Programm

Mittwoch, den 25. Juni 1930

6,45–7,00 Leibesübungen
7,00 Wettervorhersage
7,05–7,30 Morgenkonzert
7,30–8,30 Brunnenkonzert aus Bad Pyrmont. Die Kurkapelle: Dresdener Philharmonie-Orchester. Leitung: Musikdirektor Curt John
8,30–8,50 Mutter und Kind. Gespräch zwischen Frau Aenne Pfisterer und Stadtfürsorgerin Elsbeth Theisen
10,15–11,15 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten. Amtliche Wasserstandsmeldungen
11,20–12,00 Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe. Leitung: Professor Dr. Feliz Oberborbeck. Die Marseillaise und ihr Einfluß auf die Kunstmusik. Mitwirkende: Strienz (Baß), Grape (Klavier), Schüler der Hochschule für Musik
12,10 Mechanische Musik (Beka- und Parlophonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Rauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05–14,20 Mittagskonzert. Leitung: Eysoldt. Solist: Schwartz (Klarinette)
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00–15,30 Handarbeitsstunde für junge Mädchen. Anni Böcker: Kissen oder Decken aus Stoffresten
15,30 Wirtschaftsberichte
15,50–16,05 Fritz Ohle: Zwei große marokkanische Rebellen
16,05–16,25 Frauenstunde. Martha Ransenberg: Jugendwandern als Erziehung zur Gemeinschaft
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25–16,45 Oberstaatsanwalt Nagelschmidt: Verbrechen und Aberglauben (2)
16,45–17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen, Reform- und Versuchsschulen: Die didaktische Verwertung der Schallplatte. Lehrender: W. Kircher, „Haus in der Sonne", Ifert
17,30–18,30 Vesperkonzert. Ausführende: Das Eysoldt-Trio: Leo Eysoldt, Heinrich Pensis, Albert Steinmann
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30–18,50 Wirtschaft und Gesellschaft im Buch. Dr. Hans Stein: Die Arbeitnehmer berichten
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportvorbericht
19,15–19,40 Die Stunde des Arbeiters. Intendant Ernst Hardt: Vorlesung
19,40–20,00 Der junge Mensch. Dr. Hans Hartmann: Die englische Jugend
20,00–21,10

Opernabend

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn. Solisten: Hansen (Sopran), Aramesco (Tenor). Aus der italienischen Oper
21,10

Sinfoniekonzert

Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter. Solist: Jan Dahmen (Violine)
22,10 Letzte Meldungen und Sportbericht
22,20–23,30 Uebertragung vom Blumenfest aus dem Zoologischen Garten, Düsseldorf: Nachtkonzert der Kapelle des Zoologischen Gartens, Düsseldorf. Leitung: Kapellmeister Josef Neuhausen. Werke von Weber, Strauß, Rubinstein, Schreiner und Neuhausen
Anschließend bis 24,00: Meister des Jazz. Earl Burtnetts Orchester, Los Angeles. Tänze aus Tonfilmen. Brunswickplatten.